

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.  
„Tagblatt-Haus“  
Schalter-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens  
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verlagspreis:  
Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,  
Druckerei 2266.  
Auflage von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Pfg. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Schellergäßchen. — Bezugs-Bestellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Zweigstellen, sowie die 131 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich die dortigen 36 Ausgabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Gestaltung; 20 Pfg. in davon abweichender Gestaltung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Reklamen; 2 Pfg. für auswärtige Reklamen. Ganz, halbe, viertel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Bemerkung: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicher Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 267.

Wiesbaden, Samstag, 12. Juni 1909.

57. Jahrgang.

## Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

## Reise-Abonnements

auf das

### „Wiesbadener Tagblatt“

Können täglich bezogen werden und kosten wöchentlich bei direktem Versand frei an die aufgegebenen Adresse

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pfg.

„ im Ausland . . . . . 96 „

im Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland

für einen Ort und laufenden Monat . . . 50 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

## England und seine kolonialen „Preß-Botschafter“.

XX London, 10. Juni.

Vor zwei Jahren waren es die Premierminister aus den Kolonien, die hier außerordentlich gefeiert wurden. Heute sind es die Vertreter der kolonialen Presse, die man mit noch größeren Ehren überhäuft. Recht hübsch, ohne Frage. — Und das es gerade die Zeitungsmänner sind — die Preß-Botschafter — von denen man in dieser Weise noch so viel mehr macht als selbst von Premierministern — ganz wie bei uns! — dagegen möchte ich natürlich am allerwenigsten etwas einwenden. Das Ganze gewährt ein recht anschauliches Bild von dem Ansehen der Presse einerseits und vor allem aber auch von der Einheit des ausgedehnten Britenreiches. Und wenn es dann voll Begeisterung heißt: „Einer für alle und alle für einen“ gegen ein gewisses Schreckgespenst, so könnte selbst das rührend erscheinen — wenn wir nur verstehen könnten, worum all die tief empfundene Opferwilligkeit? Warum gerade jetzt? — Der politische Himmel ist weniger getrübt, als es seit langem der Fall gewesen. „Ab“, raunt man sich ängstlich zu, „das ist die schwüle Windstille vor dem hereinbrechenden Gewitter!“ — Das durch das Meer geschickte Britenland hat eine Flotte, die doppelt so groß ist wie die irgend eines anderen Landes. „Ja“, heißt es da, „aber was für Schiffe andere bauen!“ — Keine Macht hat die geringste Neigung, gegen England etwas zu unternehmen. Und wenn sie es möchte, was könnte sie tun? Aber das läßt man sich am allerwenigsten ausreden. „Dum steht uns bei, ihr lieben Töchterländer“, steht man da, „heißt dem Mutterlande in der — in dieser! — Stunde der Not; — und baut auch ein paar „Fürchtenichter“ für unsere Flotte.“ Das war der Ton, der von Lord Rosebery am Eröffnungstage der Preß-Konferenz angeklungen wurde und der nun allgemein weiter klingt. Erklärte doch auch der Minister des Äußern gestern, daß er jedem Worte seiner Rede zustimme. Nun Rosebery ist ja selbst schon einmal Premierminister gewesen — wenn auch nur fünf Vierteljahre lang — und hat als solcher sogar das Derby-Kennen gewonnen, was in diesem Sportergebenden Lande — in den Augen mancher wenigstens — die höchste Ehrentugend ist, die man sich ausmalen kann. Er ist aber ohne Frage auch ein gewandter Tischredner, und abgesehen von seiner Schwarzmalerei war seine Rede der Gelegenheit durchaus angemessen. Freilich, was hier den großen Eindruck machte, von dem man sich immer noch nicht wieder erholen kann, was ihr „die große historische Bedeutung“ gab, war der „Hinweis auf die drohenden Gefahren“ und der an die Kolonien gerichtete Hilferuf, weil er damit aus dem Herzen so vieler Engländer gesprochen hatte. Dieses Schwarzsehen verdunkelt in so bedauerlicher Weise das sonst so hübsche Bild des Empfangs der kolonialen Gäste, wie es auf den guten Namen Englands überhaupt seine Schatten wirft. Aber wir dürfen auch nicht vergessen, die Beängstigung ist zum guten Teil nur ein Parteimanöver, für einen kräftigeren Flottenbau Stimmung zu machen und womöglich die Regierung zu Falle zu bringen. Mit diesem Zweck im Auge scheuen die Jingos nicht leicht vor irgend einem Mittel zurück. Und wenn es nun auch längst in England heißt: „Der Zepplin kommt! Der Zepplin kommt!“ so hat das natürlich hier einen ganz anderen Beigeschmack als in Deutschland! — und auch einen besonderen Zweck!

Wir müssen uns hüten, die englische Beängstigung zu überschätzen, und jede übertriebene Äußerung in Deutschland kann nur dazu dienen, den Jingos in die Hände zu arbeiten. So ist man dort auch in der Beurteilung und Verurteilung der Rosebergschen Rede wohl vielfach zu weit gegangen und manche Bemerkungen sind hier dahin aufgefaßt, als wenn man sich in

Deutschland nur ärgere, die britische Reichseinheit und die britische Macht gekräftigt zu sehen. Wenn dann aber ein Berliner Blatt sich zu der Äußerung versteigen konnte — die natürlich hier die Kunde durch die ganze Presse gemacht — „Lord Rosebery hielt eine Aufwiegler-Rede vor 600 Personen, in der keinab jedes Wort eine Unwahrheit enthielt“, so ist doch gerade eine solche Auslassung ebenso wenig wahr, wie sie sicherlich taktlos ist.

## Holstein.

In der neuesten Nummer der „Zukunft“ entwirft Garden ein sehr interessantes Charakterbild des verstorbenen Geh. Rats v. Holstein, dem Garden in dessen letzten Lebensjahren anscheinend nahegestanden hat. In dem Aufsatz wird Holsteins Stellung zu der Entlassung Bismarcks folgendermaßen behandelt: „Hundertmal hat Holstein emphatisch beteuert, er habe nie Bismarcks Rücktritt gewünscht, noch je gar zum Sturz des Titanen mitgewirkt. Als er merkte, wie ringsum Minen gelegt wurden, beschwor er Herbert, den Vater schnell nach Berlin zu rufen; sonst sei die Explosion unvermeidlich. Doch der Fürst kam zu spät aus dem Sachsenwald auf den Kampfsplatz. Als der Kaiser über die „Rektionen“ fragte, die der Alte ihm vor Zuhörern aufzwingen, schrieb Holstein im Krankenbett mit Bleistift einen langen Brief an Herbert. S. D. möge S. M. alles, was er für nötig halte, schonungslos sagen; aber unter vier Augen; vor den Ministern vertrage es der Kaiser bei seinem Temperament nun einmal nicht. (In dem Kronrat, der sich mit dem Ausstände der westfälischen Bergarbeiter beschäftigte hatte Bismarck sehr scharf gesprochen.) Ob dieser Brief dem Kanzler vorgelegt worden ist, hat der Abfender nie erfahren. Herbert sprach nicht darüber; und für jeden neuen Schwidrigungsversuch war's bald zu spät. Bismarck ging, Caprivi kam, und Herbert wollte nicht bleiben. Trotz Holsteins drängendem Rat. „S. M. wird Sie wie ein rohes Ei behandeln. Schon um Ihren Vater nicht noch mehr zu reizen. Der wird Ihnen natürlich jede Frage beantworten; und am Ende kommt er wieder zurück, Ihre Stellung kann also nur besser werden. Sie werden hier wie ein Statthalter regieren.“ Vergeltens. Der Vater hatte, als Wilhelm ihn bat, Herbert zuzureden, mit Oktavios Wort erwidert: „Mein Sohn ist mündig.“ (Der Gedanke, den Ältesten als Geisel in Berlin zu lassen und dadurch zu ängstlicher Rücksicht gezwungen zu sein, lächelte ihm wohl nicht.) Der Sohn sprach: „Ich stehe und falle mit meinem Vater.“ Und schied auch von Holstein in offener Feindschaft.

Der hatte Caprivi bestimmt, im Schloß gegen die Verlängerung des russischen Assekuranzvertrages zu sprechen. (Schadowalow drängte: also durfte man nicht zaudern.) Der Kaiser ist rasch gewonnen. Nun sollen noch die Sachverständigen des Auswärtigen Amtes gehört werden. Wo ist der Vertrag? Holstein hat, weil er als Gegner des Planes bekannt war, nicht mitgearbeitet und gibt die Frage an den Kanzleidirektor weiter. Der bringt dem Kanzler das Dokument. Die Hauptlinge der Politischen Abteilung werden zusammengerufen, aufgefordert, ihr Votum schriftlich zu geben; und alle (auch General v. Schweinitz, der Botschafter) sind für die Ablehnung des Russenantrages. Als der Staatssekretär Graf Bismarck in's Amt kommt, ist die Sache erledigt. Johannens bestiger Sohn macht Herrn v. Holstein (der auf Herberts Wunsch das dem Staatssekretär nächste Zimmer bezogen hat) eine Szene. „Sie konnten diese Dummheit doch verhindern. Aber Sie scheinen mich ein bißchen früh für einen toten Mann zu halten.“ Der Geheimrat antwortet, er habe nicht die Macht, dem Kanzler die Ausführung seiner Absichten zu wehren. (Als er dem kühleren Bill den Austritt schildert, meint der gleichmütig: „Ob der alte Esel den Vertrag zwei Tage früher oder später sah, ist doch ganz egal.“ Holstein läßt sich seitdem den Glauben nicht ausreden, Herbert sei nur deshalb so wütend geworden, weil er auf Befehl des Vaters die letzten Tage seines Amtslebens zur Erneuerung des Vertrages benutzen wollte, von dem dann dem Grafen Schadowalow nichts mehr abzuhandeln war.) Keine Brücke führt über die Klüft. Herbert, der dem Älteren eng befreundet gewesen war, beschränkt sich fortan auf kühlen Gruß, diskutiert die Frage seines Bleibens nicht mehr und geht ohne Abschied von Holstein. Der im Hause Bismarcks nun als Berater und Erzieher verschrien wird.

War er's wirklich? Er hob die Schultern, sah hilflos über die Brille weg und sagte, wenn's einmal nötig werde könne er durch einen hohen Hausen inlimer Briefe beweisen, was ihn der Familie und der Person des Kanzlers allmählich entfremdet und wie er in den Wochen der Krisis gehandelt habe. So lange er's vermeiden könne, wolle er diesen „weltgeschicht-

lichen Staub“ nicht aufwühlen. Daß er im März 1890 nicht aus dem Amte schied, kann ihm kein Gerechter verargen; hat auch Bismarck ihm nie zugemutet. blieb nicht Schloezer, nicht selbst Wilhelm Bismarck im Dienst? Ein Mann, der die Arbeit liebt, und noch nützen zu können hofft. Ein Preuße, der sich dem Könige bis zur letzten Fleischhaker angelobt hat. Und war's denn nicht gut, wenn wenigstens einer blieb, der das Geschäft bis in den hintersten Winkel kannte? Der nur der res publica nach bester Kraft dienen wollte und für sich nichts mehr erstrebte? Holstein fühlte die Gefahr; fühlte, daß man ihm den Wunsch nachsagen werde, über den Redenleib des Gestürzten hinweg auf die Höhe zu klettern: und erklärte drum, daß er ein höheres Amt nicht annehmen werde. Dieser Verzicht, währte er, müßte allen genügen. Für sich wolle er ja nichts, entzog sich sogar der nahen Möglichkeit, in den Kreis des Kaisers zu kommen, weil er die Spitze des „Vorgefetzten“ kannte und sofort merkte, daß solcher Verkehr dem Staatssekretär Marshall nicht behagen würde.“

Über die Entstehung der Krügerdepejche enthält der Artikel folgende interessante Darstellung: „Am 3. Januar 1896 kommt der Kaiser, den die steife Haltung Salisburys verstimmt hat, mit militärischem Gefolge ins Kanzlerhaus und fordert, daß für die von der U b e r m a c h t bedrohten Vuren sofort etwas geschehe. Der ratlose Onkel Chlodwig ruft den Staatssekretär, der als Redner das Reich ja schon im buriichen Südafrika engagiert hat. Herr von Marshall ruft den Kolonialdirektor Paul Kayser, der den nach langem Hin und Her vereinbarten Wortlaut der Depejche redigieren soll. Der zu solcher Arbeit Berufene wäre Holstein gewesen; der beste Stilist. Der wäre am Ende aber explodiert; spornstreichs, statt sich zu fügen, aus dem Amt gelaufen. Gest, da er's hört, in hellem Zorn die Hände gen Himmel. „D h n e an die Hilfe befreundeter Mächte zu appellieren“; Das heißt doch deutlich, daß wir gegen England zu haben wären! Wie konnten Sie diesen Satz durchlassen? Der Staatssekretär: „Sie würden's begreifen, wenn Sie wüßten, was geplant war und was wir mit dem Kompromiß verhindern mußten.“ Als der Britenleu ausbrüllte, sprach Holstein: „Da habt ihr's nun.“ Mit seinem Willen wäre auch die Bagdadbahn („der trockene Weg nach Indien“) nie als politische Angelegenheit, als Reichsgeschäft, behandelt worden.“

## Professor Alfred Weber über die Agrarier.

Auf Einladung der Korporation der Ältesten der Berliner Kaufmannschaft sprach der Heidelberger Nationalökonom Professor Alfred Weber in der Aula der Handelshochschule über die Agrarier und die Reichsfinanzreform. Dem Vortrag wohnten hervorragende Vertreter von Handel und Industrie in so stattlicher Zahl bei, daß die Aula die Erschienenen kaum fassen konnte. Der Präsident der Ältesten der Kaufmannschaft, Reichstagsabgeordneter Raempf, begrüßte den Vortragenden und wies dabei auf die großen Gefahren hin, die Handel und Industrie von der neuen Steuerreform im Reichstag drohten. Es sei höchste Zeit, daß sich die Erwerbsstände Deutschlands gegen die Herrschaft der Agrarier auflehnten. Sodann nahm Professor Weber das Wort, um zunächst die wirtschaftlichen Schäden zu beleuchten, die die Herrschaft der Agrarier für Deutschland im Gefolge habe.

Man erlebe jetzt, so führte der Redner aus, das Schauspiel, daß in Deutschland eine stark konservative Regierung mit ihren agrarischen Freunden in Konflikt gerate, weil sie eine gerechte, den Besitz gleichmäßig treffende Steuer, die Erbschaftsteuer, durchzuführen wolle. Deutschland habe, wenn man die bei uns gezahlten Steuern zusammenrechne, das unsozialste Steuersystem. Nur 23 1/2 Prozent aller Steuern seien nach der Leistungsfähigkeit abgekauft, und damit stünden wir hinter Italien, Osterreich und sogar hinter Frankreich, das ja so sehr verschrien werde, weil es noch keine Einkommensteuer habe. Aber diese Erbschaftsteuer lehnten die Agrarier zusammen mit ihren kirchlich-polnischen Verbündeten ab, um dafür eine Vermögensumschlagsteuer und eine Steuer auf Wertpapiere einzuführen. Um das Verhalten dieser Steuerreform zu charakterisieren, erinnerte der Vortragende unter großer Heiterkeit an das Goethesche Wort: „Die heiligen drei Könige mit ihrem Stern, sie essen und sie trinken, aber sie bezahlen nicht gern.“ Dann schilderte er die schädlichen Wirkungen der Notierungssteuer, die unsere Börsen schwäche und das Kapital ins Ausland treibe. Der neue Angriff der Agrarier auf die Börse und die modernen Formen der Kapitalassoziationen sei aber nur eine Fortsetzung des Kampfes, den die Agrarier seit Jahrzehnten um möglichst hohe Preise der landwirtschaftlichen Produkte und billige Arbeitskräfte führten. Der Kampf um die Preise sei bereits vollendet, denn wir befänden uns auf Jahre hinaus in einer Steigerung der Preise für landwirtschaftliche Produkte und landwirtschaftlichen Besitz. Nun müsse noch die Industrie und die ihr das Kapital liefernde

Wörse geschwächt werden, damit die Landwirtschaft wieder niedrigere Arbeitslöhne bekomme. Dieser Kampf um die Herabdrückung der Löhne sollte doch auch den Harmlosesten die Augen öffnen.

Nachdem so der Redner die wirtschaftliche Seite beleuchtet hatte, ging er dazu über, die politische und die kulturelle Gefahr zu schildern, die die Herrschaft des Agrarierturns für Deutschland bedeutet. Er führte, häufig durch stürmische Zustimmungskundgebungen der Versammlung unterbrochen, etwa aus, die Agrarier fühlen, daß ihre Macht im Schwinden begriffen ist. Deshalb raffen sie alles auf, um sie doch noch dauernd befestigen zu können. Der preussische König hat in der Thronrede das Dreiklassenwahlrecht preisgegeben, und wenn nun auch noch eine Neueinteilung der Wahlkreise erfolgte, dann wäre es mit der Herrschaft der Junker in Preußen zu Ende. Die Übermacht der Agrarier und Junker hat es dazu gebracht, daß wir in Deutschland ein Claqueur-Regiment haben, das sich eine patriotische Maske vorhält (Stürmischer Beifall); daß wir eine Regierung haben, sofern wir überhaupt eine haben (Heiterkeit), die dieser Clique die Maske halten hilft (Erneute Zustimmung.), und daß wir weiter ein parlamentarisches Regiment dieser Clique haben ohne die dazu gehörige parlamentarische Regierung. Die Agrarier herrschen mit ihrem patentierten Patriotismus und fördern außerdem mit diesem Patriotismus ihr eigenes Geschäftinteresse. (Lebhafter Beifall.) Die Regierung aber sieht dabei und sieht zu. Aber wir wollen sie nicht so sehr scheitern, vielleicht bessert sie sich. (Heiterkeit.) Ebenso schädlich wie in politischer Beziehung ist auch die Herrschaft der agrarischen Junker in kultureller Hinsicht. Die Agrarier treiben Kultur in Abwesenheit jedes höheren kulturellen Interesses. (Stürmischer Beifall.) Sie treiben weiter Kultur unter Verwendbung des Prinzips der Unfreiheit und drücken dadurch, daß sie ihr Profitinteresse fördern. (Lebhafter Beifall.) Die Hörigkeit ist zwar beseitigt, aber das Prinzip dieser Hörigkeit halten die Agrarier durch Beschränkung der Freizügigkeit usw. aufrecht. Einen kulturellen Fortschritt schaffen die agrarischen Junker nicht, und dabei nehmen sie uns die Lust und die Lust, das zu produzieren, was wir produzieren müßten. Sie verumpfen und verderben unser Leben, das nur ein Leben auf der Basis der freien Persönlichkeit sein kann. (Stürmischer Beifall.) Dieses Leben zerstören sie, und — so schloß der Redner —, wenn wir sie ansehen, dann werden wir sagen: Bitte, ihr mögt sehr nett sein, ihr heiligen drei Könige mit eurem Stern, aber ihr seid nicht die, die uns regieren können! (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Der Präsident Kaempf dankte dem Redner und forderte unter lebhafter Zustimmung die Vertreter von Handel und Industrie auf, sich zusammenzuschließen, damit Deutschland, das vorwiegend ein Handels- und Industriestaat sei, eine Gesetzgebung erhalte, die nicht mehr im Banne der alten agrarischen Anschauungen stehe, sondern die Wege ebne zu einer freien Verkehrs- und einer machtvollen Entfaltung von Handel und Industrie.

### Politische Übersicht.

#### Die neuen Steuern.

L. Berlin, 10. Juni

Wenn die Konservativen es nicht ausdrücklich darauf abgesehen haben sollten, mit der Regierung Krieg zu führen, dann würden sie die goldene Brücke, die ihnen Fürst Bülow und die Verbündeten Regierungen bauen wollen, kugelweise betreten müssen, denn was dem Reichstag in der nächsten Woche als Erbschaftsteuer vorgelegt und zugemutet werden soll, das ist ja nur ein Rumpf und ein Stumpf gegenüber der unter den Tisch gefallenen Nachlasssteuer. Nicht 100, sondern nur 50 Millionen soll die neue Erbschaftsteuer bringen, und da die fehlenden 50 Millionen doch auch aufgebracht werden müssen, so soll eine Wert-

zuwachssteuer auf Immobilien (20 Millionen) und eine Erhöhung des Effekten- und Wechselsteuerepels (30 Millionen) gefordert werden. Mit anderen Worten: Die Reichsleitung wird sich von den konservativ-liberalen Kommissionsbeschlüssen gerade diejenigen aneignen, auf die konservativereits der Hauptwert gelegt wird. Sind die liberalen Parteien bereit, dies Kompromiß anzunehmen, dann wird, wie gesagt, ein etwaiges Beharren der Rechten auf ihrem bekannten Standpunkt gleichbedeutend sein mit der Eröffnung der Feindseligkeiten gegen die Regierung. Auch die beabsichtigte Erhöhung des Kaffeesteuers und die Einführung einer Zündhölzchensteuer sind starke und äußerst bedenkliche Zugeständnisse an die Konservativen. Man weiß nicht, ob man unter diesen Umständen nicht wünschen soll, daß die liberalen Fraktionen die Opfer, die ihnen zugemutet werden, umsonst bringen mögen, daß also die Reform, trotz ihres Entgegenkommens, an der Härtnäcigkeit der Konservativen scheitern möge, damit endlich einmal eine reinliche Scheidung der Geister erfolgen könne.

#### Terrorismus nach wie vor.

Die Sozialdemokratie macht gar kein Hehl daraus, daß sie bei den Berliner Landtagswahlen wieder denselben Terrorismus ausüben wird wie das vorige Mal. In den „Sozialistischen Monatsheften“ schreibt Dr. Arons (der Artikel ist vor der Kassation der vier Mandate verfaßt): „Tritt das Abgeordnetenhaus, was nur allzu wahrscheinlich ist, trotzdem den Beschlüssen seiner Kommission bei, so werden die Arbeiter ihre Taktik nicht ändern, sondern wiederum genau nach den Vorschriften jenes alten konservativen Zentralwahlkomitees handeln“. Letzteres bezieht sich auf ein konservatives Rundschreiben aus dem Jahre 1861, worin die Parteifreunde gebeten werden, „möglichst nur Geschäftsleuten, die gleiche Gesinnung haben, die Vorteile ihres Verkehrs zuzuwenden“. Danach also will die Sozialdemokratie wieder handeln. Man muß über die Offenherzigkeit staunen, mit der sie dies ausspricht. Die wahrheitliche Folge ist, daß die Wahlen, wenn sie mit dem Sieg der Sozialdemokraten enden, abermals kassiert werden.

#### Richter und Presse.

Eine Reihe scharfer Urteile gegen die Presse ist in letzter Zeit bei Beleidigungsklagen gefällt worden. Die „Tägliche Rundschau“ mußte eine Verurteilung hinnehmen, weil sie eine notorisch sehr unzuverlässige Korrespondenz zutreffend kritisiert hatte, indem sie von „Phantasieprodukten“ und „Schwindel“ redete. Diese Ausdrücke sind zwar nicht sehr höflich, aber sie waren im gegebenen Fall der entsprechende Ausdruck eines gerechten Urteils. Wo bleibt das Recht der Presse, und wie kann das Publikum wirksam vor Schwindelmeldungen gewarnt werden, wenn die Richter mit solchen Urteilen gegen sie vorgehen? Ein noch neuerer Fall. Ein Dortmund „Positiver“ besuchte die Osterpredigt des liberalen Pfarrers eingefandenermaßen, um Abweichungen von der kirchlichen Lehre festzustellen, und dann Schritte zu tun, durch die der Pfarrer aus dem Amt gebracht werde. Gleichzeitig schrieb er dem liberalen Geistlichen: „Sie hätten längst die Plüte ins Korn geworfen, wenn Sie's nicht gut bezahlt kriegen. Sie betreiben die Gottseligkeit als Gewerbe“. Die „Vossische Zeitung“ sagte dem schneidigen und andererseits so überempfindlichen Herrn in gutem Deutsch, daß er „in unläuterer Absicht“ den Gottesdienst aufgesucht habe. Der Redakteur der „Vossischen Zeitung“ ist dafür mit 50 M. Geldstrafe belegt worden. Heißt das nicht eine ehrliche Kritik unmöglich machen?

### Deutsches Reich.

\* Kaiser Wilhelm bei den österreichischen Manövern. Wie gemeldet wird, bestätigt es sich, daß Kaiser Wilhelm während der deutschen Manöver sich für drei Tage in das

Hauptquartier der österreichischen Manöver nach Mähren begeben wird, wogegen nach Beendigung der österreichischen Manöver der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand und Erzherzog Franz Salvator dem deutschen Manöverfeld einen Besuch abstatten werde.

\* Zeppelins Pfingstfahrt in ultramontanen Blättern. Ein ergötzliches Loben hat eine Notiz des „Pforzheimer Anzeigers“ im ultramontanen „Bad. Beob.“ erregt. Der „Anz.“ brachte gelegentlich der Pfingstfahrt Zeppelins eine Zuschrift aus Tauberbischofsheim, in der es u. a. hieß:

„Meinen Nachbarn (Landwirte) rief ich zu: schaut in die Höhe, der „Zeppelin“! Die sperzten Maul und Nase auf, schüttelten die Köpfe und wühten offenbar nichts anfangen. Jöhrelang lagen sie keine Zeitung, so gestanden sie mir, sie haben also von ihrem bevorzugten Zeitalter keine Ahnung!“

Da es sich um eine bombensichere Zentrumsdomäne handelte, erblickte der „Bad. Beob.“ natürlich in dieser Mitteilung sofort, um abzulenken, eine Beleidigung der Katholiken im babilonischen Hinterlande. Das ist großes Geschick, zumal das Wort von der „Zeppelinitis“ von ultramontaner Seite stammt und in der kleinen Kaplanspresse der Arger über die allgemeine Zeppelin-Begeisterung, der sich auch der katholische Volksteil nicht fern hält, noch immerfort die merkwürdigsten Blüten zeitigt. So bringt z. B. die „Kerkale“ „Hohenzollernsche Volkszeitung“ in einer Notiz über die Flugübungen der Störche folgende boshafte Anspielung auf die Pfingstflugfahrt des Grafen Zeppelin:

„Auf Pfingstmontag-Abend waren nun die Vorbereitungen zu den Flugversuchen der Luftmannschaft völlig abgeschlossen; da aber die Alten offenbar instinktmäßig fühlten, daß man mit Luftgondeln in Mähren an den hl. Pfingsttagen einer 2000jährigen Tradition ein bißchen grob ins Gesicht schlagen würde, haben sie, um sich nicht etwa den Kopf einzurennen, frei von aller nervösen Hast, nach ihrem alten bewährten Grundsatze: „Morgen ist auch ein Tag“, ihre Aufmärsche auf Pfingstdienstag verschoben.“

Jetzt weiß man doch — so bemerkt ironisch dazu ein Berliner Blatt — warum sich der „J. II.“ am Birnbäum von Göppingen den Kopf einrennen mußte. Das war die Strafe für die gotteslästerliche Auffahrt am Pfingstsonntag Armer Zeppelin!

\* Zur Herabsetzung der Zudersteuer. Der Verein Deutscher Zuder-Industrieller, der gegenwärtig in Frankfurt seine Generalversammlung abhält, faßte einstimmig folgende Resolution: Der Verein legt gegen die neuerdings wieder aufgenommenen Bestrebungen, die Zudersteuer in ihrer bisherigen Höhe zu belassen, mit voller Entschiedenheit Verwahrung ein. Bei der Notwendigkeit der Beschaffung größerer Einnahmen für das Reich kam und darf es nicht zu Maßnahmen kommen, die gegen Treu und Glauben verstößen. Das würde geschehen, wenn die Herabsetzung der Zudersteuer, die gesetzlich festgelegt wurde, um die Zustimmung der Brüsseler Konvention zu erlangen, nach deren Inkrafttreten wieder im Wege der Gesetzgebung verschoben oder gar beseitigt werden sollte.

\* Hamburger Untergrundbahnprojekte. Die Bürgerchaft von Hamburg beschloß, dem Senat den Bau einer Untergrund- oder Unterpflasterungsbahn um die Äster zu empfehlen.

\* Eine abgeschulte Gehaltsrückzahlung des Berliner Oberbürgermeisters. Oberbürgermeister Kirchner von Berlin hat eine ihm zugedachte Gehaltsrückzahlung von 4000 Mark abgelehnt.

inf. Internationale Konferenz über „Regelung des Privatfeerechts.“ Die Sachverständigen-Kommission, die im Reichsjustizamt zur Vorbereitung der Internationalen Regelung des Privatfeerechts zusammengetreten war, hat ihre Arbeiten beendet. Als wesentlichste Punkte kamen Schiffsypotheken und Reederhaftung in Betracht. Die Einladungen zur Konferenz sind bereits von der belgischen Regierung verfaßt und von den meisten Staaten,

### Feuilleton.

#### Aus Kunst und Leben.

O. K. Die Verbreitung des Islams. Die Kämpfe in der Türkei zwischen den Alttürken und den Jüngtürken, der Gruppe, die das Frankentum, die aberländische Kultur vertritt und die sich des Gegenstoßes ihrer Gegner, die am 13. April eine Ueberrumpfung ausgeübt hatten, ziemlich schnell erwehrt hat, aber noch durchaus nicht sich eines sicheren Besitzes erfreut, ebenso die Reformkämpfe in Persien und in Marokko — lauter Länder, in denen die Bekämpfer der Lehre Muhammeds die Mehrzahl der Bevölkerung ausmachen — haben das Interesse an der Verbreitung dieser Lehre von neuem wachgerufen und haben auch in letzter Zeit eine stattliche Literatur über den Islam entstehen lassen. In einem vor wenigen Tagen bei Rudolf Haupt in Leipzig erschienenen Handbuch „Der Islam, Geschichte, Glaube, Recht“ will der Dozent des Arabischen am Berliner Seminar für orientalische Sprachen Professor Martin Hartmann auf Grund der Originalwerke das Vorstellungsleben kennen lehren, das den Staat und die Gesellschaft der Muslime — das übliche Muselmännchen ist falsch — beherrscht. Zu praktischen Zwecken hat er an den Schluß des Buches eine Statistik über die Ausbreitung des Islam gestellt. Wir entnehmen ihr, daß von der europäischen Gesamtbevölkerung gegen 13 Millionen sich zum Islam bekennen. Von diesen entfallen 3 295 000 auf die Türkei, die im ganzen 6 130 000 Einwohner zählt, Rußland mit Kaukasien hat bei 112 143 000 Einwohnern 8 410 000 Muslime, Bulgarien zählt 603 000, Bosnien und Herzegowina 549 000 unter Österreichs Völmächtigkeit, Griechenland 60 200, Rumänien 45 000 bei 6 435 000 Gesamtbevölkerung, und etwa derselbe Prozentsatz findet sich in Serbien, das 15 000 Muslime hat. In Großbritannien sitzen 2700, in Frankreich 2600 Bekämpfer des Islam. Die Gesamtbevölkerung Asiens beläuft sich auf rund 770 Millionen; die größte Bevölkerung hat in diesem Erdteil der Buddhismus, aber der Islam verfügt doch über mehr als 20 Prozent, nämlich über 158 142 730 Menschen. Am spärlichsten kommt er in Japan und in Korea vor; unter den mehr als 50 Millionen Einwohnern sind kaum mehr als 1500 islamische Händler. Am stärksten ist der Prozentsatz in Mexiko, von den 9 Millionen Perfern sind 8 900 000 Mus-

lime, darauf folgen in der asiatischen Türkei von rund 17 Millionen 11 190 000. Arabien hat 3 1/2, Afghanistan 4 1/2, China 2 1/2 (unter 351 1/2 Millionen) und Siam (unter 6 Millionen) 1 Million Muslime. In Afrika zählt Marokko unter 8 Millionen Einwohnern 7 840 000, Ägypten und der Sudan unter 9 821 000 Einwohnern 8 544 300, der Kongostaat unter 19 Millionen rund eine Million, Abyssinien unter 8 Millionen 800 000 und Liberia unter 1 1/2 Millionen 450 000 Muslime. Die Gesamtzahl der Bewohner in den deutschen Besitzungen Afrikas beträgt 11 1/10 Millionen, von denen 8 1/2 Millionen sich zum Islam bekennen, während von den 31 1/2 Millionen der französischen Besitzungen nur 16 676 000, und von den 30 7/10 Millionen der englischen Besitzungen nur rund 7 1/4 Millionen Muslime sind. Ihre Zahl in Amerika ist nur 56 600, in Australien und Ozeanien nur 18 000. Nach dieser vorsichtigen Statistik hat der Islam heutzutage auf der ganzen Erde 223 985 780 Bekämpfer; unter ihnen zählen sich nur 10 Millionen, 8 1/10 in Persien, zu den Schritten, den einseitigen Anhängern von Muhammeds Vetter und Schwiegervater Ali, während alle übrigen Sunniten sind, für die die Summe, die Abung des Propheten in Wort, Handlung und Unterlassung, eine dem Koran gleichwertige Quelle zur Ermittlung der göttlichen Bestimmungen ist.

L. Das Tintenfaß der alten Tante. Aus London wird berichtet: „Entschuldigend Sie, daß ich Sie belästige, ich wollte fragen: hat das vielleicht irgend einen Wert? Eine alte Tante hat es mir hinterlassen.“ Mit diesen Worten erschien vor kurzem in London bei Christie ein Herr und zeigte ein altes Tintenfaß. „Wir werden es für Sie versteigern“, war die Antwort, denn der Kenner hatte sofort erkannt, daß es sich um ein kostbares silbernes Tintenfaß aus der Zeit Karls I. handelte. Auf einem blattartigen Gestell ruhten zwei silberne Büchsen für Tinte und Sand. Das Tintenfaß der alten Tante kam jetzt zur Versteigerung. Ein heißer Kampf entbrannte: die Unze wurde schließlich mit 1600 M. zugeschlagen. Der Besitzer, der so glücklichem gefragt hatte, ob das Ding vielleicht etwas wert sei, hat für sein altes Tintenfaß nicht weniger als 9680 M. bekommen.

#### Theater und Literatur.

Nachdem Meta Kings Englisches Theater seine kurze Frühlingsaison, die in erster Linie als eine Feuerprobe gedacht war, geschlossen hat, ist das Ensemble nach London zurückgekehrt, um im Oktober, durch neue

Kräfte teilweise ergänzt, in Berlin die Winteraison zu eröffnen. Diese soll vier Wochen dauern und außer „Candida“ Stücke von Wilde, Pinero, Henry A. Jones, Housman, Sutra, Glette, Clyde, Fitzh und Jangwill bringen. Daneben sind Schilervorstellungen zu billigen Preisen geplant, für die in erster Linie zwei Shakespearesche Lustspiele und Goldsmiths „She stoops to conquer“ in Aussicht genommen sind. Der Berliner Saison werden sich Gastspiele in Köln, Düsseldorf, Bonn und anderen Städten anschließen.

#### Bildende Kunst und Musik.

Das Preisgericht der Internationalen Kunstausstellung im Münchener Glaspalast verleiht an folgende Künstler goldene Medaillen erster Klasse: 1. Deutschland: die Maler M. Gaißer, O. Strauß, A. Erdelt, F. Gräbel, Eugen Braeh, Rudolf Schramm, Jittau, Max Siebrog, H. Gräber, W. Thor, G. Schuster-Woldan und Fritz Erler, sowie die Bildhauer H. Hahn und Hugo Lederer; 2. Rußland: M. Resterow und St. Koslesnikow; 3. Italien: A. Coromaldi, L. Bazzaro und G. Cellini; 4. Belgien: A. Struix und B. Rousseau; 5. Schweiz: Albert Bessi; 6. Dänemark: Wilhelm Schrammshof und Viggo Johansen; 7. Schweden: Karl Larsson und Anders Jörn; 8. Holland: M. Bauer; 9. Ungarn: J. Perlmutter; 10. Spanien: M. Benedito-Bibes und E. Matinez-Cubells y Ruiz. Frankreich und Österreich fanden außer Konkurrenz.

#### Wissenschaft und Technik.

In der letzten Sitzung der Medizinischen Gesellschaft in Berlin trug Dr. Fritz Meyer auf Grund von Tierexperimenten vor, daß man bisher zu keine Dosen Diphtherieserum gegeben habe. Man müsse 50- bis 60 000 Einheiten geben. Da das sehr teuer sei, müßten die Fabriken billiger liefern oder der Staat müsse die Sache übernehmen.

Eine neue Handelshochschule wird in Mannheim jurzeit errichtet. Der Syndikus der Magdeburger Handelskammer Dr. Wehrend ist als Studiendirektor an dieses Institut berufen worden.

Professor Dayton C. Miller von der Case-Schule für angewandte Wissenschaft in Cleveland hat angekündigt, daß er ein Verfahren zur photographischen Aufnahme des Schalles jeder Art entdeckt habe.

darunter auch Deutschland und England, im zustimmenden Sinne beantwortet worden. Die Konferenz findet Ende September in Brüssel statt.

ah. Dieser Deutscher gewerblicher Genossenschaftstag. Die fortgesetzten Beratungen leitete der Vorsitzende des Ausschusses des Hauptverbandes, Landtagsabgeordneter Hammer. Vorsitzender (Berlin) erstattete den Jahresbericht, aus dem hervorgeht, daß dem Hauptverbande im abgelaufenen Geschäftsjahre 80 Genossenschaften beigetreten und 20 aus ihm ausgeschieden sind, so daß er 13 preussische und 3 außerpreussische Revisionen mit insgesamt 731 Genossenschaften umfaßt, zu dem noch 46 Handwerks- und Gewerbetamern hinzutreten. Das Vermögen des Hauptverbandes beläuft sich auf 18 Mill. und hat sich seit einem Jahre um 2 Mill. vermehrt. Zu besonderem Danke sei der Hauptverband dem Handelsministerium und der Preussischen Regierung für die ideale und materielle Unterstützung des Genossenschaftswesens verpflichtet. Das Bestreben des Hauptverbandes war vor allem darauf gerichtet, dem Mangel an Gemeinheitsgefühl innerhalb der Genossenschaften abzuwehren. Auch nach innen war der Verband mit Erfolg bemüht, über große prinzipielle Fragen in höherer Nähe als bisher eine Verständigung herbeizuführen. Besonders zu begrüßen sei es, daß es gelungen sei, in vielen Fragen ein Zusammengehen des Verbandes mit dem Schlichte-Deutschen Verbands zu erzielen. Nach Erledigung gewerblicher Angelegenheiten sprach Reichstagsabgeordneter Tril (Erding) über die Vergebung staatl. und kommunaler Arbeiten an Genossenschaften. Vor allem sei der Regierung klar zu machen, daß die Berücksichtigung der Genossenschaften im Interesse der Erhaltung des Mittelstandes liegt. Über die Zentral-Lassen in Theorie und Praxis sprach Bankinspektor Wagner (Berlin), der das Prinzip der Genossenschaft mit beschränkter Haftung nach wie vor geeignet für die Durchführung des Zentrallassensystems hält. Verbandsdirektor Effer (Susttrien) referierte sodann über „Beitreibung und Einziehung von Buchforderungen durch die Kreditgenossenschaft“. Verbandsdirektor Korkhaus (Berlin) sprach zum Schluß über den weiteren Ausbau der genossenschaftlichen Organisation und empfahl die Schaffung von höheren Reservebeständen und Haftsummen. Bei der Gründung neuer Genossenschaften ist von den an der Gründung Beteiligten darauf zu achten, daß sich die neuen Genossenschaften an bestehende Revisionen anschließen, und die Erfahrungen dieser sich zunutze machen. Damit war die Tagesordnung erschöpft und der Vorsitzende, Abgeordneter Hammer, schloß die Sitzung mit Dankesworten. Am Nachmittag fand ein Ausflug der Teilnehmer statt.

Der „Berein Deutscher Zeitungsverleger“, der, am 7. Mai 1894 gegründet, jetzt 15 Jahre besteht, hält seine diesjährige Hauptversammlung am 15. d. M. in München ab. Die Tagesordnung gibt eine Vorstellung von dem großen Umfang des Interessensbereichs des Vereines, das die wirtschaftlichen und rechtlichen, die technischen wie literarischen Fragen der Presse betrifft, und von der Rührigkeit der Vereinsleitung, die es verstanden hat, den Verein aus kleinen Anfängen zu seiner heutigen geachteten Stellung zu führen. Einen besonderen Erfolg hatte die Vertretung der Zeitungsverleger im vergangenen Jahre in der Bekämpfung der Antikontingenzsteuer, der vorgezeichneten Besteuerung der Zeitungsinferate, zu verzeichnen, bei der sie überzeugend den Nachweis führten, daß eine Antikontingenzsteuer eine Bedrohung der Pressefreiheit bedeuten würde. Augenblicklich stehen wieder Gesetzesvorlagen im Vordergrund, die für die Presse von weittragender Bedeutung sind. Es handelt sich um die Reform des Strafrechtes und besonders um die in der sogenannten kleinen Strafrechts-Novelle vorgeschlagene Einschränkung des Wahrheitsbeweises bei Verleumdungsprozessen. Das Organ des Vereines, „Der Zeitungsverleger“, hat rechtzeitig Stellung dazu genommen, und im Anschluß an seine Aufklärungsarbeit wird sich jetzt die Hauptversammlung in dieser wichtigen Frage schlüssig zu machen haben. Auf der Tagesordnung steht ferner eine Aussprache über technische-gewerbliche Fragen des Zeitungsverlagsgeschäftes, die in jüngster Zeit besonders in den Vordergrund gerückt sind durch die großen technischen Fortschritte auf dem Gebiete des Buchdruckereiwesens.

Parlamentarisches.

Der Landtagsabgeordnete Liebmann, der, wie bekannt, am 1. d. M. aus der Festungshaft entlassen wurde, hat sich jetzt beim Bureau des Abgeordnetenhauses angemeldet und wird demnächst an den Sitzungen des Hauses teilnehmen. Die sozialdemokratische Partei wird dann drei Vertreter im Landtag zählen.

Deutsche Kolonien.

Der Deutsch-nationale Kolonialverein, Geschäftsstelle Berlin NW. 5, hat an den Reichskanzler eine Eingabe gerichtet, in der gebeten wird, den Wünschen der südafrikanischen Ansiedlerbevölkerung nach härterer Anteilnahme an der Verwaltung des Schutzgebietes als diese durch die Verordnung vom 23. Januar 1909 gewährt worden ist, bald Rechnung zu tragen. Der Eingabe ist eine eingehende Begründung beigelegt worden.

Zusland.

England.

Eine Wendung der englischen Weltpolitik? Aus Londoner Quelle verlautet nach einer wohl mit einem Fragezeichen zu versehenen Meldung der „Magdab. Ztg.“, daß eine Wendung in der englischen Weltpolitik bevorstehe. Die antideutsche Eintreisungspolitik soll endgültig aufgegeben werden, es heißt sogar, daß eine Annäherung an die Kaiserreiche geplant sei. Im Zusammenhang damit wird behauptet, daß König Eduard zur Kur nach Marienbad gehen und auch den Kaiser Franz Joseph in Tschl besuchen wird.

Berechtigte Kritik.

Die „Kreuztg.“ kennzeichnet den Charakter der Rede Rosebergs mit folgenden Sätzen: „Also nur England hat nach Rosebery allen anglophilen Grund zum Hüften, und zwar als Vorbereitung für den großen Weltkampf, die übrigen Mächte, und vor allem Deutschland, haben dagegen kein Recht, sich Kriegsschiffe zu bauen, denn nach englischer Auffassung ist eben die ganze Erde englisches Interessengebiet. Da Deutschland nicht gutwillig jene Ansprüche Englands anerkennt, möchten manche Engländer es mit Gewalt dazu zwingen, sie fassen sich in der Rolle Roms Karthago gegenüber. Wenn wir aber auch zugeben, daß römische und britische Herrschaft sich die Wage halten, so sollten die britischen Kriegsschiffe dabei nicht vergessen, daß die Deutschen keine Punier sind: sie sind die Nachkommen jenes Volkes, das einst das römische Weltreich in Trümmer schlug.“

Marokko.

Die Kommission für öffentliche Arbeiten hat die Erbauung von zwei großen Häfen in Tanger und Casablanca im Prinzip beschlossen.

Japan.

Dem Blatte „Jiji“ in Yokohama zufolge hat Japan beschlossen, in Zukunft keinem Chinesen zu gestatten, Militärdienst in der japanischen Armee zu nehmen.

Canada.

Die kanadischen Dampferlinien lehnen den Transport von Getreide nach Europa wegen der jetzigen niedrigen Frachten ab und ziehen Wasserballast vor.

Luftschiffe und Aeroplane.

Die Überführung des „Zeppelin 1“ nach Mex. Ob es möglich sein wird, das Reichsluftschiff „Zeppelin 1“ bis N. d. M. für die Reise nach Mex. flugtüchtig zu machen, ist fraglich, da es bis auf das Gerippe abgerissen, Steuerungen und Propeller fortgenommen, alle Gaszellen entfernt sind. Zur Flugfertigstellung wird wohl die zurzeit auf dem Truppenübungsplatz Münsingen mit Freiballons übende Luftschifferabteilung verwendet werden. — Festzustellen scheint, daß für das Reichsluftschiff „Zeppelin 1“, welches nicht alle Verbesserungen aufweist, später das reparierte Luftschiff „Zeppelin 2“ ausgetauscht wird, und daß das für die Frankfurter Ausstellung bestimmte Luftschiff „Zeppelin 3“ in Köln stationiert wird. „Zeppelin 1“ läme dann wohl wieder nach dem Bodensee.

Die Göttinger Landung des „Zeppelin 2“ und der Kurtschaden. Der Kurtschaden der Zeppelinlandung bei Göttingen, verursacht durch die herbelgeströmten Menschenmassen, erstreckt sich auf 10 Hektar. Er beträgt 4000 M. und wird von der Versicherungsgesellschaft bezahlt, bei der die Luftschiffbau-Gesellschaft gegen wertartige Schäden in Haftpflichtversicherung ist. Der Hauptgeschädigte, ein Gutspächter, erhält 2500 M. und eine noch festzusetzende Extratschädigung dafür, daß er infolge Mangels an Grünfutur jetzt einen Teil seines Viehbestandes aufgeben muß.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 12. Juni

Personal-Nachrichten. Dem Postdirektor a. D. Hermann Luchmann hier wurde der Rote Adlerorden vierter Klasse, dem pensionierten Oberpostkammer Christian Radu zu Weilburg das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens und dem Oberpostkammer Karl Schneider zu Sachenburg (Bretterwald) das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Post-Personalien. Angeheilt: Postsekretär Rompel in Homburg v. d. H.; die Telegraphengehilfinnen Marie Hofmann in Wiesbaden und Lodi in Ems. Ernannt zu Ober-Telegraphenassistenten: die Oberpostassistenten Bruch und Scheffele in Wiesbaden. Versetzt: Postsekretär Denkel von Holzappel nach Frankfurt a. M.; die Oberpostassistenten Emil Diez von Wiesbaden nach Diebrich und Sauerwein von Frankfurt am Main nach Vattenberg; Postverwalter Paul von Vattenberg nach Holzappel; Postassistent Görner von Wiesbaden nach Frankfurt a. M. Gestorben: Postmeister Phil. Lipp in Oberursel.

Im 100. Lebensjahr gestorben. Frau Marie Geiter Witwe hier, Nerostraße 31, welche ihren 99. Geburtstag am 26. Februar e. noch bei verhältnismäßig günstigem körperlichen Wohlbestinden begehen konnte, ist am Mittwochabend gestorben. Der Matrone, die wegen einer leichten Erkrankung und wohl auch wegen zunehmender Altersschwäche in der letzten Zeit das Bett hüten mußte, war ein sanfter Tod beschieden.

Musical At home. Die letzte gesellschaftliche Veranstaltung unserer englischen Wochenschrift „Wiesbaden Weekly Review“ bedeutete wiederum einen vollen Erfolg. Frühzeitig schon füllten sich die eleganten Räume des „Kaiserhofs“ mit einer erlesenen Gesellschaft, unter der neben den ersten Kreisen unserer Adels- und Finanzaristokratie Koryphäen von Literatur und Kunst zu bemerken waren. Zahlreich war auch die Beteiligung ortsangehöriger oder nur zur Kur hier weilender Engländer und Amerikaner. Miss Eton, die lebenswürdige Redakteurin der „Weekly Review“, stand mit Eleganz ihren hausfraulichen Pflichten vor und die Gäste waren voll des Lobes über den anregenden und künstlerisch genussreichen Verlauf dieser ungezwungenen Veranstaltung. Wir kommen auf das „At homo“, das seine Existenzberechtigung jedenfalls glänzend erwiesen hat, in einer ausführlichen Waiderei noch zurück, in der insbesondere der Mitwirkung der trefflichen Künstler, Fräulein Fraemer von der Königl. Oper und Fräulein Schilkowsky als Pianistin, Kapellmeister Herrn Trmer und Königl. Hofkapellmeister Herrn Andriano, gebührend gedacht werden wird.

Naturtheater im Kerstal. Guido v. List, der berühmte Schriftsteller und Meister, der Mythensunde, dem Ernst v. Wolzogen seine „Waidbräut“ widmete, trifft heute Samstag von Wien hier ein, um der Aufführung des Weichspiels im Naturtheater anzuwohnen. Die Zueignung Wolzogens an Guido v. List lautet: „Der alt Armanenweistum neu entdeckte, das tausend Jahr im Dornenbüschel schlief, der uns die Runen las, geheimnistief, der uns den deutschen Glauben auferweckte, ihm sei dies Spiel geweiht.“

Eilgüterzüge mit durchgehender Bremse. Die Lage der Eisenbahnbremsen sind gezählt. Der ankündigende Beruf ist im Begriff zu verschwinden. Die Versuche mit einer durchgehenden Luftdruckbremse bei Eilgüterzügen haben sich durchweg bewährt und ihre allgemeine Einführung soll allmählich erfolgen. 40 bis 80 Achsen können ohne Schwierigkeit mit Luftdruck gebremst werden. Die Handbremsen und die Bremsen sind somit entbehrlich.

Zusammenschluß der preussischen Eisenbahnbeamten. Die in Preußen bestehenden Eisenbahnvereine und Verbände haben sich soeben zu einem Kartell zusammengeschlossen. Diesem gehören an: der Verband der mittleren Staatsbahnbeamten, die Mainz, der Verein mittlerer Staatsbahnbeamten, die Köln, der Verein der Vorsteher des Bahnhofes, die Köln, der Verein der Vorsteher der Eisenbahnassistentenverband, die Berlin, sowie der Verband der Eisenbahnpraktikantenvereine, die Elberfeld. Diesem Zusammenschluß gegenüber steht ein Erlaß des preussischen Eisenbahnministers, betreffend die Beamtenvereinigungen, wonach das Bestreben, Forderungen zur

Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Staatsbeamten durch Bildung von Beamtenvereinigungen durchzusetzen, welche politische Macht und dadurch Einfluß auf Regierung und Landtag gewinnen wollen, mit den Pflichten des Staatsbeamten unvereinbar ist. Die Vorstände der Vereinigungen sind von den Direktionspräsidenten darauf hinzuweisen, und es soll auch anderen Beamten ein entsprechender Vorhalt gemacht werden, sobald sie Bestrebungen der erwähnten Art unterstützen. Diese Sachlage wird in Eisenbahnerkreisen lebhaft erörtert.

Wiesbaden-Langenschwalbach. Auf eine Eingabe des „Verkehrsvereines“ zu Langenschwalbach an den Eisenbahnminister ist der Bescheid erfolgt, daß die 1. Wagenklasse in den Zügen Wiesbaden-Langenschwalbach-Eimburg vom 10. Juni d. J. an wieder eingeführt werden soll.

Jahressfest. Am nächsten Sonntag, den 13. Juni, begehrt der „Christliche Verein junger Männer“ sein 18. Jahressfest. Der Festgottesdienst findet vormittags 10 Uhr in der Marktkirche statt, zu dem Herr Pfarrer Hofmann von hier die Predigt übernommen hat. Der gemischte Chor des Vereines wird im Gottesdienst mitwirken. Eine gefellige Nachfeier mit Bewirtung findet nachmittags 3 1/2 Uhr im großen Saal des „Evangelischen Vereinshauses“, Platter Straße 2, statt. Das Programm ist sehr reichhaltig und werden außer einem Vertreter des „Westdeutschen Junglingsbundes“ auch Herr Pfarrer Hofmann und der kürzlich von Haiger nach Schierstein versetzte Herr Pfarrer Steubing reden. Neben der Erstattung des Jahresberichts wechseln Gesang- und Musikvorträge, sowie Deklamationen einander ab. Da der Verein sich vornehmlich auch der Fürsorge unserer männlichen Jugend annimmt und sie durch seine Tätigkeit und Darbietungen vor vielen Gefahren bewahren und zu christlichen Charakteren heranbilden will, so dürfte es weiteren Kreisen eine willkommenen Gelegenheit sein, sich näher über die segensreiche Wirksamkeit des Vereines zu informieren. Jedermann ist hierzu eingeladen und herzlich willkommen.

50jähriges Berufsjubiläum. Heute sind 50 Jahre verfloßen, seitdem Herr Julius Merz, der Sohn des verstorbenen Pfarrers Merz, seine kaufmännische Laufbahn begann. Herr Merz, welcher bereits das 68. Lebensjahr überschritten hat, versteht noch heute in voller körperlicher und geistiger Frische einen Buchhalterposten bei der „Wiesbadener Kronenbrauerei“.

Ein Erholungsheim für junge Mädchen der erwerbenden Stände wird Anfang Juni in Massenhausen bei Krosen (Waldeck) eröffnet. Wir machen auf diese für den größten Teil der westlichen Provinzen Rheinlands, Westfalens, Hessen-Kassau und Hannover, bestimmte Anstalt alle erholungsbedürftigen jungen Mädchen, sowie Freunde solcher aufmerksam. Es wird dort, in landschaftlich schöner Lage, bei guter Pflege und dem gänzlichen Ruhen und Ausspannen von der Arbeit vielen gelingen, die angegriffene Gesundheit wieder zu festigen und dann neugestärkt in die Arbeit zurückzukehren. Der Pensionspreis ist sehr gering, er beträgt täglich 1 M. 50 Pf., bei einem vierwöchigen Aufenthalt nur 40 M., für volle Verpflegung (fünf gute Mahlzeiten). Auch die Herrschaften, welche im Sommer längere Zeit verreisen, machen wir darauf aufmerksam, daß sich ihnen hier eine gute Gelegenheit bietet, Dienstboten, die nicht „nach Haus“ fahren können, während der Zeit ihrer Abwesenheit zu versorgen und sie in dem Erholungsheim unterzubringen. Alle Auskünfte und Anmeldungen vermittelt die Hausmutter des Erholungsheimes Massenhausen bei Krosen, Waldeck, oder das Bureau des Verbandes der evangelischen Jungfrauenvereine Deutschlands — der das Haus einrichtet — Berlin N. 4, Lieckstraße 17. Bei der großen Nachfrage, gänzlich unentgeltliche Erholungsbedürftige aufzunehmen, sind Gaben zur Einrichtung dringend nötiger Freistellen an dieselben Adressen sehr willkommen.

Der Rheinische Verkehrsverein hielt im Kurhaus zu Aachen unter dem Vorsitz des Generalmajors z. D. Bigge-Coblenz seine 5. Hauptversammlung ab. Aus den Verhandlungen ist hervorzuheben, daß die Bemühungen des Vereines, der Rauchsclägung durch die Dampfböote auf dem Rhein Einhalt zu tun, voraussichtlich in nicht ferner Zeit auf Grund entsprechender Maßnahmen der Behörden Erfolg haben werden. Weiterhin hielt der Schriftführer des Vereines, Syndikus Dr. Gert-Coblenz, einen Vortrag über das Trinkgeldwesen; seine Ausführungen fanden die Billigung der Versammlung. An die Verhandlungen schlossen sich festliche Veranstaltungen.

Festabendhaus für Diakonissen. Auf dem Grundstück des Friednerheims zu Eppstein wird nach Plänen des Architekten Ludwig Hoffmann in Herborn das Festabendhaus für Diakonissen (D. Maurer-Stiftung) noch im Laufe dieses Sommers errichtet. Das Gebäude hat bekanntlich die Bestimmung, Diakonissen und Hilfschwestern im Falle der Arbeitsunfähigkeit oder des Erholungsbedürfnisses dauernden oder zeitweiligen Aufenthalt zu gewähren.

Prüfung im Hufbeschlaggewerbe. Die Prüfung über die Befähigung zum Betrieb des Hufbeschlaggewerbes für das dritte Vierteljahr 1909 findet am 24. Juli statt. Meldungen zur Prüfung sind an den Königl. Departementstierarzt, Herrn Veterinärarzt Peters in Wiesbaden, welcher der Vorsitzende der Kommission ist, zu richten. Der Meldung sind beizufügen: 1. der Geburtschein; 2. etwaige Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung; 3. eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde über den Aufenthalt während der drei letzten Monate vor der Meldung; 4. eine Erklärung darüber, ob und bejahenden Falls wann und wo der sich Meldende schon einmal erfolglos einer Hufschmiedepfung sich unterzogen hat, und wie lange er nach diesem Zeitpunkt — was durch Zeugnisse nachzuweisen ist — berufsmäßig tätig gewesen ist; 5. die Prüfungsgebühr von 10 M. nebst 5 Pf. Postbefreiung. Bei der Vorladung zum Prüfungstermin wird den Interessenten Zeit und Ort der Prüfung mitgeteilt werden.

Ein seltener Gäß, der Schöne Pirrol, auch Pfingstvogel, Sälow und Gottesvogel genannt, ist aus dem äthiopischen Gebiet, seiner Heimat, hier eingetroffen und flötet u. a. im Knoopschen Park an der Bierfabrik Straße seine kurzen, aber volltönigen schönen Melodien. An irgenb einer hohen Baum hängt dieser prächtige orangefarbene Vogel sein Kufsmess, einer Pelzmütze ähnlich, auf. Nach

Beendigung des Bratgeschäfts verläßt er uns im August schon wieder. Obgleich dieser Sommergast ein großer Liebhaber von Rirschen ist, dürften ihn doch seine Schönheit und sein herrlicher Gesang vor Nachstellungen schützen.

Keines Deutsch im Bahnhofswirtschaftsbetrieb. Zu den unter dieser Überschrift am 18. Mai gebrachten kritischen Bemerkungen schreibt „Die Bahnhofswirtschaft“ (Wochenschrift des Verbandes deutscher Bahnhofswirte): „Gegenüber diesen Auslassungen wollen wir darauf hinweisen, daß es gar so trübselig mit dem Deutsch in den Bahnhofswirtschaften denn doch nicht bestellt ist. Es ist sehr dankenswert von dem Schreiber, daß er die bekannten Verdeutschungskarten des „Allgemeinen deutschen Sprachvereins“ den Bahnhofswirten und den Köchinnen zur Verfügung stellen will; wir müssen aber darauf aufmerksam machen, daß der Verband der deutschen Bahnhofswirte vor Jahren bereits sich damit beschäftigte, für die Bezeichnung der Speisen und Getränke in deutschen Bahnhofswirtschaften ein vollständig reines Deutsch einzuführen, daß er einem Beschluß seiner Hauptversammlung zufolge ein besonderes Verdeutschungsbüchlein für Bahnhofswirte herausgegeben hat, welches jedem seiner Mitglieder gratis zugestellt worden ist, welches noch heute jedem neu eintretenden Mitglied kostenfrei übermittelt wird. Verbesserungsvorschläge zu dieser sogenannten „Deutschen Speisekarte“ des Verbandes sind dem Vorstand, der bei der Ausgabe darum bat, bis heute nicht zugegangen, dieses Verdeutschungsbüchlein scheint also den weitestgehenden Ansprüchen zu genügen. Es genügt aber nicht, daß der Verband auf seinen Versammlungen sich mit solcher Sache beschäftigt, es genügt nicht, daß er den Mitgliedern einen derartigen Leitfaden an die Hand gibt, es genügt nicht, daß die Mitglieder gelegentlich einen Wirt in die kleine Proschüre werfen, sondern es ist auch notwendig, von ihr einen umfassenden Gebrauch zu machen, damit endlich die Klagen in den Tageszeitungen verstummen, daß in den deutschen Bahnhofswirtschaften die Bezeichnungen von Speisen und Getränken keine deutschen seien.“

Küchen-Revolte. Die reine Anarchie herrschte eines Tages in Ende März v. J. in der Küche eines hiesigen großen Restaurants. Der Kupferputzer war angetrunken. Er zertrümmerte eine ganze Anzahl wertvoller Teller, ebenso mehrere Fenster Scheiben, und als der Prinzipal erschien, um Ruhe zu stiften, rief man ihm entgegen, er habe in der Küche nichts zu sagen, dort habe lediglich das Personal zu kommandieren. Doch nicht nur das, sondern auch die beiden Küchenchefs ergriffen die Partei des rebellierenden Burschen, welcher erst das Terrain räumte, als zwei Schutzleute auf dem Plan erschienen. Der Hauptzeubent hat seine Strafe dafür bereits erhalten, und auch der eine Küchenchef ist wegen Anstiftung zum Widerstand gegen die Staatsgewalt und zum Hausfriedensbruchs durch Urteil des Schöffengerichts mit drei Wochen Gefängnis bestraft worden, während das Berufsgericht lediglich wegen Beihilfe beim Hausfriedensbruch auf 35 M. Geldstrafe wider ihn erkannte.

Ein beklagenswertes Unglück, dem zwei blühende Menschenleben im Alter von 18 und 19 Jahren zum Opfer fielen, ereignete sich vorgestern bei Korbheim. Dort gingen am Rheinufer entlang die Gebrüder Joseph und Richard Brex aus Langenschwalbach, von denen der eine in Mainz als Kaufmann in Stellung ist. Der Bruder, ein Bureaugehilfe aus Langenschwalbach, war vorgestern gekommen, ihn zu besuchen. Ersterer geriet nun auf bisher unaufgeklärte Art in die Fluten, und als der Bruder ihm nachsah, um ihn zu retten, kamen beide ums Leben. Die Leichen sind bereits gelandet. — Nach Mitteilung unseres Mainzer s-Berichterstatters ereignete sich der bedauerenswerte Unfall bei Gimsheim, und zwar hatten beide Brüder einen Kahn, in welchem sie saßen, am Ufer befestigt, um zu baden. Dabei verschwand der jüngere plötzlich in den Fluten des Rheins. Als ihm der ältere zu Hilfe eilen wollte, ergriffen auch ihn die Wogen und beide, die des Schwimmens unkundig waren, ertranken.

Mittelmeerfahrt. Eine hochinteressante und genussreiche Mittelmeerfahrt mit der Salon-Luxusjacht „Le de France“ veranstaltet der „Studien-Reiseflub Frankfurt“ in Frankfurt a. M. vom 27. Juli bis 13. August d. J. Die Studien- und Vergnügungstour führt nach der Riviera, Südfrankreich, Spanien, den Balearen, Nordafrika, Sizilien und Italien. Die Teilnahme kostet einschließlich voller Verpflegung an Bord und Land, incl. Wein, Eisenbahn- und elektrische Bahnfahrten, Wagenfahrten, Näherung, Eintrittsgelder usw. usw. nur 330 M. Dieser Preis ist außerordentlich billig und dürfte sich eine so günstige Gelegenheit für eine Mittelmeerfahrt so leicht nicht wieder bieten. Damen und Herren aller Berufsstände sind dem Klub zur Teilnahme willkommen. Ausführlichen Prospekt verendet auf Wunsch gratis und franko der „Studien-Reiseflub Frankfurt“ in Frankfurt a. M., Große Friedberger Straße 25.

Güterrechtsregister. Gütertrennung haben vereinbart die Eheleute Kaufmann Georg Weiler zu Schierstein und Leonie, geb. Gabriel, Gütertrennerin Andreas Ebb zu Wiesbaden und Marie Elisabeth, geb. Scheller, Tüchermeister Adam Haber zu Wiesbaden und Katharina, geb. Kalmbach, Wäldermeister Otto A. Clement und Franziska, geb. Maurer, zu Langenschwalbach.

Theater, Kunst, Vorträge.

Biophon-Theater, Wilhelmstraße 6, Hotel Monopol. Ein Unfall ermöglichte die kinematographische Aufnahme des zumanteltes zweier Ozeandampfer und die Rettung des Dampfers „Republic“ durch Vermittlung der drabloschen Telegraphie. Die erschütternde Tragik eines gewaltigen Schiffszusammenstoßes und seiner Konsequenzen, eine Summe unergänzlicher Eindrücke ist somit auf dem Film verewigt, aber auch bewundernswerte Beispiele menschlicher Energie und Tapferkeit. Die Vorführung dieses Bildes wird überall begeistertes Aufsehen erregen, es ist in technischer, speziell nautischer, sodann auch in phylogischer Hinsicht überaus interessant. Eine besondere Attraktion bietet das Theater sodann mit einem mythologischen Melodrama, welches die Tageszeiten verembildlicht, und unter Anlehnung an die Lebensformen der Antike mit idealer Landschaft die sorglos heiteren Gestalten der griechischen Mythologie erheben läßt. Dazu eine diaktre Musik, die gedämpft den Zauber der griechischen Götterwelt verleiht und vermittelt. Interessante Bilder aus dem Leben erothischer Tiere, sodann ein Schauspiel aus dem Leben „Der Spion“ und schließliche

Humoresken schließen sich an. Wir machen auf diese überaus lehrreichen und bildenden Vorführungen besonders aufmerksam, sie sind in dieser Vollkommenheit kaum anderswo zu sehen. Das Theater verdient den Dank und zahlreichen Besuch aller derer, welche Freunde des Kulturfortschrittes sind.

Donbild-Theater der Ausstellung. Ein ganz hervorragendes Programm bringt in dieser Woche das Donbild-Theater in der Ausstellung. Die historische Darstellung der Ara Napoleon-Bonapartes, eine Aufnahme der Weltfirma Parthe freres, die mit einem Aktienkapital von 8 Millionen arbeitet, findet beim Publikum ungeteilten Beifall. Der Film beginnt mit der Belagerung von Toulon, wo der Adler Napoleon seine Schwärme zu erproben beginnt. Die nächste Abteilung zeigt „Die Schlacht bei Arcate“, eine der bedeutendsten der französischen Geschichte. Durch die Unergründlichkeit Bonapartes wurde der Sieg entschieden. „Der Feldzug nach Ägypten“ mit den Pyramiden zeigt das nächste Bild, wo Napoleon die berühmten Worte sprach: Soldaten, von den Spitzen dieser Pyramiden sehen 40 Jahrhunderte auf euch herab. Der Überzug über den St. Verthardi“ und ein Fest von Napoleon beendigen die erste Abteilung. Die zweite Abteilung: „Napoleons Glanzzeit“ beginnt mit der „Kronung in Notre Dame“. Den Segen erhielt er von Popsi Bius VII. in Gegenwart einer ungeheuren begeisterten Menge. „Die Schlacht bei Austerlitz 1805“ und bei „Regensburg 1809“ werden sodann in naturgetreuer Weise wiedergegeben. „Der Brand von Moskau“, „Der Rückzug aus Rußland“ sind die nächsten Szenen, die unserem Auge vorgeführt werden. Von überwältigendem ergreifender Eindrücke sind die letzten Szenen: „Napoleons Abdankung“, seine Verbannung und sein Tod auf St. Helena. Dieser Film muß unbedingt als bis jetzt unerreichte Kunstleistung auf dem Gebiete kinematographischer Darstellung historischer Ereignisse bezeichnet werden. Da das Programm in dieser Woche außerdem die letzte große „Kernfahrt des Grafen Zeppelin mit „Z. I.“ und dem Unfall bei Goppingen“ bringt, sollte wirklich kein Ausstellungsbesucher veräumen, dem Theater einen Besuch zu machen.

Königliche Schauspiele. Die mit Schluß der Spielzeit aussehende erste Solotänzerin Fräulein Peter wird am Montag, den 14. d. M., in der Vorstellung „Die Königin von Saba“ zum letztenmal in einer größeren Aufgabe vor dem Publikum treten. — Heute geht Suppés melodische Operette „Boccaccio“ mit Fräulein Schöhl in der Titelrolle und den Damen Doppelbauer, Engel, Krämer, Schwarz, sowie den Herren Adriano, Braun, Henke, Malcher und Heßhof in den weiteren Hauptrollen in Szene. — Morgen Sonntag findet eine Aufführung von Puccinis „Madame Butterfly“ mit Frau Hans-Joepffel in der Titelrolle und den Damen Schöhl, Krämer und den Herren Henke, Daniel, Schick, Heßhof in den anderen Hauptrollen statt. — Die für Montag festgesetzte Wiederholung von Goldmarks großer Oper „Die Königin von Saba“ ist die letzte Aufführung des Festes vor den diesjährigen Ferien; Frau Kammerjängerin Pfeffer-Burdard und Herr Kammerjänger Malisch werden bei dieser Gelegenheit zum letztenmal vor ihrem kontraktlichen Urlaub auftreten.

Reisend-Theater. Am Sonntag geht Mosers unterwältliche „Reisender“ in Szene. Als Frau v. Wilbenheim gastiert Fräulein Marianne Wallowan von Hamburg auf Engagements und geht am Montag ihr Gastspiel fort als „Marthe“ in Sudermanns ergreifendem Schauspiel „Johanniseuer“. — Karl Wilhelm Müller, der beliebte und auch hier so geschätzte Charakterkomiker, absolviert in nächster Woche ein mehrmaliges Gastspiel, und zwar wird der Künstler am Mittwoch, den 16. d. M., seine berühmte „Tante“ in dem übermütigen Schwank „Charlens Tante“ spielen, am Donnerstag, den 17. d. M., folgt dann der Ordnung und Buntklädchen liebende „Registrator auf Reisen“, am Samstag, den 19. d. M., der „Rentier Birkenhof“ in Mosers humorvollem Lustspiel „Der Hypochonder“ und am Sonntag, den 20. d. M., bezieht der Künstler sein diesmaliges Gastspiel mit einer Wiederholung seiner unübertrefflichen „Tante“. In allen vier Vorstellungen haben Duzendstücken und Hinzuzerarten Gültigkeit mit der bekannten Nachzahlung. Der Vorverkauf beginnt am Samstag, den 12. Juni.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

A Schierstein, 9. Juni. Die landesamtliche Veränderung im Monat Mai betrug 14 Geburten, 7 männliche und weibliche. Eheschließungen wurden zwei vorgenommen und Sterbefälle kamen 6 vor, darunter der Selbstmord einer auswärtigen Person. — Für die Wiesbadener Straße sind nunmehr die Erd- und Pflasterarbeiten, sowie Fußsteine ausgeführt. Auch soll der Bürgersteig dieser Straße mit Basaltplatten belegt werden. — An das Fernsprechnetz sind hier jetzt 46 Teilnehmer angeschlossen, darunter 9 Wirtschaften.

Bierstadt, 10. Juni. Am Mittwochabend fand im Gasthaus „Zum Gänsebrunn“ (Besitzer Herr L. Renques) die diesjährige Hauptversammlung unseres Gewerbevereins statt. Der 1. Vorsitzende, Herr Zimmermeister Ludwig Stenderger, eröffnete die Versammlung und erläuterte in eingehender Weise den Jahresbericht. Demselben entnehmen wir: Die Mitgliederzahl ist im laufenden Vereinsjahr von 146 auf 131 zurückgegangen. Ebenso hat sich auch die Schullergahl, welche im Vorjahr 80 betrug, um einige verringert. Nach einer neueren Verfügung haben die Lehrlinge am Wohnort des Lehrherrn die Fortbildungsschule zu besuchen. Da aber unsere jungen Leute zum großen Teil bei Wiesbadener Meistern in der Lehre stehen und damit das Fortarbeiten unterer Schule in Frage gestellt würde, ist mit dem Zentralvorstand ein Abkommen dahin getroffen, daß auch unsere in Wiesbaden lernenden Schüler die hiesige Schule besuchen können. Doch wird alljährlich der regelmäßige Besuch durch eine zirkulierende Liste kontrolliert. Die Erlaubnis zur Anleitung von Lehrlingen wurde für etwa 35 Handwerksmeister durch den Vorstand erteilt. Den Kassenericht erteilte Herr Lehrer Regler. Die Gesamteinnahmen beliefen sich auf 1508.50 M. und die Ausgaben auf 709.96 M. Die Schulverwaltung schließt mit 1507.87 M. in Einnahme und Ausgabe ab. Unter den Einnahmen befinden sich der Staatszuschuß in Höhe von 650 M., der Beitrag der Gemeinde betrug 450 M. und der Kreiszuschuß erreichte die Höhe von 80 M. Die Rechnung wurde geprüft, für richtig befunden und dem Kassierer Entlassung erteilt. Die Ergänzungswahl des Vorstandes ergab die Wiederwahl familiärer aussehender Herren. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurden die vom Zentralvorstand geplanten Statutenänderungen, sowie die bis dahin eingegangenen Anträge zur Hauptversammlung des Nassauischen Gewerbevereins in Wiesbaden eingehend besprochen. Besonderen Anlauf fand der vom Vorstand unseres Vereins eingereichte Antrag, der dahingehet, daß die durch Desinfektion bei ansteckenden Krankheiten entstehenden Kosten der Staat resp. Kreis tragen soll. Der Antrag eines Vereinsmitgliedes, bei den bevorstehenden Neuwahlen zum Zentralvorstand unseren 1. Vorsitzenden Herrn Stenderger als Kandidaten aufzustellen, wurde angenommen. Eine dem Kassierer und Schriftführer zu gewährenden Vergütung wurde dem Vorstand anheimgegeben.

a. Hesch, 9. Juni. Unser neues Schulhaus ist jetzt im Rohbau fertig. Erbauer ist Herr Maurermeister L. Wink-Bierstadt.

Hesch, 10. Juni. Unsere Gemeinde war die einzige des Kreises Wiesbaden-Land, in welcher bis jetzt noch kein Militärverein bestanden hat. Auf Veranlassung des Herrn Hesch, Vorsitzender des Militärvereins in Dieblich, und in Anwesenheit des Königl. Landrats Kammerherren v. Heimburg sowie des geschäftsführenden Vorstandes des „Kreis-Artillerie-Verbandes Wiesbaden-Land“ ist nun heute auch hier ein Militärverein ins Leben gerufen worden.

X Raurab, 11. Juni. Der hiesige Männergesangsverein hat die Vorbereitungen zu dem Feste am nächsten Sonntag vollendet. Der Festplatz ist nahe dem bekannten „Basaltsteinbruch“ unter den Eichen (die noch nicht von der Kultur beledt), ein prächtiges Fleckchen Erde mit herrlichem Weitblick auf den Hochtaunus und die südlichen Ausläufer der Taunusfette. Er ist von Sonnenberg aus in etwa 45 Minuten zu erreichen; folgt man von Nambach aus den blauen Rechten, so gelangt man auf schattigen Bahnen dahin. Für Unterhaltung, Vergnügungen aller Art ist auf dem Festplatz reichlich Gelegenheit geboten; für vorzüglichen „Stoff“ garantiert die Brauerei Herz zu Pfstein. Unter den angemeldeten Vereinen findet sich eine ganze Anzahl, deren Leistungen als vorzüglich bekannt sind. Ein Freund vom Männergesang und Gottes freier Natur findet am nächsten Sonntag am Rauraber Festplatz ein lohnendes Wanderziel.

a. Hirschheim, 9. Juni. Um der Verunstaltung des Ortsbildes durch das Verleben öffentlicher und privater Gebäude durch Plakate zu verhindern, hat unter Bürgermeister Herr Laud in seiner Eigenschaft als Polizeiverwalter eine Verordnung erlassen, die das Ankleben von Plakaten an Gemeindegäulichkeiten und Pumpen verbietet. An private Gebäude dürfen Plakate nur dann angebracht werden, wenn die Inhaber und die Gemeindebehörde ihre Erlaubnis dazu geben.

Nassauische Nachrichten.

63. Jahresversammlung des Hauptvereins Wiesbaden der Gustav-Adolf-Stiftung.

hn. Weilsburg, 9. Juni. Gestern und heute wurde hier die 63. Generalversammlung des Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung abgehalten. Die Stadt war prächtig geschmückt. Die Sitzung des Vorstandes fand in der Aula des Kgl. Gymnasiums statt, die von Herrn Generalsuperintendent D. Maurer geleitet wurde. An Stelle des Herrn Rechnungsrats Keerl, der sein Amt niedergelegt hat, wurde Herr Stadtkämmerer a. D. Varner aus Wiesbaden zum Rechnungsführer gewählt. In den Vorstand wurden die Herren D. Maurer, Keerl, Fischer-Diä, Dr. Hajner, Rende, Deitenbeck wieder- und die Herren Varner und Flebbe neugewählt. Zum Vorsitzenden wurde wieder Herr Generalsuperintendent D. Maurer und zu dessen Stellvertreter Herr Pfarrer Dr. Lieber bestimmt. Von den zur Verfügung stehenden Mitteln, etwa 25000 M., wurden 8300 M. dem Zentralvorstand, 13100 M., den Diasporagemeinden innerhalb des Bezirks, 3200 M. auswärtigen Diasporagemeinden und 500 M. dem gemeinsamen Liebeswerk zugewiesen. Von den Diasporagemeinden innerhalb des Bezirks Wiesbaden erhielten: Camberg 650 M., Eitville 300 M., Falkenstein 400 M., Hirschheim 750 M., Geisenheim 500 M., Hattersheim 400 M., Hebernheim 300 M., Hofheim 750 M., Langendernbach 400 M., Lorch a. Rh. 400 M., Nied 1500 M., Niederlahnstein 650 M., Niederrubensheim 600 M., Niederseifers 200 M., Niederwalluf 400 M., Strich a. Rh. 700 M., Schwanheim 750 M., Sindlingen 500 M., Sossenheim 1000 M., Birges 800 M., Zeilsheim 1000 M. und Elisabethstift zu Katzenelnbogen 150 M. Auf Vorschlag des Vorsitzenden ermächtigte die Versammlung ferner den Vorstand, falls die noch nachträglich eingehenden Mittel dies gestatten, für die Gemeinde Badmerod eine Unterstützung bis zum Höchstbetrag von 100 M. zu gewähren. Die Kollekten bei dem Festgottesdienst und der Nachversammlung sollen den Gemeinden Geisenheim, Zeilsheim und Sossenheim zu gleichen Teilen überwiesen werden. Als Ort für die nächstjährige Hauptversammlung wurde Höchst a. M. bestimmt. Zu Abgeordneten für die diesjährige Generalversammlung des Gesamtvereins in Bielefeld wurden die Herren Generalsuperintendent D. Maurer und Pfarrer Weber-Schwanheim, als deren Stellvertreter die Herren Chun-Seulberg und Defan Grünschlag-Weilsburg bestimmt.

Abends um 8 Uhr fand im Saalbau Schramm ein Begrüßungs-Komert statt, bei welchem der „Liederkrans“ und der „Musikverein“ mitwirkten. Die Begrüßungsansprache im Namen der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde hielt Herr Defan Grünschlag, im Namen der Stadt sprach Herr Bürgermeister Karthaus, als Vertreter des Oberlahnkreises Herr Landrat Ler. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Pfarrer Lieber-Wiesbaden, dankte im Namen der Deputierten.

Im heutigen Festgottesdienst in der geschmückten Schloßkirche hielt die Predigt Herr Pfarrer Correvon. Ferner sprachen Herr Generalsuperintendent D. Maurer, Landgerichtsdirektor de Riem (im Namen des Synodalausschusses und der Bezirksynode) und Prof. Dr. Krebs im Namen des Frankfurter Hauptvereins. Im Anschluß hieran überreichte Defan Grünschlag 550 M. als Geschenk der Dekanatsgemeinden, einen Abendmahlsfeld, gestiftet von Damen der Stadt, den Pfarrfrauen und einigen Frauen vom Lande, einen Abendmahlsfeld als Gabe der Konfirmanden vom Lande, einen Abendmahlsfeld als Gabe der Weilsburger Konfirmanden und eine Prachtbibel, gestiftet von den Kindern des Kindergottesdienstes gestiftet. Hofprediger Scheerer übermittelte die Grüße der Frau Großherzogin-Mutter von Luxemburg und überreichte in deren Auftrag einen Abendmahlsfeld mit einer eingravierten Widmung.

Im Anschluß an die kirchliche Feier fand im „Deutschen Haus“ ein Festessen statt. Die Nachmittagsversammlung wurde auf „Webers Berg“ abgehalten.

Etville, 10. Juni. In den letzten Monaten hat hier eine sehr lebhaft Bautätigkeit geherrscht, die vornehmlich auf dem Gebiete des Einfamilienhausbaues wirksam war. Der gemeinnützige Bauverein hat eine Reihe billiger Arbeiterwohnhäuser geschaffen, die einer so regen Nachfrage sich erfreuen, daß die Annahmefrist einer größeren Zahl solcher Bauten geplant ist. Nebenher wurden luxuriöser ausgestattete Einfamilienhäuser für besser situierte Kreise von verschiedenen Bauunternehmern hergestellt. So entstand an der Landstraße nach Reudorf umseit des Kleinbahndebols an der Blücherstraße eine aus mehreren Säulern bestehende Landhauskolonie, die schon an den Feld- und Wiesengränden gelegen einen sehr anmutigen Eindruck macht. Diese Einfamilienhäuser sind auf Spekulation gebaut; sie haben meist sieben bewohnbare Zimmer neben dem üblichen Zubehör und werden zum Verkauf oder zur Vermietung ausgeschrieben. Auch in den näher der Stadt gelegenen Bauquartieren ruhte die Bautätigkeit nicht. Trotz alledem macht sich hier in gewisser Beziehung eine Wohnungsnot bemerkbar; es fehlt nämlich an Klein- und Mittelwohnungen. Man kann bei und eher ein ganzes Einfamilienhaus oder eine Villa, als eine Wohnung von zwei oder drei Zimmern mit Zubehör und dem nach heutigen Anschauungen erforderlichen Komfort mieten. Nun ist aber die Zahl der Reflektanten auf Einfamilienhäuser trotz der verhältnismäßig niedrigen Mietpreise leider noch immer klein, davon nicht zu sprechen, daß oft Leute in guten Finanzverhältnissen aus

persönlichen Gründen eine Kleinwohnung vorziehen, was oft schon durch die schwierige Diensthofenfrage verständlich wird. Diese Leute haben es schwer, in Eitelville ein geeignetes Unterkommen zu finden. Sind die Reflektanten auf Kleinwohnungen vielleicht aus beruflichen Gründen gezwungen, in Eitelville sich ansässig zu machen, so müssen sie sich eben mit der Sachlage abfinden und oft einen Betrag als Mietzins anlegen, der in keinem Verhältnis zum Einkommen steht, andere Ansehenslustige verzichten aber auf die Niederlassung in Eitelville und darunter befinden sich recht häufig Personen, deren Einkommen ein recht schätzbare Zuwachs zur Steuerquote wäre. Die private Bauartigkeit sollte Wünsche dieser Art nicht unberücksichtigt lassen, denn nicht nur unter der eingesehnen Bevölkerung, auch bei den ansehenslustigen Auswärtigen wird der Kleinwohnungsmangel als Übelstand empfunden, dem abgeholfen der Verschönerungsverein in Gemeinschaft mit der städtischen Verwaltung sich anlegen sein lassen sollte.

**# Schlagenbad, 10. Juni.** Am vorigen Sonntag besuchte Herr Professor Nionka aus Jena mit seinen Assistenten und 24 Studierenden der Medizin unser Bad. Derselben besichtigten zunächst eingehend unsern Ort und seine Annehmlichkeiten. Am Nachmittag nahmen sie dann auf Einladung des Verkehrsvereins einen Ausbruch nach Badweg nach Niedrid. Unser Ort hat durch seine schmucken Anlagen und mannigfaltigen Annehmlichkeiten einen guten Eindruck auf die Herren ausgeübt. — Heute veranstaltete die Kapelle einen der beliebtesten Operetten- und Walzerabende. Für Samstag, den 12. Juni, ist ein musikalisch-humoristischer Vortrag von Herrn D. Lamberg angekündigt. Genannter Künstler ist uns noch aus früheren Jahren in guter Erinnerung. Am 15. Juni findet nachmittags Militärmusik der Kapelle des Nassauischen Pionier-Bataillons Nr. 21 statt. — Die Anzahl der Fremden ist in dieser Woche auf 543 gestiegen.

**= Raumenthal, 11. Juni.** Nach den umfangreichen Ausführungen des Herrn Pfarrers D. zum Fall Eschbach müssen wir den Angehörigen des verstorbenen Herrn E. eine letzte sachliche Rechtfertigung gestatten. Sie legen uns eine in durchaus ruhiger Form gehaltene Darstellung des Falles vor, die, soweit sie nicht bereits mehrmals Gesagtes wiederholt, hier wiedergegeben sei: „Wir haben von Anfang an kein Hehl daraus gemacht, daß der Verstorbene in den letzten zwei Jahren seinen von der Kirche verlangten Beicht- und Kommunionspflichten nicht nachgekommen ist. Die Angaben des Herrn Pfarrers D. über seinen Krankenbesuch am 21. Mai stimmen. Der Arzt hatte Besuche bei dem Kranken verboten, um ihn vor gefährlichen Aufregungen zu bewahren. Als nun Herr Pfarrer D. am 21. Mai Frau E. gegenüber die Bemerkung von Besuche usw. machte, daß sie ihn, an diesem Tage hiervon abzuweichen, sie wolle lieber selbst dem Kranken die Sache vortragen, damit er möglichst vor Aufregung verschont bleibe. Bei seinem Weggang sagte Herr Pfarrer D. zu Frau E.: „Wenn es schlimmer werden sollte, rufen Sie mich.“ Als am nächsten Tag der Arzt auf den bedenklichen Zustand des Patienten aufmerksam machte — mit einem so plötzlich eintretenden Tode rechnete auch er nicht — fragte Frau E. ihren Mann, ob sie nicht doch lieber den Pfarrer rufen sollte, worauf er erwiderte: „Ich weiß gar nicht, wie du mir vorkommst. Der Herr Pfarrer war gestern da und will auch noch einmal wiederkommen; ich will und ich muß noch nicht sterben, ich bleibe bei euch, darum brauchst du doch den Herrn Pfarrer nicht rufen zu lassen. Die Raumenthaler würden mich ja auslachen und meinen, ich hätte Angst.“ Jeder sühelnde Mensch wird verstehen, daß Frau E. unter diesen Umständen nicht doch den Geistlichen herbeirufen und damit den Kranken fühlen lassen konnte, daß sie selbst seinen Zustand für hoffnungslos halte. Diese mit ihrem Mann gepflegene Unterredung hat Frau E. einem angesehenen Manne von hier erzählt, als dieser am 22. Mai den Kranken besuchte. Als Frau E. den sehr verschlimmerten Zustand ihres Mannes sah, schickte sie sofort zum Pfarrer. Wir sind fest überzeugt, daß Wilhelm E. noch lebte, als der Pfarrer erschien, der gar nicht im Sterbezimmer war. Das Bewußtsein hatte er allerdings verloren! Der Bruder der Frau E. hat die vom Konsistorium erteilte Erlaubnis zur Vornahme der Beerdigung durch einen evangelischen Geistlichen Herrn Pfarrer B. zu Erbach selbst überbracht. Herr Pfarrer B. erklärte der Frau E. am 24. Mai, gelegentlich eines Besuchs, den er ihr in dieser Angelegenheit abstattete, er werde jetzt persönlich Herrn Pfarrer D. bitten, die Beerdigung doch vorzunehmen oder ihm die Einwilligung zur evangelischen Beerdigung zu geben. Das dies Herr Pfarrer B. auch getan hat, glauben wir bestimmt. Übrigens hat Herr Pfarrer D. bei unserem ersten Ansuchen auf Vornahme der Beerdigung wörtlich erklärt: „Ich begrabe den Mann nicht, und kommt ein anderer Pfarrer, so erbe ich Protest.“ — Nachdem wir beide Teile in der umfangreichsten Weise haben zu Wort kommen lassen, schließen wir die Erörterung des Falles Eschbach. Bemerk sei noch, daß in den letzten Tagen allen Haushaltungen Raumenthals durch die Post in geschlossenem Couvert ein Sonderabdruck aus dem Juniheft der Zeitschrift „Es werde Licht“ zugestellt worden ist, welche einen offenen Brief „An Herrn Peter Eschbach“, Pfarrer zu Raumenthal“ enthält. Verfasser ist Herr Prediger Georg Keller in Wiesbaden.

**n. Langenschwalbach, 9. Juni.** Die Stadtverordneten wählten an Stelle des verstorbenen Herrn Senlein Herrn S. J. Boll in den Magistrat.

**n. Kemel, 9. Juni.** Bei der vorgestrigen Bürgermeisterversammlung wurde der bisherige Bürgermeister Herr Lang einstimmig wiedergewählt.

**r. Geisenheim, 8. Juni.** Unser Verkehrs- und Verschönerungsverein, der jetzt 183 Mitglieder zählt, erklärte in seiner letzten Mitgliederversammlung die Verlegung der Stadt mit Gas für dringend wünschenswert. An den Magistrat wurde die Bitte gerichtet, der Erziehung eines Gaswerks mit möglicher Beschleunigung näher zu treten. Auch bezüglich der Kanalisationsfrage wurde eine Resolution gefaßt, in welcher dem Magistrat empfohlen wird, die Angelegenheit noch einmal zur Erörterung zu stellen.

**cc. Unterliederbach, 9. Juni.** Der vor einigen Wochen schwer verletzte Gastwirt Dordacher, welcher bei einer Schlägerei einen schweren Lungenstich erhalten, ist soweit wieder genesen, daß er seiner Arbeit nachgehen kann. Die verhafteten Meißerhelden haben vor dem Schöffengericht bereits ihre Sühne erhalten. Der Hauptmeißerheld erhielt 1 Jahr und 1 Monat Gefängnis, die anderen 2 Monate, 6 Wochen und 12 Tage.

**no. Laufenfels, 9. Juni.** Der Kassenbericht unserer Spar- und Darlehenskasse betrug im letzten Jahr 82000 M. Die Aktiva und Passiva balancieren in Höhe von 98000 M. bei einem Reingewinn von 334 M. An die Enden werden dem Geschäftsausgaben der Mitglieder 5 Proz. zugesprochen. — Bei dem Mangel an diesjährigem Grünfutter hat die Ortsbehörde auf Ansuchen unseres Herrn Bürgermeisters in entgegenkommender Weise gestattet, daß Gras und Laub an die Landwirte aus unserem Gemeinewald abgegeben werden darf.

**n. Caub, 9. Juni.** Unser Lokalgewerbeverein hielt vorgestern abend im Gasthause Niedrid „Auf der Mauer“ eine Versammlung ab. Zum Vorsitzenden wurde Herr Uhrmacher Grewe und zum Kassierer Herr Spenglermeister R. Seibert wiedergewählt. Einstimmig war die Versammlung gegen die vorgeschlagene Erhöhung des Beitrags von 4 auf 5 M. Es wurde der Beschluß gefaßt, Ende August oder Anfang September die Ausstellung in Wiesbaden zu besuchen, auch Frauen und erwachsene Familienmitglieder können sich beteiligen. Vielen Beifall fand der Antrag des Apothekers Kirchner, einen Gesundheitsgeiger für hier drucken zu lassen und herauszugeben. Eine Kommission wurde gebildet.

**= Niederlahnstein, 9. Juni.** Hier fand eine von der Kal. Regierung zu Coolen einberufene Versammlung von Interessenten an dem Ausbau der Lahmündung statt. Wie die „Frankf. Zig.“ mitteilt, wurden folgende Entschlüsse gefaßt: Die von der Regierung geplante Kürzung der bisherigen linksseitigen Ufermauer der Lahmündung um 200 Meter soll noch um weitere 120 Meter gekürzt werden. 2. Die Lahmündung soll unterhalb der Eisenbahnbrücke 30 Meter Breite und 250 Meter Tiefe unter dem mittleren Rheinwasserstand erhalten. 3. Von der Anlage einer Schleuse wird abgesehen. 4. Das Profil der neu anzulegenden Ufermauern der Lahm wird schräger als bisher gestaltet. Dafür soll aber unterhalb der Eisenbahnbrücke eine 100 Meter lange Strecke des rechten Ufers als Auslaufspalte eine senkrechte Ufermauer erhalten, zu deren Kosten die Stadt beizusteuern bereit ist.

**X. Diez, 9. Juni.** Ein im Schloß zu Kunkel befindliches lebensgroßes Bild der Fürstin Albertine von Nassau-Diez, geborene Prinzessin von Oranien, wurde von Sr. Durchlaucht dem Fürsten zu Niedrid der Ortsgruppe Diez des Vereins für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung gesehen. Voraussichtlich wird noch im Monat Juni die ortsgeschichtliche Sammlung dem Publikum zugänglich gemacht werden. — Im nahen Wirlenbach soll ein Soldat des hiesigen Bataillons eine „Köpenkiade“ am Sonntag ausgeführt haben, indem er sich als Besichtigter der zu Kriegszwecken tauglichen Wagen eingeführt und vom Dorfsorgerhaupt einquartieren ließ. Dem Wirt soll er mit Unrecht gelohnt haben, indem er einen Anzug desselben und 18 M. bar nachsicherweise „requiriert“ hat und unter Hinterlassung seines Dienstanzeugs verschwand.

**! Herborn, 9. Juni.** Die Ausbesserungs- und Umbauarbeiten in unserer evangelischen Kirche beginnen in nächster Zeit. Derselben nehmen mehrere Wochen in Anspruch. Die Gottesdienste werden während dieser Zeit im evangelischen Vereinsbau abgehalten. — Beim Ausschachten eines großen Grabens vom 1. Pfarrhause zur Kirche zur Anlage einer Zentralheizung stieß man auf sehr gut erhaltene Menschenknochen, Arm- und Beinnochen usw. Derselben sollen wieder begraben werden. Hier lag früher beinahe unter 1. Kirchhof. — Gelegentlich des „Landwirtschaftlichen Festes“ wird ein großer historischer Festzug veranstaltet, der nach dem von Herrn Kunstmaler Heß-Frankfurt a. M. entworfenen Programm sehr interessant zu werden verspricht. Der Festzug wird u. a. folgende Gruppen enthalten: Mittelalter, Herborn, Gaudenz, Seres, Entenwagen, Tonindustrie, Freischieß, Galaente, Schäfergruppen usw. Die Kosten des Festzuges, an dem mindestens 300 Personen mitwirken, sind mit 3000 M. veranschlagt.

**Aus der Umgebung.**

**= Gießen, 9. Juni.** Der heidische Verein für ländliche Heimatpflege hielt heute eine gut besuchte Versammlung ab. Nach einem Vortrag von Hauptlehrer Storch-Dubach über „Heimat- und Kunstpflanze auf dem Lande“ und einem Referat von Geheimrat Feh-Friedberg über die Ziele des heidischen Vereins für ländliche Heimatpflege wurde zur Gründung eines Kreisvereins geschritten, dem sich eine große Anzahl der Anwesenden sofort anschloß.

**= Bad Nauheim, 9. Juni.** Eine gestern abend zum Besten eines Beneke-Denkmalfonds von Nauheimer Damen und Schülerinnen der höheren Bürgerschule unter Mitwirkung von Fräulein Thea Fren-Friedberg veranstaltete Aufführung im Kurhause erbrachte die Summe von 920 M.

**\* Mainz, 11. Juni.** Rheinpegel: 81 cm gegen 81 cm am gestrigen Vormittag.

**Gerichtssaal.**

**Wiesbadener Strafkammer.**

**Den Tod zum Gärtner gemacht**

hatte die Gemeinde Hofheim, als sie im Januar v. J. den Militärinvaliden Friedrich Wilhelm H. aus Nied bei Hanau als Polizeigeranten in ihre Dienste nahm. Kaum neun Monate besand er sich im Amt, da quittierte er „unter dem Drang der Verhältnisse“ die Stelle wieder, und von allen Seiten ließen Klagen ein über „Unregelmäßigkeiten“, die er sich hatte zuschulden kommen lassen. In der letzten Strafkammersitzung sah er unter der Anklage der Amtsunterschlagung auf der Anklagebank. Obwohl er seiner Dienstinstruktion gemäß Gelder für die Gemeindefälle nicht vereinnahmte durfte, erhob er bei einem Arzt in Hofheim 86 M. Steuer, bei einem Burengestellten 39 M. 75 Pf., und leitete beide Beträge in seine Privattasche über. Im weiteren fälschte er in mehreren Fällen Steuerquittungen, um zu verhindern, daß die Geldgeber mißtrauisch wurden. Wirten und anderen Personen überbrachte er Strafverfügungen, Dienstmädchen überredete er, ihre Steuern für das ganze Jahr an ihn auszufolgen; bei einer Birnin vereinnahmte er Beträge für Krankenversicherung und eine Arbeiter-legitimation, von einem armen Dienstmädchen einen Betrag „für besondere Bemühungen“, und in allen diesen Fällen bereicherte er sich persönlich mit den vereinnahmten Geldern. Als man endlich hinter seine Veruntreuungen kam und ihm deswegen Vorhalte machte, bat er flehentlich um Schonung, später verschänzte er sich hinter die Behauptung, im amtlichen Auftrag gehandelt, die Ablieferung der Gelder vergessen zu haben, usw. Wegen Unterschlagung in sieben Fällen (nicht wegen Amtsunterschlagung) erhielt der Mann seine 3 Monate Gefängnis, weil das Gericht der Meinung war, daß er lediglich aus seiner Amtsbefugnisse.

**Erschwindeltes Heiratsgut.**

Die noch in jugendlichem Alter stehende Dienstmagd Auguste B. von Gießen gedachte zu Anfang dieses Jahres dahier zu heiraten. Sie war angeblich auch bereits angeboten. Braut wie Bräutigam aber waren arm wie eine Kirchenmaus. Sie besaßen weder Geld noch irgend welches Inventar, mit dem sie ihr gemeinsames Heim hätten aufbauen können, und da verlegte das Mädchen sich denn auf den Schwindel. Sie erzählte überall, wo sie Kredit zu haben wünschte, es sei ihr ein Kapital von 2500 oder 5000 M. vermacht worden. Das Geld liege zur Auszahlung bereit auf dem Gerichte, auch bei einem Bankhause sei Geld für sie hinterlegt, und brandschätzte dann Geschäftskarte mit recht hohe Beträge, einen Hausbesitzer, ein Haushaltungswaren-

geschäft usw. Weil der Bräutigam erkrankte, wurde jedoch aus der Heirat nichts. Das Urteil nahm die geständige Angeklagte in 8 Monate Gefängnis wegen vollendeten, resp. versuchten Betrugs.

**Berschiedenes.**

Der Lüncher Friedrich B. von Wiesbaden wohnte zeitweilig in Diebrich mit einem mit ihm in demselben Geschäft tätigen Mann namens G. zusammen. Am 28. Mai, als dieser vorübergehend abwesend war, erbrach er mittels einer Scheere dessen Koffer und annehmierte mit 240 Mark die ganzen Ersparnisse seines Freundes. Das Geld verbubelte er in ganz kurzer Zeit mit Urnen sowie deren Anhang. Acht Tage nach der Tat wurde B. in Untersuchung genommen, und noch heute sitzt er hinter Schloß und Riegel. Die Strafkammer verurteilte ihn wegen schwerer Diebstahls zu 6 Monaten Gefängnis. — Einen Amboß im Gewicht von mehreren hundert Pfund, fünf bis sechs Wagenreifen, sowie einige Zinktrohre haben die Fabrikarbeiter Hermann J. und Christian Sch. im Dezember v. J. in den Fabrikräumlichkeiten eines Wiesbadener Herrn gestohlen, um die Sachen gleich nachher an einen hiesigen Althändler zu verkaufen. Die Angeklagten wurden zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Schlosser Johann Sch. in Griesheim hat am 14. Januar bei der Kolonialwarenhändlerin B. am Plage einen freundschaftlichen Besuch abgestattet, indem er, von einer vergnügten Anekdote kommend, nachdem er die Tür gewaltsam erbrochen, eindrang, sich zunächst an Spirituosen gütlich tat, und dann Zigarren, Zigaretten, Kognak, Wittern, Punschessenz im Gesamtwert von 25 M., sowie einige Mark Wechselgeld mit sich gehen ließ. Weil der Bursche noch nicht vorbestraft ist, kam er mit 4 Monaten Gefängnis davon.

**Russische Studenten als Scheimbündler?**

wb. Dresden, 10. Juni. In dem Prozeß wegen Scheimbündel wurden von den angeklagten zehn russischen Studenten zwei zu je 2 Monaten, zwei zu je 6 Wochen, einer zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Die Strafen wurden als durch die Untersuchungshast verbüßt erachtet. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

**Sport.**

**Die Prinz-Heinrich-Fahrt.**

Gleitwitz, 11. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Der erste Wagen der Prinz-Heinrich-Fahrt traf auf der Weiskretschamer Chaussee um 7,10 Uhr ein. Prinz Heinrich passierte um 7,45 Uhr ohne Aufenthalt die Stadt. Der letzte Wagen durchfuhr die Stadt um 9,50 Uhr. Die Fahrt von Breslau bis Gleitwitz verlief ohne Unfall.

Wien, 11. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Die Korrespondenz „Wilhelm“ meldet: Nächste Woche treffen aus Anlaß der Prinz-Heinrich-Fahrt zahlreiche deutsche Offiziere in Wien und Budapest ein und werden von Seiten der österreichischen und ungarischen Kameraden herzliche Aufnahme finden. Eine große Anzahl Offiziere ist angewiesen, die deutschen Kameraden während des Aufenthalts bei den Garnisonen zu begleiten, ihnen die Sehenswürdigkeiten zu zeigen und ihnen den Aufenthalt möglichst angenehm zu gestalten. Am 15. Juni soll zu Ehren der deutschen Offiziere bei dem Korpskommando von Persbach ein Frühstück stattfinden. Auch der Besuch der Hofoper ist geplant.

**Pferderennen.**

sr. Der Große Preis von Horst, die mit 15000 M. ausgestattete Hauptkonkurrenz der Rennen zu Horst-Emfcher, am Donnerstag brachte der ausgezeichneten Silesia des Herrn W. Sternberg einen leichten Erfolg. Das über 4800 Meter führende Rennen wurde von 10 Pferden bestritten, von denen Silesia als heiße Favoritin startete. Nachdem Tet Ash, Albo und Bagatelle den größten Teil des Weges geführt hatten, schob sich Silesia nach vorn und galoppierte neben Bagatelle, die jedoch an der letzten Hürde zu Fall kam. Silesia hatte im Einlauf die Spitze und wies einen Angriff des aufrückenden Hyde Park leicht mit drei Längen zurück. Als Dritter folgte Tet Ash vor Albo. Fideles und Peggins wurden angehalten. Nach dem Rheinisch-Westfälischen Jagdrennen erlitt der Sieger Tom Robby nach Passieren des Zieles einen Herzschlag und war sofort tot. Genauer Resultat: Großer Preis von Horst 15000 M., Dist. 4800 Meter, 1. Herr W. Sternbergs Silesia (M. Seiffert), 2. Hyde Park (Kassf.), 3. Tet Ash (Brown). Tot. 20:10, Pl. 17, 33, 37:10, Unpl. Albo (4.), Pont d'Eragny (5.), Chibard, Bagatelle (gef.), Sherry Cobler, Fideles (angeh.), Peggins (angeh.), leicht 3-3½-6 2.

**Kleine Chronik.**

Die Schäden eines Waldbrandes. Bei dem großen Waldbrand, dem zu Anfang des Monats in den Kreisen Gifhorn und Jaenhagen in der Lüneburger Heide, wie jetzt festgestellt wurde, 8000 Morgen zum Teil fiskalischen Waldbestandes zum Opfer gefallen sind, wird der Schaden auf 2 Millionen geschätzt. Für die beschädigten Gemeinden und kleineren Besitzer ist Staatsbeihilfe erbeten worden.

Ein Kampf zwischen Einbrechern und Schutzleuten. In Strahburg brachen Diebe in ein Basargeschäft ein und packten ihren aus goldenen Uhren, Ringen und Ketten sowie barem Gelde bestehenden Raub in einen Koffer. Hierbei wurden sie von der Polizei überrascht. Als sie sich entsetzt sahen, ergriffen sie mit ihrer Beute die Flucht, setzten sich aber dann zur Wehr und schossen auf die Schutzleute. Dabei wurde einem von diesen die Hand, einem anderen der Helm durchschossen. Die Verhaftung des Kofferträgers gelang erst, nachdem man ihn durch einen Säbelstich kampfunfähig gemacht hatte. Er ist ein Installateur aus Saarbrücken. Die übrigen Diebe entamen.

Der Briefwechsel der „Schwarzen Hand“. Die Polizei in Marlen (Ohio) hat einen italienischen Obsthändler namens Lima verhaftet, in dessen Haus sie Hunderte von Briefschaften auffand, die seine Zugehörigkeit zu der Bande der „Schwarzen Hand“ beweisen. Man hält sein Haus für das amerikanische Hauptquartier der Bande. Seine Ver-

haftung sowie die von sieben weiteren Mitgliedern der Bande für die Verhaftung des Mörders des Polizeileutnants Petrosino führen, der am 13. März in Palermo getötet wurde. Die aufgefundenen Bücher zeigen die ungeheure Verzweigung des Briefverkehrs an sowie die Art der Geldverteilung unter die Mitglieder und enthalten mehrere Hunderte von Namen von Opfern.

Verbrannt. Beim Anzünden eines Gasherdes beachtete die Generalmajorswitwe v. Brückner in München nicht, daß sich in der Nähe ein offenes mit Benzin gefülltes Gefäß befand, das sofort explodierte. Die Frau ist verbrannt.

Das Scherische Schnellbahnsystem, das jetzt in der Presse lebhaft besprochen wird, scheint sich stark an frühere Projekte anzulehnen, denn die Verlagsbuchhandlung von Oskar Reiner in Leipzig schreibt: „Bereits vor 12 Jahren ist in meinem Verlage ein Buch erschienen, das unter dem Titel: „Elektrische Fernschnellbahnen der Zukunft von Ingenieur Max Schiemann“ den Stoff in einer bedeutend ergiebigeren Form behandelt.“

Neue Erdbeben. Donnerstagnachmittag bald nach 5 Uhr ereigneten sich in Messina mehrere wellenförmige Erdstöße, durch die einige schon rissige Mauern zum Einstürzen gebracht wurden. Die Bevölkerung verließ in großer Unruhe die Paraden. In der Stadt Raitap (Kaukasien) und in der Umgegend wurde vorgestern ein 15 Sekunden anhaltendes Erdbeben verspürt. Durch ein starkes Erdbeben in Korinthe am oberen Padang (Sumatra) sind in der Nacht vom 3. zum 4. Juni 230 Menschen umgekommen, viele wurden verletzt. Durch ein heftiges Erdbeben wurden im Hafen von Copiapo (Chile) viele Häuser zerstört; unter den Bewohnern herrscht Panik.

Aus Bädern und Kurorten.

Bad Orb. Obgleich die erste Hälfte des Mai sich durch recht kühle Tage bemerkbar machte, war die Frequenz des Bades im Mai gegen das Vorjahr vermehrt. Entsprechend dem Vorjahre war unter den Besuchern des Bades die Zahl der Herzkranken vorherrschend. Die Witterung in der zweiten Hälfte des Mai war eine überraschend gute. Das Orbtal präsentiert sich in seinem Blüten Schmucke den Besuchern im prächtigen Gewand. Für die Ausstattung von Badesälen 1. im Interesse der Darreichung der fohlenkurativen Solbäder hat die Kurverwaltung neue Einrichtungen getroffen, so daß eine vermehrte Bäderabgabe ermöglicht werden kann. Eine neue Wandelhalle für regnerische Tage wurde im Interesse der Kurkur zur Aufstellung gebracht. Die kräftige, erfrischende Luft, der Blick in das weite Orbtal, die schönen Spaziergänge in den Wiesengründen und Waldungen machen den Aufenthalt außerordentlich fördernd für die Gesundheit.

Letzte Nachrichten.

Die Beratungen der Finanzminister.

Cöln, 11. Juni. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Ein Berliner Telegramm der „Cöln. Ztg.“ von heute meldet: In der Sitzung der Finanzminister wurden die Gesetze über Branntwein, Bier, Tabak, Schaumwein und Kaffee angenommen. Abgelehnt wurde die Kotierungssteuer, die Steuer auf Mühlenumsätze und der Kohlenausfuhrzoll. Ebenso wurde abgelehnt die Besteuerung des Wertzuwachses, die zwar an sich als eine brauchbare Steuer anerkannt wird, für die gegenwärtige Reform aber noch unreif befunden wurde. Die Börsensteuer wird durch eine Stempelsteuer, angeblich auch Schenksteuer aufgebracht werden. Das Erbanfallsteuergesetz wird eingebracht.

Die Fahrplankonferenz.

Essen, 11. Juni. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Die Essener Fahrplankonferenz schloß heute mit der Besichtigung der Gruppischen Werke. Nach Schluß fanden Gruppenverhandlungen statt. Gestern Abend fand ein gemeinschaftliches Festessen statt, woran 200 Personen teilnahmen. Der Eisenbahndirektionspräsident Lehmann brachte das Hoch auf den Kaiser aus. Der Vertreter der beteiligten Staaten, der Präsident der Konferenz, dankte der Stadt Essen für den Empfang, worauf Oberbürgermeister Scheimer Rat Holle erwiderte.

Die Verbrüderungsbesuche.

wb. Hamburg, 11. Juni. Die englischen Geistlichen verbrachten den gestrigen Abend im Uhlenhorster Fährhaus, wo ihnen ein Festmahl, Rampiontorso und Feuerwerk stattfanden. Heute vormittag 9 Uhr erfolgte mittels Sonderzuges die Abreise nach Berlin. Zur Verabschiedung hatten sich außer dem Komitee zahlreiche Freunde der englischen Gäste eingefunden, die nochmals ihren herzlichsten Dank für die gastfreundliche Aufnahme in Hamburg aussprachen.

Berlin, 11. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Die englischen Geistlichen sind heute mittag aus Hamburg hier eingetroffen und am Bahnhof vom Staatsminister a. D. v. Haber, dem Vorsitzenden des zu ihrem Empfang gebildeten Berliner Komitees, begrüßt worden. Es waren anwesend u. a. auch der höchste Berliner katholische Geistliche, der Pfarrer Kleinendam von St. Hedwig, Staatsminister a. D. Müller und Reichstagsabgeordneter Schrader. Die englischen Gäste begaben sich in über 50 Autos und Automobilen in ihre Quartiere. Sie werden zu allermeist in Privatwohnungen der Komiteemitglieder Aufnahme finden.

Gulenburg.

wb. Berlin, 11. Juni. Fürst Gulenburg ist heute früh hier eingetroffen.

Ein Schiffs-Zusammenstoß.

Hull, 11. Juni. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Der „Gumbert“ ist mit der Besatzung des deutschen Schiffs „Modena“ hier eingetroffen. Die „Modena“ war am Mittwochnacht, 38 Meilen von Raffles Leuchtfeuer, nach einem Zusammenstoß mit einem Dampfer gesunken. 10 Mann retteten sich sofort an Bord des „Gumbert“. 14 Mann bestiegen ein zu kleines Boot, welches kenterte; sie

wurden in völlig erschöpftem Zustande gerettet. Zwei Mann werden vermißt.

Darmstadt, 11. Juni. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Aus Anlaß seines 25jährigen Militärjubiläums erließ der Großherzog einen Tagesbefehl an das Leibgarderegiment, in dem es heißt: Als besonderer Beweis meines Wohlwollens und als äußeres Zeichen meiner persönlichen Beziehungen zu meinem lieben Garderegiment verleihe ich demselben hiermit statt des bisherigen Namenszuges den meinigen. Die Epaulettés der Offiziere erhalten silberne Felder wie ehemals die Achselstücke silbernen Vorkloß. Gleichzeitig befehle ich, daß das dritte Bataillon in ehrenvoller Anerkennung seiner ruhmvollen Vergangenheit den früheren Namen „Garde-Füsiliers-Bataillon“ führen soll. Der Kommandeur des Regiments und zahlreiche Offiziere erhielten Ordensauszeichnungen.

Breslau, 11. Juni. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Die Besserung in dem Befinden des Kardinals Fürstbischof Dr. Kopp macht laut „Schles. Ztg.“ ungehörte Fortschritte, da auch die Nahrungsaufnahme besser geworden ist.

Budapest, 11. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Das Exekutivkomitee der Unabhängigkeitspartei beschloß in der heutigen Sitzung, nächste Woche eine Plenarkonferenz der Partei einzuberufen. Handelsminister Kossuth wird der Konferenz eine Resolution unterbreiten, welche die Stellungnahme der Partei in bezug auf die Krisis darlegt. Auch wird sich die Partei mittels Proklamation an die öffentliche Meinung des Landes wenden, um diese über die Haltung der Partei aufzuklären.

Teheran, 11. Juni. Die nach Tabriz entsandte Truppenabteilung ist zurückgekehrt.

wb. Rio de Janeiro, 11. Juni. Ein Manifest, das die Kandidaturen des Marshalls Da Fonseca und Braz für die Präsidentschaft resp. Vizepräsidentschaft der Republik Brasilien vorschlägt, wurde von 175 Deputierten unterzeichnet. Es empfiehlt die Wahl dieser Männer, welche im Falle ihrer Wahl die Prinzipien der republikanischen Partei hochhalten, die bürgerliche Freiheit achten und Wohlfahrt, Frieden und Ordnung im Lande fördern werden.

hd. Marseille, 11. Juni. Die eingeschriebenen Seeleute nahmen gestern eine Protestkundgebung an gegen die Verhaftungen, welche nachts vorgenommen worden waren. Der Generalstreik wurde hierauf proklamiert.

hd. Luebeck, 11. Juni. Eine Feuerbrunst zerstörte einen Säwermöbel. Der Schaden beträgt eine halbe Million Dollar. Bei den Löscharbeiten wurden mehrere Feuerwehrleute verletzt.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 11. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Auf die heute vorliegende Anregung von der gestrigen Londoner Börse, an welcher sich auf Pariser Käufe in Mineralien lebhafteres Geschäft entwickelte, sowie auf die Festigkeit in Konjunktüresicht die Börse wesentlich fester. Es wurde übrigens vielfach darauf hingewiesen, daß durch den Zusammenschluß der Verbände der Industrie, des Handels und der Börse die schädigenden Steuerprojekte zur Ablehnung kommen werden. Das Hauptgeschäft entwickelte sich heute in Hütten- und Bergwerksaktien, die nahezu durchweg bis 1 1/2 Prozent anzogen. Nur Rombacher waren 1/2 Prozent niedriger wegen der geschmolzenen Dividende. Von Banken Deutsche Bank 1/2 Prozent höher, sonstige Banken 1/4 Prozent anziehend. Von Bahnen Franzosen und Lombarden unwesentlich verändert. Orientbahnen 5 Prozent niedriger, Meridionalbahn auf Heimatländ abgeschwächt. Warschau-Wiener 1 1/2 Prozent höher auf Käufe zum ersten Kurs. 3prozentige Reichsanleihe 0,10 Prozent, 1902er Russen 0,30 Prozent höher auf London. Schiffahrtsaktien kaum verändert, nur Hansa abgeschwächt. Von Elektrizitätsaktien Siemens mächtig abgeschwächt. Das Geschäft wurde dann in den meisten Märkten eingeeengt, doch waren die Kurse, soweit notiert, stetig. Bergwerksaktien zogen mächtig an. Der vorliegende Bericht des „Iron Monger“ lautete nicht ganz einheitlich, machte jedoch keinen Eindruck. Tägliche Geld 3 Prozent. Im weiteren Verlaufe war das Geschäft äußerst still bei behaupteter Tendenz, zusammenhängend mit dem Rückgang an der Getreidebörse infolge des Regenwetters. Baltimore fest im Einklang mit New York, Kanada schwankend. In dritter Börsensunde war das Geschäft still bei leicht schwankenden Kursen. Industriewerte des Kassamarktes durchweg befestigt bei uneinheitlicher Kursbewegung. Privatdiskont 2 1/2 Prozent.

Schiffs-Nachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie. Bureau der Gesellschaft Wilhelmstraße 10. F 328 Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: Nach New York: 13. 6. Postdampfer „President Grant“. 17. 6. „Kaiserin Auguste Viktoria“. 20. 6. „Pennsylvanien“. 23. 6. „Präsident Lincoln“. 1. 7. „Cincinnati“. 8. 7. „Amerika“. 15. 7. „Cleveland“. 18. 7. „Präsident Grant“. 22. 7. „Kaiserin Auguste Viktoria“. 25. 7. „Pennsylvanien“. 29. 7. Schnellpostdampfer „Deutschland“. Nach Boston: 28. 6. Postdampfer „Bosnia“. Nach Baltimore: 28. 6. Postdampfer „Bosnia“. Nach Philadelphia: 15. 6. Postdampfer „Armenia“. 20. 6. „Barcelona“. Nach New Orleans: 15. 6. Postdampfer „Maria“. Nach Kanada: 18. 6. Postdampfer „Prinz Adalbert“. Nach Westindien: 22. 6. Postdampfer „Sachsenwald“. 22. 6. „Westphalia“. 3. 7. „Patagonia“. Nach Mexiko: 14. 6. Postdampfer „Frankenwald“. 18. 6. „Bavaria“. 28. 6. „Danien“. 14. 7. „Westphalia“. 18. 7. „Spreewald“. Nach Ostasien: 20. 6. Postdampfer „Spegia“. 30. 6. „C. Ferd. Lacijs“. Nach Madagaskar: 15. 6. Postdampfer „Arlederne“. 7. 7. „Serm“. Arabisch-Perischer Dienst: 18. 6. Postdampfer „Scherusia“. Norddeutscher Lloyd in Bremen. Hauptagent für Wiesbaden J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50. F 328 Schnellpostdampfer Bremen-New York: „Kaiser Wilhelm II.“ nach Bremen, 8. Juni 11 Uhr vorm. in Bremerhaven. „Prinzessin Cecilie“ nach New York, 8. Juni 7 Uhr vorm. in New York. „Kaiser Wilhelm der Große“ nach New York, 8. Juni 1 Uhr nachm. von Bremerhaven. — Mittelmeer-Linie: „Königin Luise“ nach Genua, 6. Juni 2 Uhr nachm.

in Genua. „Prinzessin Irene“ nach Genua, 5. Juni 1 Uhr nachm. von New York. „Barbarossa“ nach New York, 7. Juni 9 Uhr nachm. von Gibraltar. — New York, Baltimore, und Galveston-Linie: „Main“ nach Bremen, 7. Juni 10 Uhr nachm. in Bremerhaven. „Wittelsbach“ nach Bremen, 4. Juni 12 Uhr mittags von Savanna. „Prinzessin Alice“ nach Bremen, 7. Juni 8 Uhr nachm. in Bremerhaven. „Kedar“ nach Baltimore, 8. Juni 7 Uhr vorm. in Baltimore. „Sola“ nach Galveston, 7. Juni 5 Uhr vorm. in Baltimore. „Breslau“ nach Baltimore, 5. Juni 11 Uhr vorm. Lizard passiert. „Großer Kurfürst“ nach New York, 6. Juni 7 1/2 Uhr nachm. von Cherbourg. — Australien-Linie: „Sien“ nach Bremen, 6. Juni 5 Uhr vorm. in Bremerhaven. „Sedlis“ nach Bremen, 4. Juni 9 Uhr nachm. in Colombo. „Sneisenau“ nach Australien, 4. Juni 7 Uhr vorm. in Aden. — Austral-Postdampfer: „Franken“ nach Bremen, 7. Juni 1 Uhr nachm. in Suez. „Lothringen“ nach Australien, 6. Juni 8 Uhr vorm. in Suez. — Ostasien-Linie: „Aulom“ nach Bremen, 6. Juni 3 Uhr nachm. von Gibraltar. „Derfflinger“ nach Hamburg, 6. Juni 10 Uhr vorm. in Aden. „Prinz Eitel Friedrich“ nach Bremen, 7. Juni 1 Uhr nachm. in Singapur. „Lükom“ nach Hamburg, 6. Juni 1 Uhr nachm. in Kobe. „Prinzregent Luitpold“ nach Ostasien, 7. Juni 10 Uhr vorm. von Schanghai. „Hori“ nach Ostasien, 6. Juni 12 Uhr mittags in Colombo. „Kleist“ nach Ostasien, 5. Juni 1 Uhr vorm. von Neapel. „Prinz Ludwig“ nach Ostasien, 7. Juni 2 Uhr nachm. von Antwerpen. — La Plata-Linie: „Gießen“ nach Bremen, 6. Juni in Antwerpen. „Sachsen“ nach Antwerpen, Bremen, 6. Juni von Bahia Blanca. „Gotha“ nach La Plata, 7. Juni von Coruna. — Cuba-Linie: „Wittenberg“ nach Cuba, 5. Juni in Havanna. — Canada-Linie: „Prinz Adalbert“ nach Hamburg, 7. Juni von Rotterdam. „Prinz Oskar“ nach Hamburg, 5. Juni von Montreal. „Wilschad“ nach Canada, 7. Juni von Rotterdam. — Brasilien-Linie: „Halle“ nach Oporto, Bremen, 7. Juni von Lissabon. „Nachen“ nach Brasilien, 7. Juni in Rio de Janeiro. „Bürgburg“ nach Brasilien, 7. Juni St. Vincent passiert. „Grafelf“ nach Brasilien, 6. Juni in Antwerpen. — Mittelmeer-Deutsche-Dienst: „Therapia“ nach Batum, 6. Juni in Batum. „Sturari“ nach Marseille, 9. Juni von Neapel. „Sachsen“ nach Barcelona, 8. Juni in Barcelona. „Sachsen“ nach Nicolajeff, 8. Juni von Catania. „Preußen“ nach Barcelona, 9. Juni in Konstantinopel. — Alexandrien-Linie: „Schleswig“ nach Marseille, 7. Juni 9 Uhr vormittags in Marseille. „Prinz Heinrich“ nach Alexandrien, 4. Juni 1 Uhr nachmittags von Neapel. — Austral-Japan-Linie: „Prinz Waldemar“ nach Kobe, 7. Juni 2 Uhr nachmittags in Kobe. — Singapur-Keaguinea-Linie: „Coblenz“ nach Singapur, 6. Juni in Antwerpen. — Truppen-Transport: „Odenburg“ nach Ostasien, 6. Juni 4 Uhr vormittags in Singapur. — Adetten-Schiffahrt: „Herzogin Cecilie“ nach Engl. Kanal f. D. 28. Mai 37° 6' N. L. und 34° 5' W. B.

Rheindampfschiffahrt Kölnische und Düsseldorfer Gesellschaft.

Abfahrten von Biebrich morgens 8,25, 8,50, 9,25 (Schnellfahrt „Barbarossa“ und „Auguste-Viktoria“), 9,50 (Schnellfahrt „Barbarossa“ und „Elsa“), 10,20, 11,20 (Schnellfahrt „Deutscher Kaiser“ und „Wilhelm, Kaiser und König“), 12,50 bis Köln. Mittags 1,30 (Winterschiff nur Werktags) bis Coblenz, 2,30 (nur Sonn- und Feiertags) bis Coblenz, 3,20 (nur Sonn- und Feiertags) bis Ahmannshausen, 4,20 bis Andernach. Abends 6,20 bis Bingen. Gedächtnisfahrten nach Biebrich morgens 7,30 Uhr. Billette und Auskunft in Wiesbaden bei dem Agent W. Dieckel, Langgasse 20, Telefon 2364. F 327

Biebrich-Rainzer Dampfschiffahrt.

(August Bahmann, Biebrich.) F 329

Am Anschlag an die Wiesbadener Straßenbahnen. Von Biebrich nach Mainz ab Soloh 9°, 10°, 11°, 12°, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 8,30°, 8,45°, von Mainz nach Biebrich ab Stadthalle 9°, 10°, 11°, 12°, 1°, 2°, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 8,30°, 8,45°, ab Kaisertrahen-Dampfbahnhof 7 Minuten später. Bei ganz gutem Wetter ev. 5 Minuten. \* nur Sonn- und Feiertags. † nur Wochentags ab 1. Juni. Wochentags bei schlechtem Wetter beginnen die Fahrten erst um 2 Uhr.

Briefkasten.

(Die Redaktion des „Wiesbadener Tagblatts“ beantwortet schriftliche Anfragen im Briefkasten, wenn die letzte Beantwortung befristet. Rechtserhebliche Gerichte wird nicht ausgedient.)

G. G. Wenden Sie sich an den Verkehrsverein zu Coblenz.

H. R. Die angeführte Ausdrucksweise ist im Verkehr üblich, jedoch eine neue Wortbildung, die der Sprachforscher Duden nicht als empfehlenswert bezeichnen.

G. L. Bei ihrer Verheiratung müssen die Leutnants ein Privat Einkommen von 3000 M. jährlich, die jüngeren Hauptleute und Rittmeister ein solches von 1500 M. nachweisen.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

Glatthaus, Zimmer Nr. 39; geöffnet an Wochentagen von 9 bis 1/2 Uhr; für Ehe-Schließungen nur Dienstags, Donnerstags und Samstags.)

Geburten:

- 8. Juni: dem Bautechniker Karl Häher Zwillinge, Ernestine Auguste und Kurt Karl.
3. „ dem Herrschneidermeister Christian Scherer e. S., Otto Friedrich Wilhelm.
5. „ dem Oberleutnant Raf. Hensler e. L., Elfe Minna.
5. „ dem Schmiedemeister Georg Schäfer e. S., Georg Leonhard.
5. „ dem Fruchthändler Albano Sei e. L., Elfa Irene.
8. „ dem Gärtnergehilfen Joseph Defion e. S., Heinrich Joseph.

Aufgebote:

- Kaufmann Karl Schenk in Stuttgart mit Helene Reinhardt hier.
Schuhmacher Heinr. Dossinger in Strahburg mit Josefa Hedwig Arlt hier.
Diplom-Ingenieur Franz Georg Hugo Koch in Essen mit Rosa Josefa Hensler hier.
Fußmann Franz Binl mit Johanna Schäfer hier.
Kaufmann Ernst August Rothlein in Rogdeburg mit Hedwig Lewin in Berlin.
Länder Karl Struth hier mit Margarete Katharine Petri in Wiesbaden.
Tagelöhner Franz Bremser mit Charlotte Schmitt hier.
Postschaffner Joh. Guimann hier mit Elisabeth Schreiber in Marions.

Geschäftliches.

Wenn Sie Ihr Kind gesund, munter und geistig frisch sich entwickeln sehen wollen, so geben Sie ihm Dr. Hommels' Hormatogen. Lassen Sie sich jedoch keine der vielen Nachahmungen anreden! F 550

Dr. Hommels' Hämatozen erhältlich in der Taunus-Apotheke.

Die Morgen-Ausgabe umfasst 20 Seiten mit der Verlagsbeilage „Der Roman“.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Form: A. Degerhorst; für Druck, Form und unter: F. A. Koller; für die Wiesbadener Redaktionen: F. A. Koller; für die Koblenzer Redaktionen: A. Degerhorst; für die Binger Redaktionen: A. Degerhorst; für die Mainzener Redaktionen: A. Degerhorst; für die Trierer Redaktionen: A. Degerhorst; für die Saarbrücker Redaktionen: A. Degerhorst; für die Luxemburger Redaktionen: A. Degerhorst; für die Straßburger Redaktionen: A. Degerhorst; für die Metzger Redaktionen: A. Degerhorst; für die Nancyer Redaktionen: A. Degerhorst; für die Elzasser Redaktionen: A. Degerhorst; für die Lotharinger Redaktionen: A. Degerhorst; für die Moselaner Redaktionen: A. Degerhorst; für die Saarländer Redaktionen: A. Degerhorst; für die Westfälische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Rheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Westphälische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Niederrheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Mittelrheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Oberrheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Süddeutsche Redaktionen: A. Degerhorst; für die Bayerische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Preussische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Sächsische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Thüringische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Hessische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Pfälzische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Rheingebirgische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Mosellandische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Saarländische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Lotharingische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Westfälische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Rheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Westphälische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Niederrheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Mittelrheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Oberrheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Süddeutsche Redaktionen: A. Degerhorst; für die Bayerische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Preussische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Sächsische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Thüringische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Hessische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Pfälzische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Rheingebirgische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Mosellandische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Saarländische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Lotharingische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Westfälische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Rheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Westphälische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Niederrheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Mittelrheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Oberrheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Süddeutsche Redaktionen: A. Degerhorst; für die Bayerische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Preussische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Sächsische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Thüringische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Hessische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Pfälzische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Rheingebirgische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Mosellandische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Saarländische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Lotharingische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Westfälische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Rheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Westphälische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Niederrheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Mittelrheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Oberrheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Süddeutsche Redaktionen: A. Degerhorst; für die Bayerische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Preussische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Sächsische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Thüringische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Hessische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Pfälzische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Rheingebirgische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Mosellandische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Saarländische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Lotharingische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Westfälische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Rheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Westphälische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Niederrheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Mittelrheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Oberrheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Süddeutsche Redaktionen: A. Degerhorst; für die Bayerische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Preussische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Sächsische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Thüringische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Hessische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Pfälzische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Rheingebirgische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Mosellandische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Saarländische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Lotharingische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Westfälische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Rheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Westphälische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Niederrheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Mittelrheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Oberrheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Süddeutsche Redaktionen: A. Degerhorst; für die Bayerische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Preussische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Sächsische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Thüringische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Hessische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Pfälzische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Rheingebirgische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Mosellandische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Saarländische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Lotharingische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Westfälische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Rheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Westphälische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Niederrheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Mittelrheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Oberrheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Süddeutsche Redaktionen: A. Degerhorst; für die Bayerische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Preussische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Sächsische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Thüringische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Hessische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Pfälzische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Rheingebirgische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Mosellandische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Saarländische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Lotharingische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Westfälische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Rheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Westphälische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Niederrheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Mittelrheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Oberrheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Süddeutsche Redaktionen: A. Degerhorst; für die Bayerische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Preussische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Sächsische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Thüringische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Hessische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Pfälzische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Rheingebirgische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Mosellandische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Saarländische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Lotharingische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Westfälische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Rheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Westphälische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Niederrheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Mittelrheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Oberrheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Süddeutsche Redaktionen: A. Degerhorst; für die Bayerische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Preussische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Sächsische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Thüringische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Hessische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Pfälzische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Rheingebirgische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Mosellandische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Saarländische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Lotharingische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Westfälische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Rheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Westphälische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Niederrheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Mittelrheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Oberrheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Süddeutsche Redaktionen: A. Degerhorst; für die Bayerische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Preussische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Sächsische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Thüringische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Hessische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Pfälzische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Rheingebirgische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Mosellandische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Saarländische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Lotharingische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Westfälische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Rheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Westphälische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Niederrheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Mittelrheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Oberrheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Süddeutsche Redaktionen: A. Degerhorst; für die Bayerische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Preussische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Sächsische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Thüringische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Hessische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Pfälzische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Rheingebirgische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Mosellandische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Saarländische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Lotharingische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Westfälische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Rheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Westphälische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Niederrheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Mittelrheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Oberrheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Süddeutsche Redaktionen: A. Degerhorst; für die Bayerische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Preussische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Sächsische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Thüringische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Hessische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Pfälzische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Rheingebirgische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Mosellandische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Saarländische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Lotharingische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Westfälische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Rheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Westphälische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Niederrheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Mittelrheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Oberrheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Süddeutsche Redaktionen: A. Degerhorst; für die Bayerische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Preussische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Sächsische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Thüringische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Hessische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Pfälzische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Rheingebirgische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Mosellandische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Saarländische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Lotharingische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Westfälische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Rheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Westphälische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Niederrheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Mittelrheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Oberrheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Süddeutsche Redaktionen: A. Degerhorst; für die Bayerische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Preussische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Sächsische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Thüringische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Hessische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Pfälzische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Rheingebirgische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Mosellandische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Saarländische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Lotharingische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Westfälische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Rheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Westphälische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Niederrheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Mittelrheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Oberrheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Süddeutsche Redaktionen: A. Degerhorst; für die Bayerische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Preussische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Sächsische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Thüringische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Hessische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Pfälzische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Rheingebirgische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Mosellandische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Saarländische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Lotharingische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Westfälische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Rheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Westphälische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Niederrheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Mittelrheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Oberrheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Süddeutsche Redaktionen: A. Degerhorst; für die Bayerische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Preussische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Sächsische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Thüringische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Hessische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Pfälzische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Rheingebirgische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Mosellandische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Saarländische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Lotharingische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Westfälische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Rheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Westphälische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Niederrheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Mittelrheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Oberrheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Süddeutsche Redaktionen: A. Degerhorst; für die Bayerische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Preussische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Sächsische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Thüringische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Hessische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Pfälzische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Rheingebirgische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Mosellandische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Saarländische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Lotharingische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Westfälische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Rheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Westphälische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Niederrheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Mittelrheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Oberrheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Süddeutsche Redaktionen: A. Degerhorst; für die Bayerische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Preussische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Sächsische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Thüringische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Hessische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Pfälzische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Rheingebirgische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Mosellandische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Saarländische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Lotharingische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Westfälische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Rheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Westphälische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Niederrheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Mittelrheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Oberrheinische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Süddeutsche Redaktionen: A. Degerhorst; für die Bayerische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Preussische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Sächsische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Thüringische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Hessische Redaktionen: A. Degerhorst; für die Pfälz

37.  
1 Uhr  
2 Uhr  
3 Uhr  
4 Uhr  
5 Uhr  
6 Uhr  
7 Uhr  
8 Uhr  
9 Uhr  
10 Uhr  
11 Uhr  
12 Uhr  
13 Uhr  
14 Uhr  
15 Uhr  
16 Uhr  
17 Uhr  
18 Uhr  
19 Uhr  
20 Uhr  
21 Uhr  
22 Uhr  
23 Uhr  
24 Uhr  
25 Uhr  
26 Uhr  
27 Uhr  
28 Uhr  
29 Uhr  
30 Uhr  
31 Uhr  
32 Uhr  
33 Uhr  
34 Uhr  
35 Uhr  
36 Uhr  
37 Uhr  
38 Uhr  
39 Uhr  
40 Uhr  
41 Uhr  
42 Uhr  
43 Uhr  
44 Uhr  
45 Uhr  
46 Uhr  
47 Uhr  
48 Uhr  
49 Uhr  
50 Uhr  
51 Uhr  
52 Uhr  
53 Uhr  
54 Uhr  
55 Uhr  
56 Uhr  
57 Uhr  
58 Uhr  
59 Uhr  
60 Uhr  
61 Uhr  
62 Uhr  
63 Uhr  
64 Uhr  
65 Uhr  
66 Uhr  
67 Uhr  
68 Uhr  
69 Uhr  
70 Uhr  
71 Uhr  
72 Uhr  
73 Uhr  
74 Uhr  
75 Uhr  
76 Uhr  
77 Uhr  
78 Uhr  
79 Uhr  
80 Uhr  
81 Uhr  
82 Uhr  
83 Uhr  
84 Uhr  
85 Uhr  
86 Uhr  
87 Uhr  
88 Uhr  
89 Uhr  
90 Uhr  
91 Uhr  
92 Uhr  
93 Uhr  
94 Uhr  
95 Uhr  
96 Uhr  
97 Uhr  
98 Uhr  
99 Uhr  
100 Uhr

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.  
„Tagblatt-Haus“.  
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens  
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preis pro Nummer:  
Verlag (Exposition) 2953, Redaktion 52,  
Druckerei 2266.  
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Fracht-  
geld. 2 Pfg. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, auswärts 1 Pfg. 50 Pfg. —  
Bezugs-Verstellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Postämter, sowie die  
121 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Rheinhessen die 121 Postämter, sowie in den  
benachbarten Provinzen und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Zeiger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“  
in einer Spalte; 20 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Kleinanzeigen; 2 Pfg. für auswärtige  
Kleinanzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. —  
Bei wiederholter Aufnahme unversänderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Aannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 268.

Wiesbaden, Samstag, 12. Juni 1909.

57. Jahrgang.

## Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

### Politische Wochenschau.

Nach der kurzen parlamentarischen Pfingstpause tritt die politische Arbeit wieder in ihre Rechte, und diese Arbeit dreht sich selbstverständlich um den Kern- und Angelpunkt unserer Politik, um die Reichsfinanzreform. Die Finanzminister der Einzelstaaten sind am Donnerstag in Berlin unter dem Vorsitz des Reichsfinanzsekretärs Sydow zusammengetreten, um über die sogenannten Erbschaftsteuern Beschlüsse zu fassen und gleichzeitig zu der durch die teils allzu langsame, teils allzu übereifrige Arbeit der Finanzkommission des Reichstags geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. Die von dieser Kommission zu beschließenden Steuervorlagen werden alsbald dem Bundesrat, dessen Ausschüsse an den Beratungen beteiligt sind, und von diesem dem Reichstag zugestellt werden, der am Dienstag wieder zusammentritt und, wie es heißt, schon am Mittwoch die neuen Steuervorlagen nebst einer größeren Rede des Reichskanzlers Fürsten Bülow in Empfang nehmen wird. Ob indessen so bald eine Klärung der Sachlage erfolgen wird, kann als zweifelhaft gelten, da auch die neuen Vorlagen zunächst an eine Kommission gehen werden, denn es ist nicht anzunehmen, daß man der an die Stelle der Nachlasssteuer getretenen Erbschaftsteuer schon im Plenum den Garaus machen wird. Viel Zeit hat der Reichstag freilich nicht zu verlieren, denn eine Zulassung ist nun einmal erfahrungsgemäß ein sehr gefährliches Experiment.

Während die deutschen Parlamentarier sich einer, nach den heißen Kämpfen um die Reichsfinanzreform doppelt ersehnten Ferienruhe hingaben, erfreute sich die deutsche Reichshauptstadt des Besuches englischer Parlamentarier und Arbeiterführer, die, wie das so Brauch ist, „preisend mit viel schönen Reden“, auch seitens der amtlichen Stellen, begrüßt worden sind. Soffentlich wird sich wenigstens etwas von den vielen guten Wünschen erfüllen, die bei diesem Empfang von beiden Seiten, unter anderem von dem Staatssekretär des Innern v. Bethmann-Hollweg, zum Ausdruck gebracht worden sind, früher oder später einmal in Taten umsetzen, wenn auch bisher trotz aller gegenseitigen Visiten — wir erinnern nur an den vorangegangenen Besuch der Berliner Stadtvertreter in London und an den soeben erfolgten Besuch der englischen Geistlichen in Deutschland — eine wärmere Stimmung zwischen den beiden Nationen nicht recht aufkommen will. Ja, wenn man die Reden verfolgt, die auf der in London abgehaltenen englischen Pressekonferenz von verantwortlichen und unverantwortlichen Staatsmännern, von dem Staatssekretär des Auswärtigen Sir Edward Grey und dem Kriegsminister Balfour auf der einen und Lord Rosebery und Balfour auf der anderen Seite gehalten worden sind, dann möchte man schier an der Hoffnung verzweifeln, daß die Versuche, eine deutsch-englische Entente herbeizuführen, angesichts der britischen Flottenervosität früher oder später Erfolg haben werden.

Unverkennbar ist diese politische Nervosität nicht unwesentlich durch die Ankündigung der bevorstehenden Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren Nikolaus gefördert worden. Die Engländer wie die Franzosen leiden an der Eifersucht, an jener Leidenschaft, die bekanntlich mit Eifer sucht, was Reiden schafft. Daß die Franzosen um ihren Alliierten zittern, wäre noch allenfalls begreiflich, die russisch-englische „Freundschaft“ aber ist doch so jungen Datums und — man denke nur an die Vorgänge in Persien! — so fragwürdiger Art, daß man die Besorgnis von einem Umschwanken der russischen Politik nach der deutschen Seite hin nur schwer verstehen kann. Im übrigen ist den Märchenerzählungen, wonach diese Zweekaiserbegegnung angeblich auf eine Anregung von deutscher Seite hin erfolgt, durch blühende offiziöse Erklärungen von beiden Seiten schnell ein Ende gemacht worden.

Diejenigen, denen die Förderung des europäischen Friedens am Herzen liegt, haben jedenfalls keinen Anlaß, schein zu sehen, wenn die russische Politik, die im Innern, wie gerade die letzten Kämpfe in der Duma gezeigt haben, wahrlich Schwierigkeiten genug zu überwinden hat, sich dadurch einen festeren Boden zu verschaffen versucht, daß sie Leßlißen ist, den Gegenpart in der durch den jüngsten Balkankonflikt zum Dreieck geraten ist, wieder zu überbrücken. Diese Schwankung der russischen Politik, die dem festen Zusammenhalten zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn zu verdanken ist, wird sich auch bei der weiteren Regelung der orientalischen Rückstände, wie sie beispielsweise noch in der Kreisfrage vorhanden sind, bemerkbar machen und dazu beitragen, daß die Griechen nicht abermals gefährliche, vor allem für sie selbst gefährliche Seitensprünge machen, die ihnen ja auch durch die entschlossene Haltung der türkischen Regierung schon einigermaßen verleidet worden sind.

Auch in Österreich-Ungarn ist man froh, daß die Aufarbeitung der Orientdinge nun wieder Ruhe gibt, der Herstellung der Ordnung im eigenen Hause die Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die bedenklich knappe Mehrheit, welche die österreichische Regierung im Abgeordnetenhaus bei den Verhandlungen über die bosnische Agrarbank mit Mühe und Not erzielte, zeigt deutlich, welche Gefahren dem Staatswesen von der slawischen Hochflut drohen. Und noch heikler ist die Lage in Ungarn, wo, nachdem die Verhandlungen mit der begehrlichen Unabhängigkeitspartei Kosuths sich endgültig zerfallen haben, nunmehr der bisherige Ministerpräsident Bekere noch einmal den Versuch machen soll, die Quadratur des politischen Kreises zu lösen.

### Politische Übersicht.

#### Seabachtigte Irrtümer?

A Berlin, 10. Juni.

Mit dem wärmeren Wetter, so wird uns von wohlunterrichteter Seite geschrieben, beginnt auch die Ara der Monarchenbegegnungen aufs neue, und diese gibt den Zeitdeutern ja stets reichen Stoff. Von dieser Regel macht auch 1909 keine Ausnahme, und besonders die bevorstehende

Begegnung Kaiser Wilhelm II. mit dem Zaren hat wieder eine Menge Federn in Bewegung gesetzt. Die Behauptung, daß die Anregung zu der Entrevue von deutscher Seite ausgegangen sei, hat das Offiziösentum dies- und jenseits der Reichsel auf die Schanzen gerufen; es scheint den maßgebenden Kreisen Deutschlands merkwürdig viel daran zu liegen, daß man den Zerankasser der Zusammenkunft nicht unter ihnen suche, denn anders ist es kaum zu verstehen, daß man auch noch die russischen Replikanten bemüht. — Tatsächlich ist ja auch die Einladung von Zarsoje-Sfelo aus erfolgt; was aber geistlichlich verschwiegen wird und doch ziemlich wichtig ist, das ist das ganz ungewöhnlich große Entgegenkommen, die Freude, mit der man diese Anregung hier aufgenommen hat. Wenn sie nicht aus Rußland gekommen wäre, dann hätte es vielleicht nicht viel länger gedauert und die Entrevue fand doch statt — aber auf eine deutsche Einladung hin. Stoff, um sich darüber zu verständigen, haben ja die beiden Herrscher und ihre Räte auch zur Genüge, und die persische Frage wird keines der unwichtigsten Momente sein. In dieser hat sich übrigens England letzter Tage einen ganz merkwürdigen „Dreh“ geleistet. Bekanntlich galt dieses Land immer als ganz besonderer Hort der persischen Unabhängigkeit, die es ja auch stets im Munde führte, und man war ganz allgemein darauf gespannt, wie es sich dem Verhalten seines russischen Freundes jetzt anpassen würde. Die Antwort darauf hat Sir Edward Grey vorgestern einem Parlamentsmitgliede gegeben, das ihn befragte, ob dem England auf die Unabhängigkeit Persiens garantiert habe? Darauf antwortete Grey wörtlich: „Es ist mir nicht bekannt, daß wir die Unabhängigkeit Persiens garantiert haben. Wir haben, von unserer Seite aus, der Meinung Ausdruck gegeben, daß unser Wunsch und unsere Politik auf die Erhaltung der Unabhängigkeit Persiens ginge, aber eine Garantie ist nicht gegeben worden.“ Kommentar überflüssig.

#### Nomen et omen?

g. St. Petersburg, 9. Juni.

Man hat hier, trotzdem die Finanzmiserie eigentlich noch die alte ist, und die politische Situation auch nicht gerade zu weiterschauenden Plänen einladen sollte, bereits wieder große Absichten, besonders im Bahnenbau. Sibirien soll weiter „erschlossen“ werden, wobei es fraglich bleibt, ob diese Erschließung neue Depositionsmöglichkeiten für politische Verbrecher oder neue Einnahmequellen für die russischen Tschin zu schaffen hat. Denn zu etwas anderem hat man ja die weiteren, bereits von Bahnen durchzogenen Gebiete dieses Landes auch bisher nicht auszunutzen verstanden. Unter den Plänen befindet sich einer, der aus mehr als einem Grund besonderes Interesse beansprucht, nämlich jener der „Sibirischen Südbahn“. Die Endpunkte dieser Linie sind Dmsk und Semipalatsinsk (am Irtysch) und eine Stichstrecke soll nach Barnaul geführt werden. Die Kommission, welcher das Projekt zur Begutachtung vorlag, hat es auf das angelegentlichste zur Konfessionierung empfohlen, weil man sich vom Bau dieser Bahn einen günstigen Einfluß auf die Einnahmen der (bekanntlich total unrentablen) sibirischen Hauptbahn versprechen dürfe; auch die Exportbahnen nach dem Weißen Meere und der Ostsee werden, so hofft die Kommission, von dem gesteigerten Verkehr profitieren. Das Charakteristischste an dem

### Fenilleton.

#### Künstlers Erdenwällen.

Mit gewaltigen Opfern und oft zu sabelhaften Preisen hat der verstorbene Chauchard die kostbare Gemäldesammlung zusammengebracht, die jetzt an das Louvre-Museum übergeht; der Louvre wäre schwerlich imstande gewesen, mit seinen Geldmitteln den riesigen Preissteigerungen der letzten Jahre zu folgen. Insbesondere die Meister von Barbizon werden heute mit Preisen bezahlt, die als eine christliche Abbitte der Nachwelt gegen die von ihren Zeitgenossen verkannten ringenden Künstler gelten können. Unwillkürlich schweift die Erinnerung zurück zu dem Leben der Meister, um deren Werke jetzt mit Millionen gekämpft wird; Paul Ginieth erzählt im „Journal des Débats“ einige interessante Einzelheiten von der Not und den bitteren Erfahrungen der verdlichen Kämpfer, die einen herben Kontrast bilden zu dem Ruhm und der Bewunderung, die ihnen heut die Nachwelt darbringt. Sie alle, die in der stillen Landschaft von Fontainebleau an der Schaffung einer neuen Kunst arbeiteten, wurden von den Zeitgenossen mißachtet oder verhöhnt; nur wenigen war es vergönnt, in ihren letzten Lebensjahren die so spät herausdämmende Anerkennung zu erleben, viele von ihnen starben dahin, ohne Anzeichen einer späteren Gerechtigkeit noch erfahren zu dürfen. Rousseau mußte es erleben, als er nach langen Kämpfen und Entbehrungen endlich seine Erklung befestigt glaubte, sich von geschickten Mittelmäßigkeiten verdrängt zu sehen; die fröhliche Unbekümmertheit der Jugend war inzwischen dahin und die

Bitterkeit nagte an seinem Herzen. Für Tropon kam der Ruhm zu spät, durch die Entbehrungen der Jugend war sein Körper geschwächt, er war kränklich, mißgelaunt und verbittert, und nur mit einer Art spöttischen Argers nahm er die Ehrungen hin, die ihm so spät widerfuhr. „Man stirbt im vollen Glücke an dem vergangenen Unglück.“

Die materielle Not war dabei nicht die schlimmste der Eiternisse. „Wir hatten nie einen Sou“, erzählt Diaz, „aber wir sprachen niemals von Geld, denn Geld war nicht unser Ehrgeiz.“ Aber die Sorgen nagten doch an der Schaffensfröhlichkeit und wuchsen bisweilen buchstäblich bis zum Nahrungsmangel heran. Vor allem Millet mit seinen Kindern hat die Not kennen gelernt und mehr als einmal mußte er mit seiner Familie hungernd schlafen gehen, wenn der Bäcker oder der Krämer müde waren, Kredit zu geben. Da war es ein Freudentag, als mit der Abenddämmerung Diaz, der Unternehmungslustige dieser Kameraden der Armut, triumphierend und glücklich bei Millet anklopfte und mit großer Geberde 11 Kännfrankstücke auf den Tisch legte; das war der Erlös für drei Studien von Millet, deren Verkauf Diaz übernommen hatte: 60 Frank, von denen er fünf sofort zum Ankauf von Nahrungsmitteln angelegt hatte. Als Millet dem Freund dankte, entschlüpfte es ihm unwillkürlich: „Ach, käme doch eine solche Abenddämmerung nur zweimal im Monat! . . .“ Und lachend antwortete Diaz: „Sieh' on, du hast die Seele eines Geldmannes.“

Millet hätte diese „Abenddämmerung“ oft erleben können, wenn er dem stets verschmähten Rat gefolgt wäre, „weniger Häßliches zu machen“, aber selbst der Hunger verführte ihn nie zu einem Verrat der eigenen Überzeugung. Ein festes Band enger Freundschaft umschloß die Gruppe der damals noch unbekannt Künstler, und diese gegenseitige

Liebe, Treue und Anerkennung waren jahrelang ihr einziger Trost. Gegenseitig suchte man sich heimlich zu ermutigen und sann darauf, dem Freund eine Freude zu bereiten: als Rousseau seinen „Rauhrost“ an den Sänger Barthele für 300 Frank, damals in Barbizon ein ganz unerhörter Preis, verkauft hatte, verwandte er die Hälfte der Summe dazu, um unter einem angenommenen Namen Zeichnungen von Millet anzukaufen, um bei dem Freund den Glauben zu erwecken, daß endlich ein Kunstliebhaber ihn anerkenne; denn das war die härteste Probe für alle, daß sie arbeiteten, kämpften, rangen und ihr Fleiß gaben und kein anderes Echo fanden als Spott, Hohn oder gelassene Nichtbeachtung. Ein Vierteljahrhundert währte diese Einsamkeit. Tropon erzählte mit einem ein wenig bitteren Lachen das Urteil, das der Prinz-Präsident vor seinen Bildern im Salon von 1849 gefällt hatte: „Aber das ist ja Tapissiererei“, sagte Louis-Napoleon. Er war Staatsmann und brauchte schließlich nicht Kunstkenner zu sein; bitterer für die Künstler war die Gleichgültigkeit und die Feindseligkeit der Kollegen.

Nicht weniger läßt die Haltung der Kritik. Champfleury, der so viele Talente als erster erkannte, nannte die Begabung Rousseaus „falsch“ und zog gegen Thors zu Felde, gegen den einzigen, der damals Rousseau verteidigte. Die Goncourts scherzten und versicherten, daß Rousseau die Landschaft so sehr achte, daß er einen gebrochenen Baumast mit seinem Taschentuch verbinde. Poudelatre, der sonst so leidenschaftlich für die modernen Maler eintrat, nannte Rousseaus Werke „kompliziert, voller Eiten und Abänderungen“. Auch Tropon fand er nicht freundschaftlicher gegenüber und nannte ihn „eine Begabung zweiter Ordnung, die mit vollkommener Gefühllosigkeit ein niederes Genre pflege“, und für Millet gar fand er die Worte „lächerlich“ und

ganzen Projekt sind natürlich die Ziffern. Die Länge der gesamten Strecken beträgt 1135 Verst, der Kostenschlag läuft mit rund 50 Millionen Rubel aus — macht pro Verst etwa 44 000 Rubel, ein ganz vernünftiger Preis, wenn es nicht wieder zu ähnlich tollen Anschlagüberschreitungen kommt wie seinerzeit bei der sibirischen Hauptbahn. Die Konzession wird auf 81 Jahre erteilt mit Rückkaufsrecht nach Ablauf des fünfzigjährigen. Das Kapital ist auf 66½ Millionen Rubel bemessen, aber davon sollen nur sechs Millionen Rubel Aktien sein, dagegen 60½ Millionen 4½prozentige, vom Staate garantierte Obligationen, für die man mit einem Begebungskurs von etwa 82 Prozent rechnet. Die Höhe des vorgesehenen Obligationenkapitals kennzeichnet die ganze Transaktion; denn es ist natürlich ausgeschlossen, daß auf das Aktienkapital in absehbarer Zeit auch nur die geringste Rentabilität erwirtschaftet wird, wenn vorher die zehnfache Summe mit mehr als 5½ Prozent zu verzinsen ist. Es ist der gleiche Fehler, der seinerzeit bei der österreichischen Südbahn gemacht wurde, die noch heute, nach mehr als einem Menschenalter, sich von den Folgen nicht erholen kann. Sollte die Namensgleichheit hier auch gleiches Schicksal bedeuten? Jedenfalls kann schon heute, wo an eine Emission dieser Werte noch gar nicht zu denken ist, dem westeuropäischen Kapitalisten nur die größte Vorsicht anempfohlen werden.

### Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser hat heute nachmittag dem Reichsminister Fürsten Bülow einen längeren Besuch ab.

In vertraulicher Sitzung haben die Dortmunder Stadtverordneten beschlossen, den jetzigen Oberbürgermeister Schmidtling, dessen Amtszeit 1910 abläuft, auf Lebenszeit zum Ersten Bürgermeister Dortmunds zu wählen. Die formelle Wahl wird am nächsten Montag stattfinden.

\* In der Konferenz der Finanzminister herrschte völlige Übereinstimmung in der Beurteilung der Lage und der von der Reichsregierung einzunehmenden Haltung. Am 16. Juni wird Fürst Bülow seine programmatische Rede im Reichstag halten. Der Bundesrat wird am Montag die Beschlüsse der Finanzminister-Konferenz ohne Änderung sanktionieren.

\* Wie flüchtig die Vorschläge der Rumpfkommision gearbeitet und wie hofflos sie begründet sind, das ist schon wiederholt nachgewiesen worden. Abg. Dr. Bachmide teilt in der „Voss. Ztg.“ zwei weitere Beweise dafür mit, die noch nicht genügend bekannt geworden sind. Ein Zentrumsmittglied, das sehr viel schreibt und spricht, meinte schon durch eine einmalige Besteuerung der Fideikomnisse 500 Millionen erzielen zu können. Man wies ihm nach, daß er in eine falsche Spalte der Statistik geraten war, und daß in Wirklichkeit nicht 500, sondern nur 18 Millionen herauskämen. Zweiter Fall: Ein Agrarier, der den Kampf gegen die Nachlasssteuer leitet, errechnete gewaltige Erträge aus der Wertzuwachssteuer, und zwar schon mit Rücksicht darauf, daß „es in Deutschland 700 Städte mit über 100 000 Einwohnern gebe“. Von freierhandiger Seite wurde er auf das statistische Jahrbuch für das Deutsche Reich verwiesen, welches — 44 Städte mit mehr als 100 000 Seelen“ aufweist. Der Agrarier konnte nur noch bitten, daß man „nicht aus einer momentanen Ausbreitung nicht richtig wiedergegebenen Zahl Schlüsse auf die Zuverlässigkeit seiner sonstigen Gründe ziehen“ möge.

\* Fürst Eulenburg zur Verfügung des Staatsanwalts. Fürst Eulenburg konferierte gestern mit seinem Verteidiger Justizrat Bronker und stellte sich im Einverständnis mit seinem Rechtsbeistand der Staatsanwaltschaft zur Verfügung. Er beabsichtigt, noch einige Tage in Berlin zu verweilen und dann nach Liebenberg zu gehen.

\* Die englischen Geistlichen in Berlin. Anlässlich der Anwesenheit der englischen Geistlichen fand gestern abend in der Philharmonie ein stark besuchter Begrüßungsabend statt, an welchem viele hervorragende Persönlichkeiten, darunter Staatsminister v. Studt und Staatsminister Müller, teilnahmen. Auf die Begrüßungsansprachen des Vorsitzenden des Empfangskomitees Spicker und des Generalsuper-

intendenten Faber erwiderte Allen Baier, die Friedensgrüße, namentlich der englischen Arbeiter, übermittelnd. Niemand in England, außer einigen Politikern und Journalisten, wolle Unfrieden mit Deutschland. Namens der katholischen Deutschlands bewillkommene Prälat Kleinendam die Gäste, worauf Baptistenprediger White antwortete. Den musikalischen Teil, der beifällig aufgenommen wurde, führte der Berliner Lehrerchorverein aus.

\* Eine französische Stimme über die deutsch-englischen Gegensätze. Baron v. Courmelles de Constant legte gestern im „Matin“ seine Ansicht über die Gegensätze zwischen England und Deutschland dar. Er kam zu dem Schluss, daß den Engländern so lange von der deutschen Gefahr gesprochen worden sei, bis sie an eine solche Gefahr glaubten, daß aber der wahre Vorteil Großbritanniens nicht in der Stärkung der Armee, sondern in energischer Bekämpfung der wirtschaftlichen Konkurrenz Deutschlands liege. Ein Krieg zwischen Deutschland und England müsse vermieden werden, und das befreundete Frankreich müsse England helfen den Weg nach Damaskus finden. Das liege in Englands Vorteil und auch im Vorteil aller europäischen Staaten.

\* Der diesjährige deutsche landwirtschaftliche Genossenschaftstag des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften findet in den Tagen vom Donnerstag, den 1., bis Samstag, den 3. Juli 1909, zu S w i n e m ü n d e statt. Zur Verhandlung werden eine Reihe wichtiger, zeitgemäßer, genossenschaftlicher Fragen gelangen, wie: Die Ausbehnung des Depositenbankwesens auf dem Lande, Abgrenzung der Tätigkeit der landwirtschaftlichen Organisationen auf genossenschaftlichem Gebiet, Mitwirkung der landwirtschaftlichen Genossenschaften bei der inneren Kolonisation, Einführung der elektrischen Kraft auf dem Lande mit Hilfe der ländlichen Genossenschaftsorganisation, Notwendigkeit der Stärkung des eigenen Kapitals der landwirtschaftlichen Genossenschaften durch Erhöhung der Geschäftskanteile und gesteigerte Ansammlung von Reserven.

\* Gegen den Pfarrer Traub in Düsseldorf hat der Oberkirchenrat, der „F. J.“ zufolge, das Disziplinarverfahren eingeleitet. Veranlassung dazu haben drei Vorträge des besagten Theologen gegeben, die er während des verfloffenen Winters in Hagen gehalten hat, sehr zahlreich besucht wurden und natürlich den Orthodoxen wenig behagten. Die von Traub über das Apostolat, den Gegenstand seiner Vorlesungen, entwickelten Gedanken sollen starkes Argernis erregt haben; bei wem, ist nicht gesagt. Traub ist zunächst aufgefordert worden, sich über seine Vorträge verantwortl. zu äußern; bestimmte Anklagepunkte sind nicht angegeben.

\* Der 6. internationale Kongress für Versicherungswissenschaft in Wien beschloß auf Einladung der Regierung der Niederlande, seine nächste Tagung 1912 in A m s t e r d a m abzuhalten.

\* Ausweisung russischer Studenten. Auf Veranlassung der Dresdener Polizeidirektion sind die in den Geheimbundprozess verwickelt gewesenen russischen Studenten aus Sachsen ausgewiesen worden.

### Parlamentarisches.

Ein Nachtragsetat für 1909 ist dem Reichstag zugegangen. In ihm sind 13 Millionen Mark als Einnahmen eingestellt für den Verkauf des sogenannten K u s m a r s c h g e l a n d e s am Tempelhofer Felde, die wiederum für Beschaffung von neuen Truppenübungsplätzen mit Barackenlagern für das Garbekorps und die Eisenbahn-Brigade Verwendung finden sollen.

Das Arbeitsprogramm des Abgeordnetenhauses. Dem Bureau des Abgeordnetenhauses ist soeben ein Verzeichnis der bis zur Pfingstpause unerledigten Vorlagen ausgegeben worden. Darunter befinden sich zur Beratung in der Gesamtsitzung reif an Vorlagen der Staatsregierung: 1. Rechnung über die Verwendung des zum Zwecke der Erleichterung von Rentengütern gewährten Zwischenkredits, 2. Denkschrift über die Bewilligung von Staatsmitteln zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern in staatlichen Betrieben und von gering besoldeten Staatsbeamten, 3. Gesetzentwurf über die Erhebung von Beiträgen für die gewerblichen und kaufmännischen Fort-

bildungsschulen. Weitere Anträge von Mitgliedern des Abgeordnetenhauses, darunter über die Heranziehung der Stadt- und Landgemeinden mit ihrem Einkommen aus dem in eigenen Bezirken belegenen Grundbesitz und Gewerbebetriebe zu den Kreisabgaben; über die Abänderung des Artikels 84 der Verfassungsurkunde (Strafverfolgung von Abgeordneten); Maßnahmen zur Hebung des kleinen und mittleren Kaufmannstandes und der kaufmännischen Angestellten; Abänderung der Bestimmungen über das Wahlrecht zu den Kreistagen und Provinziallandtagen; gesetzliche Regelung der Dauer der Schulpflicht und der Strafbestimmungen bei ungerechtfertigten Schulversäumnissen; ferner die Interpellation des Abg. Koerer über die Verhinderung der Schaustellung nackter Personen; eine Geschäftsordnungsfrage und 62 Ausschussberichte über Bittschriften. In den Ausschüssen ruhen u. a. noch ein Antrag über die Heranziehung von Ärzten, Arbeitern und Frauen zur Gewerbeinspektion; der Gesetzentwurf über die Änderung der Landgerichtsbezirke Aiebe, Crefeld und Mönchengladbach; ein Antrag über gesetzliche Neuordnung des Privatunterrichts, event. des privaten höheren Mädchenschulwesens; ein Antrag auf Unterstützung leistungsschwacher Gemeinden und Schulverbände aus Anlaß der Befoldungsverbesserungen. Das Abgeordnetenhaus wird diesen Stoff am 22. und 23. d. M. aufarbeiten, außerdem will das Abgeordnetenhaus am 24. d. M. eine Sitzung abhalten, um Gesetze zu beraten, die vom Herrenhause zurücküberwiesen worden sind.

Die Finanzkommission des Herrenhauses hat gestern ihre Beratungen abgeschlossen. Der Mindeststempel auf Jagdpachtverträge wurde von 1/10 auf 2 Prozent herabgesetzt und auch sonst die Höhe erhöht und die Befreiung für Automaten erleichtert. Die Befreiung der Nacht- und Mietverträge wurde wieder auf 300 M. beschränkt, während das Abgeordnetenhaus 400 M. beschloß hatte. Auch am Vergesetz wurden verschiedene Änderungen vorgenommen, die gleichfalls die Rückverweisung dieser Vorlage an das Abgeordnetenhaus zur Folge haben müssen. Der Kohlenbrandvertrag wurde in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen.

Die Handelskommission des Herrenhauses führte die Vergesetznovelle, welche mit Abänderungen an das Abgeordnetenhaus zurückgeht, falls das Plenum den Kommissionsbeschlüssen beitrifft, zu Ende. Ebenso änderte die Finanzkommission das Stempelsteuergesetz ab.

### Rechtspflege und Verwaltung.

J. M. Personal-Veränderungen. Amtsgerichtsrat Köpcke in Burgau wurde nach Marburg versetzt. — Gerichtsassessor Alfred Kühne in Herborn wurde zum Amtsrichter ernannt. — Dem Rechtsanwalt und Notar Dr. Fester in Frankfurt a. M. wurde der Charakter als Geheimrat verliehen. — Referendar Rothbart in dem Bezirk des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. M. wurde zum Gerichtsassessor ernannt.

### Heer und Flotte.

Zwei schwere Unglücksfälle ereigneten sich auf dem Truppenübungsplatz Wöfen. Hauptmann und Kompagniechef Walter Buchholz vom 19. Infanterie-Regiment in Götting starb vom Pferde. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb. — Ferner verunglückte tödlich durch einen Sturz vom Pferde Musikmeister Holte vom 56. Feldartillerie-Regiment in Pissa. Er hinterläßt eine Frau und fünf unmündige Kinder.

Der Panzerkreuzer „Fürst Bismarck“ ist nach neunjähriger Dienstzeit in Ostasien gestern in Wilhelmshaven eingetroffen.

### Ausland.

#### Österreich-Ungarn.

Dem gestrigen Beschluß des Ausschusses der Unabhängigkeitspartei wird allgemein die Bedeutung beigelegt, daß die Lösung der Krise bis zum Herbst vertagt ist und daß bis dahin das Kabinett Bekerle provisorisch die Geschäftsführung beibehält.

Wie die offiziöse „Wiener Allgemeine Zeitung“ erfährt, dürfte der österreichisch-ungarische Botschafter in London,

„einförmige Häftigkeit“. Und das waren die fortgeschrittensten Kritiker.

Die Erbitterung Baudelaire's gegen Millet war unerschütterlich. „Der Stil bringt ihm Unglück“, schrieb er ein anderes Mal, „seine Pauer sind Pedanten, sie tragen eine Art finsterner und peinlicher Hebelei zur Schau, die mich dazu treibt, sie zu hassen. Anstatt einfach die natürliche Poesie seines Sujets zu geben, will Monsieur Millet um jeden Preis etwas dazu tun und zerstört dadurch seine Vorzüge.“ Von der Höhe seines Ruhmes herab empfand Delacroix gegen Millet. „Er gehört zu jener Rotte häßlicher Künstler“, meinte er verächtlich, „die der Revolution von 1848 Beifall klatschten, weil sie ansehend glaubten, daß mit der Gleichheit des Vestes auch die Gleichheit der Begabung käme. . . In seinen wenig verschiedenartigen Werken findet man ein anmaßendes Gefühl, das zwischen einer trodenen oder konfusen Ausführung zappelt. . .“ Und über die Malweise der Neuerer überhaupt fällt er das seltsame Urteil, ihre Malerei sei „lähm“ und „foll“. Heute ist es der Ehrgeiz und das Glück jedes Künstlers, eine Probe dieser „lähm“ Malerei als einen kostbaren Besitz sein eigen zu nennen. . . L. F.

### Aus Kunst und Leben.

\* Königtliche Schauspiele. Unser Schauspiel-Ensemble im Kgl. Theater hat's gut. Jedes Semester vielleicht drei Novitäten und jede Woche durchschnittlich zwei Spielabende, meist mit harmlosen Schwanen — die reine Sinecure. Das bedingt, daß besonders die jüngeren, ehrgeizigen Mitglieder schmerzlich dies künstlerische Brachliegen verspüren und Herzensgeld geben, sobald sich eine passende Gelegenheit bietet. So sollen wir leider mit dieser Spielzeit unser ebenso anmutiges als talentvolles Frä. Kessel verlieren, und nun heißt's für die Intendanten, Ersatz suchen. Gestern abend präsentierte sich in der Rolle der „Elsa“ — das so ungemein wirksame Stück wurde sonst in den Hauptrollen in der ersten bekannten Fassung gegeben — ein Frä. Wender vom

Deutschen Theater in Hannover. Die Rolle, die einst Frau Renier so charakteristisch ausgestaltete, liegt zwischen dem Rollenfach der Heroinen und dem der Sentimentalen. Frä. Kessel hätte vielleicht die starken, dramatischen Akzente für diese schöne, gleichnerische Rolle nicht gefunden. Die physische Kraft dafür aber brachte die Debutantin mit. Ihre Stimme gab alles her, was für die starken Szenen nötig war. Aber sonst war das Spiel mehr routiniert als innerlich überzeugend, und die Schlangennatur der Elsa, die ein so verbrochenes Doppelspiel treibt, kam nicht voll zum Ausdruck. Auch schien uns die Darstellerin für diese geschmeidige, jugendliche Rolle schon ein wenig überreife, sie gravitiert mehr nach der Seite der fortgeschrittenen „Salondame“. Die endgültige Lösung dieser Engagementsfrage ist deshaß wohl noch nicht gefunden.

Sch. v. B.

\* Die „Sprudelfee“ in Berlin. Man schreibt uns aus Berlin: Im Neuen Operetten-Theater wurde vorgestern zum erstenmal die dreiaktige Operette „Die Sprudelfee“ von H. M. Willner und Julius Wilhelm, mit der Musik von Heinrich Reinhardt, mit starkem äußeren Erfolg aufgeführt. Das Werk hat seine Uraufführung in Wien erlebt, hat sich aber dort nicht dauernd auf dem Repertoire erhalten können. Ob ihm hier ein besseres Schicksal beschieden sein wird, erscheint recht zweifelhaft. Nach den Jahren des Niedergangs ist die Operette ja durch Lehre und Fall wieder in etwas höhere Sphären erhoben worden; es bedeutet für die Gattung keinen Fortschritt, wenn nun Reinhardt wieder in den alten Ton verfällt und ihr das Mäntelchen der rührseligen Wiener Sentimentalität umhängt. Über diesen unangenehmen Vergleichsweg der Wiener Operette sind die Alten längst geschlossen: jede „Renaissance“ muß schon an der schlimmen Absicht scheitern. Das Beste an dem Werke ist das Textbuch. Es ist immerhin ganz vernünftig aufgebaut, besitzt so etwas wie Handlung und wählt nicht so sehr im Unsinne wie so viele andere Libretti, die in den letzten Jahren mit Musik umkleidet worden sind. Freilich ist die Geschichte von der Karlsbader Sprudelfee nicht sonderlich aufregend, aber doch recht lieblich und gefällig. Es werden

um eine „Sprudelfee“, die den Aurgästen das Wasser des heilkräftigen Brunnens kredenz, viele Männer, und diesen Umstand benutzt eine verarmte Prinzessin, um sich einen als Don Juan bekannten Aristokraten zum Gatten zu erwerben, indem sie in der Maske der Sprudelfee dem Auserkorenen entgegentritt und seine Liebe erringt. Die Musik ist im allgemeinen recht schwach, manches aber klingt ganz hübsch. Allzu viel Originalität beschwert diese Partitur nicht, und gar vieles ist abgegriffene Münze. Mit dem ihm eigenen Geschick aber weiß Heinrich Reinhardt das weniger Bewiesene „aufzuspizieren“ und es annehmbar und sauber hinzustellen. Andere Stellen wieder zeigen so etwas wie musikalische Intuition, das Ganze wirkt nicht übel und vermag über einen Theaterabend gut hinwegzuhelfen. Die Darstellung war recht gut. Vornehmlich wirkte eine schöne und sorgfame Inszenierung, worauf sich ja die Bühnenleitung des Neuen Operetten-Theaters sehr gut versteht. In den Hauptrollen boten die Damen Phila Wolff und Ilse Lorenz sowie die Herren Sachs, Bachmann und Oskar Braun sehr gute Leistungen. J. C. L.

#### Theater und Literatur.

Die von Alfred Kerr eingeleiteten Sammlungen für das Heine-Denkmal haben bisher in Hamburg 21 000 M., in Berlin 24 000 M., insgesamt also 45 000 M. ergeben. Da dieser Betrag für das Denkmal noch nicht als völlig zureichend erachtet wird, sollen die Sammlungen fortgesetzt werden.

#### Bildende Kunst und Musik.

Ein neues Werk von Max Reger, eine wundervoll tiefe, abgerundete Klarinettensonate, wurde bei seiner Uraufführung gelegentlich des zweiten Kammermusikfestes in Darmstadt mit herzlichem Beifall aufgenommen.

#### Wissenschaft und Technik.

In Breslau hat Frä. Frieda Goldmann als erster weiblicher Doktor der Mathematik in Deutschland promoviert.

Graf Mensdorff, demnachst von seinem Posten zurücktreten. Graf Mensdorff, der ehemals für einen Intimus Königs Eduards galt, scheint der Verschlechterung der österreichisch-englischen Beziehungen zum Opfer zu fallen.

Italien.

Erhöhung des Effektivbestandes.

Bei der weiteren Beratung der Deputiertenkammer über die Vorlage, betreffend Erhöhung des militärischen Budgets, erklärte Kriegsminister Spingardi: Die kürzlichen Erörterungen innerhalb und außerhalb des Parlaments über die militärischen Einrichtungen haben gezeigt, daß die Armee schon seit längerer Zeit wichtige Bedürfnisse hat, für die gesorgt werden müsse und die sich auf die Bewaffung, Erhaltung der Schlagfertigkeit und die Landesverteidigung beziehen. Die Frage ist heute rein, technisch und politisch, und die Notwendigkeit zweckentsprechender Maßnahmen ist auch dem Volke zum Bewußtsein gekommen. Die Mehrforderungen sind ordentliche und außerordentliche. Die Erhöhung der ordentlichen Ausgaben ist mit 10 Millionen Lire für das laufende und mit 16 Millionen für das nächste Etatsjahr vorgesehen. Sie sind durch die gestiegenen Preise für Lebensmittel, Kleidung und Munition, sowie durch die Verbesserung einer Reihe von Militärhauteinrichtungen, vor allem aber durch die Erhöhung des Effektivbestandes von 205 000 Mann auf 225 000 Mann und durch häufigere Einberufung der Reservisten zu Übungen notwendig geworden. Für die außerordentlichen Ausgaben ist ein Mehr von 125 Millionen veranschlagt, die auf fünf Etatsjahre, einschließlich des gegenwärtigen, verteilt werden und zur Durchführung der bereits im vorigen Jahre vom Parlament bewilligten Maßnahmen und Arbeiten dienen sollen. Nach der Erläuterung des Gesetzentwurfs legte der Minister seine Ansichten über die Organisation des Heeres dar und kündigte u. a. an, daß er einen Gesetzentwurf, betreffend die zweijährige Dienstzeit für alle Waffengattungen, einbringen werde. Der Minister schloß mit einem warmen Gruß an die Armee mit dem Wunsch, daß sie die Opfer redtferdig, welche das Land für die nationale Verteidigung bringe. Die Rede des Ministers wurde häufig von Beifall begleitet. Am Schluß wurde der Minister beglückwünscht.

Die römischen Blätter melden die mysteriöse Verhaftung von drei Ausländern in Turin, die beim Festzuge zum Victorio-Emanuel-Deinmal sich in verächtlicher Weise herumtrieben. Bei einem der Verhafteten, einem Österreicher, wurde ein Dolchmesser gefunden.

Rußland.

Das Reiseprogramm des Zaren.

Nach offiziellen Mitteilungen über die Zarenreise treten am 14. Juni der Zar und die Zarin nebst Kindern, begleitet von Schwelke, Stolypin, dem Hofminister, Baron Reberitz, wie dem Marineminister, ihre Reise in die Schären an. Für die Begegnung mit Kaiser Wilhelm am 17. Juni ist ein Essen auf dem „Standart“, tags darauf Besichtigung der Schiffe und Essen auf der „Höhenzollern“ vorgesehen. Kaiser Wilhelm verläßt am 19. Juni die Schären, während die Zarenfamilie ihre Fahrt in den Schären fortsetzt. Es folgt am 25. Juni der Besuch bei der Königsfamilie in Stockholm. Nach der Zarenreise nach Pölkawa zum 200jährigen Schiffsjubiläum werden am 21. Juni in Kopenhagen die Könige von Dänemark und Norwegen eintreffen. Am 25. Juli beginnt die große Besuchsreise in den englischen und französischen Gewässern. Die Zarin hat den Wunsch ausgesprochen, daran mit den kaiserlichen Kindern teilzunehmen. Auch die Kaiserin-Mutter schließt sich an, jedoch nur bis Kopenhagen, wo der Aufenthalt auf eine Woche berechnet ist. Die Zarenfamilie wird darauf den Besuch in Portsmouth und Brest abwarten. Bei der Rückreise wird Kiel berührt. Am 2. September begibt sie sich nach Abadia in der Krin und wird von dort aus die Reise nach Stalien durch die Dardanellen antreten. Die Begegnung findet auf dem Meer statt. Ein Besuch in Korfu ist ebenfalls vorgesehen. Der Aufenthalt in der Krin soll darauf bis zum November ausgedehnt werden. Die Abfahrt Kaisers Wilhelms nach den finnischen Gewässern erfolgt von Kewjarswasser aus, wo bereits Vorbereitung getroffen wird, am 15. Juni, abends, die Zusammenkunft mit dem Zaren je nach der Bitterung am Nachmittag des 17. oder Vormittag des 18. Juni.

Die Duma erkannte die Dringlichkeit des Staatshaushaltsetats für 1909 an und nahm diesen an. Der Etat balanziert mit 2 941 148 978 Rubel, und zwar betragen die ordentlichen Einnahmen 2 458 740 982 Rubel, die außerordentlichen Einnahmen 422 407 996 Rubel. Die ordentlichen Ausgaben belaufen sich auf 2 445 634 917 Rubel, während die außerordentlichen Ausgaben 495 514 061 Rubel betragen.

Niederlande.

Die Königin ist mit dem Prinzenpaar und der Prinzessin Juliana gestern nach Schloss Zoo abgereist. Die Bevölkerung brachte den Igl. Herrschaften herzliche Kundgebungen dar.

England.

Englische Flottenmanöver.

Es geht das Gerücht, die englischen Flottenmanöver würden in diesem Monat im Canal La Manche und in der Nordsee spielen. Es soll eine große Anzahl Kohlendampfer für die Zwecke der Manöverflotte gechartert worden sein.

Der englisch-siamische Vertrag.

Gestern wurde in London der am 10. März in Bangkok unterzeichnete englisch-siamische Vertrag mit dem Schriftwechsel zwischen dem englischen Gesandten in Bangkok Paget und dem siamischen Minister des Äußern Dewawongse veröffentlicht. Danach hat Paget dem Minister des Äußern am 10. März mitgeteilt, daß Großbritannien mit Rücksicht auf die Lage seiner Besitzungen auf der malakischen Halbinsel von Siam die Zustimmung wünsche, daß es nicht gestattet werde, daß irgend eine Gefahr für die britischen Interessen durch die Benützung irgend eines Teils des siamischen Gebietes auf der Halbinsel zu militärischen oder Marinezwecken seitens fremder Mächte entstehe. Deshalb wurde Siam ersucht, erstens weder direkt noch indirekt irgend ein Territorium südlich der südlichen Grenze des Monthon-

rajaburi oder auf den umliegenden Inseln an eine fremde Regierung zu überlassen oder zu verpachten oder solchen das Recht einzuräumen, eine Kolonisation zu errichten oder zu pachten, ferner irgend eine Anlage oder einen Ausbesserungsbod dort zu bauen oder zu erwerben oder irgend einen Hafen ausschließlich in Anspruch zu nehmen, wodurch möglicherweise britische Interessen vom strategischen Standpunkt aus geschädigt werden könnten. Dies beziehe sich nicht auf kleine Kohlenlieferungen, wie sie der gewöhnliche Schiffsverkehr für den Küstenhandel an der Halbinsel notwendig mache. Dewawongse antwortete am demselben Tage auf die britischen Forderungen zustimmend.

Türkei.

Zusammenstöße in Albanien.

General Djavid hat seine militärische Aktion gegen die Reaktionen Albaniens wieder aufgenommen, nachdem er vorher seine Gebirgsbatterie mit Schnellfeuergeschützen und Maschinengewehren, die aus Mitrovika eingetroffen sind, ausgerüstet hat. Am Montag wurde eine Expedition in das schwierige Berggebiet Anallistin mit vier Batterien und 14 Geschützen unternommen. Es wurden verschiedene Dörfer besetzt und von den Höhen der Casamobin die Beschlebung der albanischen Kuben unternommen. Die Expedition wird erfolgreich fortgesetzt. Nach einer griechischen Nachricht hat ein blutiger Zusammenstoß zwischen Truppen und Albanern bei Tzetz Jahor in Vera stattgefunden. Die Truppen hatten 12 Tote und 17 Verwundete, die Albaner 3 Tote. Die Meldung bedarf noch der Bestätigung.

Die Lage in Adana.

Angesichts der neuen, vielfach übertriebenen Nachrichten über die Lage im Vilajet Adana gab die Worte einigen diplomatischen Vertretern Aufschlüsse über die Lage. Sie versichert, daß sie im eigenen Interesse alles zur Beruhigung der erregten Bevölkerung und zur Besserung ihrer Lage tun werde.

Griechenland.

Der französische Minister des Auswärtigen Pichon erklärt, es sei bisher keine Verständigung zwischen den Mächten bezüglich der vorläufigen Beibehaltung der Truppen auf Kreta erzielt. Die Räumung werde im Juli stattfinden, wenn kein neues Abkommen auf anderen Grundlagen zustande komme.

Marokko.

Das Kriegsgericht in Casablanca verurteilte von den Desertören, die zu dem deutsch-französischen Zwischenfall Anlaß gaben, vier zu fünf Jahren, einen zu acht Jahren und einen zu zehn Jahren Gefängnis mit Degradation.

Persien.

Neue Unruhen.

Aus Meshed werden große Unruhen gemeldet, die am 7. Juni damit begonnen haben, daß Revolutionäre in dem Gebäude des Erbprinzen den Polizeichef ermordeten. In Meshed treiben Räuber ihr Wesen; ein Anschlag auf den Generalgouverneur, der sich auf dem Wege nach Meshed befindet, wird befürchtet. Beim Schließen in der Stadt flohen die Augen auch bis zum russischen Konsulatgebäude. Es herrscht völlige Anarchie. Den Europäern droht Gefahr.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 12. Juni.

Aus dem Stadtparlament.

Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten wurde für die Öffentlichkeit überhaupt nichts geboten, wenn nicht Herr Heß die Magistratsvorlage auf Bewilligung eines jährlichen Zuschusses für die israelitische Kultusgemeinde zu den Kosten des israelitischen Religionsunterrichts zum Anlaß genommen hätte, für den vom Vorstand der israelitischen Kultusgemeinde an den Magistrat gerichteten erweiterten Antrag, einen jüdischen Volksschullehrer anzustellen, zu plädieren. Der Antragsteller ist der Meinung, die Anstellung eines jüdischen Volksschullehrers sei um so mehr eine gebotene Sache, als ihr nicht nur das Gesetz kein Hindernis bereite, sondern auch die entsprechende Schülerzahl vorhanden sei, ganz abgesehen davon, daß im Lande der Simultananschulen kein Platz sein sollte zur unterschiedlichen Behandlung religiöser Gemeinden. Sein Antrag, die Angelegenheit zur nochmaligen Prüfung an den Magistrat zurückzugeben, stieß aber auf Widerstand, nicht etwa, weil man grundsätzliche Bedenken gegen die Anstellung eines israelitischen Volksschullehrers hätte, sondern weil der Erteilung des israelitischen Religionsunterrichts im Rahmen der Volksschule erhebliche schultechnische Schwierigkeiten entgegenstehen, wie der Herr Oberbürgermeister und Herr Justizrat v. Sa. auseinandersetzen. Die Vorlage wurde darauf auf Antrag des Herrn Wolff dem Organisationsausschuß zur Vorprüfung und Berichtserstattung übergeben, der Herrn Heß zu seinen Beratungen zuziehen wird.

Ausstellung Wiesbaden 1908.

XXVII.

Kritische Gänge.\*

Es war in der letzten dieser Abhandlungen von der Einrichtung genossenschaftlicher Betriebswerkstätten die Rede. Die in Handwerkerkreisen viel beachteten Ausführungen haben zu einer Diskussion geführt, in welcher die Durchführbarkeit der Anregung besprochen wurde. Aber die prinzipielle Seite dieser Frage lange Erörterungen zu pflegen, erscheint ein müßiges Vergnügen, denn in der Praxis besteht das Problem gar nicht mehr, weil es im Süden des Reichs und in der Schweiz verschiedentlich schon gelöst ist. Wo gesagt, arbeiten dort genossenschaftliche Betriebswerkstätten, die nicht etwa nur die Maschinen eines Handwerksbetriebs, sondern aller in größerer Zahl am Plage vertretenen Handwerks ausgenommen haben, seit vielen

\* Siehe die Vorbemerkung in Nr. 223 des „Wiesbadener Tagblatts“.

Jahren schon mit Erfolg und haben die soziale und wirtschaftliche Lage des Handwerks wesentlich gehoben.

Bedeutender scheint der Einwand, daß in einer wenig besiedelten Gegend, wo größere Ortschaften mit umfangreichen Gewerbebetrieben nur über bedeutende Entfernungen zerstreut liegen, eine solche Betriebswerkstätte keinen praktischen Nutzen zeitigen würde. Es ist dabei ganz besonders an die Verhältnisse unseres Hinterlandes gedacht worden, das viele kleine Ortschaften mit einer so geringen Zahl selbständiger Handwerker aufweist, daß sie aus eigenen Mitteln eine solche Werkstätte am Plage weber errichten noch ununterbrochen im Betrieb halten könnten. Gerade der letzte Umstand ist aber der wichtigste bei der ganzen Frage, denn nur die rationelle Ausnützung einer Maschinenanlage gewährt technische und finanzielle Vorteile. So berechtigt dieser Einwand auf den ersten Blick wohl erscheinen mag, so wenig sichhaltig ist er in Wirklichkeit. Wenn wirklich ein Ort eine so geringe Zahl verschiedener Handwerker haben soll, daß sich für diese die Errichtung einer gemeinsamen Betriebswerkstätte auf genossenschaftlicher Basis, in welcher die für die verschiedenen Handwerke wichtigsten Maschinen und Apparate — die oft für manchen Beruf gemeinsam sein können, z. B. braucht ja nicht bloß der Schreiner allein eine Band- oder eine Kreisäge usw. — vorhanden sind, nicht lohnen sollte, so könnten sich die Handwerker eines größeren Bezirks zusammenschließen und in zentraler Lage eine Betriebswerkstätte errichten. Die Erhöhung der Leistungsfähigkeit, die Verstärkung der Konkurrenzfähigkeit und die anderen technischen Vorteile der Maschinenarbeit wiegen den Nachteil des geringen Zeitverlustes, der durch das Anfahren des Materials nach der Betriebswerkstätte entsteht, vielfach auf.

Es ist nicht Absicht, das Programm einer solchen Gründung darzulegen. Es handelt sich hier nur darum, hinzuweisen auf gangbare Wege, die unser Handwerk widerstandsfähiger machen gegen das erdrückende Übergewicht des Großbetriebs und der Kapitalkonzentration. Daß eine Stärkung nur durch den engsten Zusammenschluß und die Bildung von Interessengemeinschaften erzielt werden kann, ist ein sozialwirtschaftliches Axiom von zwingender Überzeugung. Dieser Erkenntnis kann sich heute keine Wirtschaftspraxis, gleichviel wo und welcher Art, mehr entziehen, und wenn sie sich noch nicht allgemein durchgesetzt hat, so liegt dies in der menschlichen Veranlagung begründet. Jedenfalls wird über kurz und lang der Gedanke auch bei uns Wurzel fassen, genossenschaftliche Betriebswerkstätten einzurichten, und dann wird das Handwerk recht viel für seine Konsolidierung und der Mittelstand eine kräftigende Stütze gewonnen haben.

Indessen aber muß der einzelne versuchen, seine Leistungsfähigkeit zu erhöhen, und damit seine allgemeine Lage zu verbessern. Das kann — wie bereits im ersten dieser Artikel hervorgehoben worden ist — nur durch die Einführung der Maschine im Handwerksbetrieb geschehen. Der Handwerker, der glaubt, heute allein mit seiner Hände Arbeit konkurrenzfähig zu werden, gibt sich einem bellageneren Jertum hin. Seine geringe Produktion würde ihn zu Preisen zwingen, die zu zahlen nicht nur niemand gewillt, sondern keiner in der Lage ist — und damit wäre der Untergang des Handwerks herbeigeführt. Der Handwerker konnte sich so lange gegen die Maschine abtun, wie er verhalten, als die räumliche Begrenzung seiner Werkstatt und seine Finanzmittel die Erwerbung unwirtschaftlich gemacht hätten. Solange Maschinen nicht nur unüberhältnismäßig teuer waren und in Dimensionen gebaut wurden, die umfangreiche Räumlichkeiten beanspruchten, war die Frage nach ihrer Rentabilität sehr gerechtfertigt. Wenn der Meister durch die Einstellung von Maschinen in den Betrieb zu Aufwendungen veranlaßt wurde, die in keinem Verhältnis zu seiner erfahrungsmäßigen Produktionsfähigkeit standen, so war die Anschaffung unwirtschaftlich, selbst dann, wenn durch den Maschinenbetrieb eine beträchtliche Vermehrung der Leistungsfähigkeit erwartet wurde, weil kein kaufmännisch denkender Mensch auf eine ungewisse Zukunftseinnahme hin Kapitalauslagen machen soll. Die letzte wirtschaftliche Krise sucht ihre Ursachen ganz wesentlich in solchen unrationellen Anlagen. Die oft in seinem Verhältnis zur ständigen Absatzmöglichkeit während der letzten Hochkonjunktur erfolgte Erweiterung großer Betriebe und der Neubau anderer haben einen ganz empfindlichen Druck auf den Wirtschaftsmarkt ausgeübt, denn die darin festgelegten Kapitalien fehlten, wozu sich noch die Stilllegung vieler Unternehmer und die Entlassung der Arbeiterschaft gesellen.

Anderes aber ist es heute, wo gerade die leistungsfähigen Fabriken Maschinen herstellen, die in jeder Beziehung den Ansprüchen und Wünschen des Kleinmeisters gerecht werden und darauf berechnet sind, seine Leistungsfähigkeit zu erhöhen, ohne ihn zu Ausgaben zu veranlassen, die über seinen Etat hinausgehen oder mit der Beschaffung ausgebeuteter und somit kostspieliger Räumlichkeiten für die Aufstellung der Maschine verbunden sind. Der Waldreichtum unserer Heimat hat das Holzverarbeitungsgewerbe großgezogen. Ist es da ein Zufall, wenn in einem der Zentren mitteldeutscher Möbelindustrie die Fabriken für Holzbearbeitungsmaschinen auf der Ausstellung so zahlreich vertreten sind? Wohl nicht, denn es bot sich hier die beste Gelegenheit, den an der Holzverarbeitung interessierten Gewerbetreibenden die Hilfsmittel vorzuführen, mit denen sie dem oft recht spärlichen Material Gestalt und Form geben können; Formen, die leider recht oft der Natur-Zweckbestimmung des Holzes zuwider sind und Lössungen wachrufen, die zur Zeit der Wiedergeburt des Handwerks vermieden werden sollten. Auch ein Kapitel im Handwerkswesen, das einer besonderen recht eingehenden Untersuchung bedürfte.

Unter den zahlreichen Maschinen, die die bekanntesten Firmen: Adliger in Oberkassel, Kirchner u. Co. in Leipzig, Lorenz u. Kirten in Leipzig, Kiehl u. Co. in Leipzig, Blagwitz, Krumreich u. Co. in Feuerbach u. a. ausstellen, dürfen vor allen Dingen jene unser weitestgehendes Interesse in Anspruch nehmen, die bei geringstem Aufwand die Erhöhung der Leistungsfähigkeit gerade des Kleinhandwerkers zum Ziel haben. Gerade für den Kleinhandwerker — dessen Augen und Frommen diese Abhandlungen dienen sollen — trifft in weitestgehendem Maße zu, was hier über genossenschaftliche Betriebswerkstätten im besonderen und die Maschine im Handwerksbe-

trieb im allgemeinen gesagt worden ist. Der Kleinhandwerker ist als letzter erst in der Lage, eine Maschine aufzustellen, weil es ihm an Kapital und in seiner kleinen Werkstatt, die oft ein Teil der Wohnung ist, naturgemäß auch an dem notwendigen Raum für die Unterbringung gebricht. Wenn die Betriebswerkstätte ihm nicht helfend beibringt, dann muß die Maschinenfabrik die ungünstigen Verhältnisse berücksichtigen und ein Fabrikat erstellen, das hinsichtlich seines Platzbedürfnisses und seines Preises dem geringen Leistungsvermögen des Kleinhandwerkers entspricht. (Schluß folgt.)  
Ludwig Anders.

**Die Wiesbadener Schützengesellschaft**

hielt gestern abend in der „Wartburg“ eine Mitgliederversammlung ab, die erste nach der Vereinigung der beiden Schützenvereine in der Versammlung vom 14. Januar d. J., über deren wichtige Verhandlungen und Beschlüsse der Schriftführer W. Wegandt in einem ausführlichen, sehr beifällig aufgenommenen Protokoll berichtet. Oberschützenmeister E. Kalkbrenner gedenkt zunächst der verstorbenen Mitglieder, deren Andenken die Vereinigung durch Erheben ehrt, und bemerkt dann, daß die Vereinigung manch stürmische Sitzung und manchen Kampf im Gefolge gehabt, da die Anhänger der alten Vereine manches nicht hätten lassen können und mancher Widerspruch zu beseitigen gewesen wäre. Aber nun sei man so weit, daß alle Unstimmigkeiten beseitigt und die friedliche Sonne scheine. Der letzte Jahresbericht des „Schützenvereins“ liegt gedruckt vor. Das Vereinsvermögen hat um 2846 M. zugenommen, es beträgt jetzt 24205 M. 76 Pf. Dazu kommt der Immobilienbesitz „Unter den Eichen“ mit 74670 M. und im „Nabengrund“ mit 31696 M. 50 Pf. Die Mitgliederzahl beträgt 340. Die regelmäßigen Schießtage und Preissschießen waren sehr gut besucht und unter den aktiven Schützen herrschte ein antogender gesellschaftlicher Verkehr im Schützenheim. Die bei dem Verbandschießen in Offenbach und anderen auswärtigen Preissschießen erzielten Resultate waren sehr ehrenvoll für den Verein. — Der Jahresbericht des „Bürgererschützenkorps“ wurde bereits in einer besonderen Versammlung des letzteren am 5. März erstattet. — Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden, daß Buchhalter O. Philipp den technischen Teil der Kassengeschäfte übernimmt. — In Rechnungsprüfern für 1909 wurden Restaurateur Mappes, Kaufmann F. Engel und Kaufmann Kappes gewählt. — Der Vorschlag der Einnahmen und Ausgaben der „Wiesbadener Schützengesellschaft“ für 1909, der bei einem Überschuß von 5167 M. mit 21840 M. balanciert, wird nach den Vorschlägen des Vorstandes, der versichert, mit Vorsicht und Sparlichkeit verfahren zu sein, genehmigt.

Als Delegierte für den Gesamtschuß des Deutschen Schützenbundes in Hamburg werden L. Heiser, E. Grünig, B. Kurz und A. Bedel, als Ersatzleute Ch. Fischer, B. Rehbold und E. Schink gewählt. — Anträge für den Gesamtschuß liegen nicht vor. — Als Konkurrenzschützen für das Deutsche Bundesschießen werden auf Feld Büchsenmacher Bartels und für Armeegewehre Büchsenmacher Seelig bezeichnet, während die Standische noch unbesetzt ist. Als Kontrolleure werden in Hamburg A. Bedel, W. Wegandt und E. Schink fungieren. Wegen der Beteiligung an dem Deutschen Bundesschießen in Hamburg wird noch eine Besprechung stattfinden. Doch beschloß die Versammlung bereits, daß die beiden alten Vereinsfahrten im Festzug getragene werden sollen. Die „Schützengesellschaft“ stiftete einen Preis im Wert von 300 Mark, einen großen silbernen Humpen, der am Sonntag und Montag in der Schießhalle angestellt wird.

Die Liquidation der beiden Vereine ist vollzogen. Das „Bürgererschützenkorps“ bringt Immobilien im Wert von 32800 M., Mobilien im Wert von 8978 M. und ein Barvermögen von 13563 M. 98 Pf. ein.

Sofern die amerikanischen Schützen nach Wiesbaden kommen und sich ein oder zwei Tage hier aufhalten, soll ihnen ein Fest auf der Schießhalle bereitet werden mit Ausschüssen einer speziell für sie gestifteten Ehrenscherbe. — Die neue Schießordnung, von der Schießkommission aufgestellt und von dem Vorstand gutgeheißen, wird genehmigt.

Wegen des Verkaufs der Gebäude „Unter den Eichen“ und der Errichtung einer neuen Schießanlage bei der „Fasanerie“ schweben noch die Verhandlungen mit der Stadt. Dem Magistrat wurde ein Plan eingereicht über die dort benötigten Grundstücke. Diese haben einen Flächeninhalt von 24 Morgen, um die Anlage so groß zu machen, daß sie nicht nur ausreicht, sondern auch eine Ausdehnung ermöglicht. Die Gesellschaft hat ihre Wiesen im „Nabengrund“ im Flächeninhalt von 11 Morgen zum Tausch angeboten. Von besonderer Wichtigkeit war, wie der Oberschützenmeister hervorhebt, der Abschluß eines Vertrages wegen der Wirtschaftsbetriebe „Unter den Eichen“. Der bisherige Pächter des „Bürgererschützenkorps“, E. Ritter, hat den Betrieb gegen 10000 M. Jahrespacht auf zwei Jahre von der Gesellschaft übernommen, doch wird der Vertrag auf seinen Wunsch durch den Magistrat auf zehn Jahre verlängert, und zwar unter noch zu vereinbarenden Bedingungen. Herr Ritter wünscht die Errichtung einer Halle zur Verbindung der beiden Schießhallen. Die städtische Grundstücksdeputation wird unter Hinzuziehung von Vertretern der „Schützengesellschaft“ eine Ortsbesichtigung an der „Fasanerie“ vornehmen, und dazu soll der Platz entsprechend dem von Architekt Rehbold ausgearbeiteten Plan abgesteckt werden. Nach Abschluß der Verhandlungen mit der Stadt werden zwei oder drei Delegierte einige gute Schießanlagen in Augenschein nehmen.

Schützenmeister Danneker lädt die Mitglieder des alten „Schützenvereins“ zu dem am 25. und 26. Juli stattfindenden Vogelsschießen des früheren „Bürgererschützenkorps“ ein, das sich freuen würde, wenn einmal einer der „Schützenvereiner“, „König“ würde. Herr Kalkbrenner dankt und sagt zahlreiche Beteiligungen zu. — Mit dem Dank für die Beteiligung an der Versammlung und der Aufforderung zur Werbung neuer Mitglieder schließt der Oberschützenmeister die Versammlung um Mitternacht mit einem Hoch auf die deutsche Schützensache. Kaufmann Hagemann gab noch dem Vorstand für dessen mühevollen und erfruchtlichen Tätigkeit Ausdruck.

— **Angelommene Gäste.** Es sind hier eingetroffen: Großfürst Michael Michailowitsch aus Rußland im „Hotel Rose“, Graf und Gräfin zu Schönburg-Glauchau aus Weichselburg im „Hotel Rose“, Fürstin Lieben aus Berlin im „Reinhold“, v. Salbern-Klimb aus Ringenwalde im „Reinhold“, Regierungspräsident Prinz von Ratibor aus Kurich, unser früherer Polizeipräsident, im „Hotel Metropole und Monopol“.

— **Postpersonalien.** Versetzt die Postassistenten Dietrich von Eschersheim nach Frankfurt, Hermann Müller von Selters nach Frankfurt, Telegraphenassistent Linn von Frankfurt nach Homburg v. d. S. In den Ruhestand tritt Obertelegraphenassistent Womelsdorf in Ems.

— **11. Generalversammlung des Allgemeinen deutschen Lehrerinnenvereins.** Auf der diesjährigen Generalversammlung des „Allgemeinen deutschen Lehrerinnenvereins“, welche zu Pfingsten in Hamburg tagte, war auch die Musikgruppe Wiesbaden, eine der 44 Ortsgruppen der Musiksektion (Verband der deutschen Musiklehrerinnen), durch ihre erste Vorsitzende, Fräulein G. Heuzeroth, vertreten. Die Versammlung der Musiksektion wurde durch deren erste Vorsitzende Fr. Henkel-Frankfurt eröffnet und geleitet. Die Sektion umfaßt jetzt 44 Ortsgruppen mit insgesamt 1993 Mitgliedern. Die Berichte über die Tätigkeit der einzelnen Gruppen, die Stellenvermittlung, die Entwicklung des Monatsblattes lauteten sämtlich befriedigend. Berichte der Kommissionen für Propaganda, Schulgesang, Sichtung des Unterrichtsmaterials, Altersversorgung sowie Vorstandswahl füllten die zweite Mitgliederversammlung. Lebhaftes Bedauern erweckte die Kunde von der durch Krankheit dringend bedingten Amisniederlegung der 2. Vorsitzenden Fr. Hesse-Furt, deren Ernennung zum Ehrenmitglied einstimmig beschlossen wurde. Den neuen Vorstand bilden: Fr. Henkel-Frankfurt, Fr. v. Königsthal-Nürnberg, Fr. Leo-Berlin, Fr. Hundegger-Hannover, Fr. Streb-Darmstadt. Es fanden drei öffentliche Versammlungen statt. Am ersten Abend sprach Fr. Diamant-Berlin über „Schulgesang als Grundlage aller musikalischen Erziehung“. Sie wies auf die Mängel unseres heutigen Schulgesanges hin und bot durch sehr interessante Ausführungen mancherlei Anregung zu einer Besserung desselben. Eine lebhafteste Diskussion folgte. Zu erwähnen ist noch, daß neuerdings in Hamburg für an öffentlichen Schulen angestellte Gesanglehrer eine Prüfung obligatorisch ist. Leider sind wir in Preußen noch nicht so weit. Der zweite Abend brachte einen Vortrag über „Rhythmische Gymnastik“, Methode Jacques Dalcroze von Fr. Bode-Hamburg, öfters unterbrochen durch hochinteressante Übungen, ausgeführt von einer Anzahl Damen und etwa 12 Kindern. Gerabezu verblüffend war die Gracilität und Grazie, mit welcher die Kleinen und Großen arbeiteten, auf Kommando sofort in andere Taktarten übergingen usw. Dann folgten noch zwei der reizenden Ainderreigen und einige plastische Vorführungen der Damen, von brausendem stürmischem Beifall begleitet. Die dritte öffentliche Versammlung brachte eine verkürzte Musikprüfung (4 anstatt 8 Stunden), wie sie in der Hamburger Musikgruppe jetzt eingeführt ist und welcher sich zwei Prüflinge unterzogen. Prüfungscommissare waren die Professoren Lewin und Krause nebst den Beisitzern. Auch hier stammenswerte Kenntnisse, nicht nur in musikalischen und musikalisch-wissenschaftlichen Fächern, sondern auch in Anatomie, Musik usw. Es wäre zu wünschen, daß diese Hamburger Prüfungsordnung überall eingeführt würde. Es waren für alle Teilnehmer höchst interessante, aber auch sehr arbeitsreiche Tage, doch können sie mit großer Befriedigung auf die diesjährige Generalversammlung zurückblicken.

— **Verein Wiesbadener Presse.** Heute, Samstagabend 8 Uhr, findet im Vereinslokal „Hotel Nonnenhof“ die diesmonatige Mitgliederversammlung statt. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist allseitiges Erscheinen der Mitglieder erwünscht.

— **Vortrag.** Montag, den 14. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Saal der „Mainzer Bierhalle“, Nauergasse, 1. Stod, Vortrag über das Thema: „Die soziale Frage älterer und neuerer Zeit in christlicher Beleuchtung“. Eintritt frei für jedermann.

— **Lieferungen nach dem Ausland.** Als ein erfreuliches Zeichen geschäftlicher Erfolge unserer heimischen Industrie ist es zu betrachten, daß die Wiesbadener Eisengießerei und Maschinenfabrik, Inh. Schumacher u. Sattl, wiederum mit einer größeren Lieferung Eisenteile bestimmt für Togo (Deutsch-Westafrika), betraut worden ist. Auf Grund einer vor 1 1/2 Jahren ausgeführten ersten Probeleistung ist dies bereits die dritte Nachbestellung. Es handelt sich um schwere außerordentliche Pfahlschuhe, die als Spigen für die eisernen Rammspähle dienen beim Bau von Landungsbrücken, welche letztere das Deutsche Kolonialamt an der Meeresküste von Lome (Togo) ausführen läßt.

— **Der Omnibusverkehr zwischen Wiesbaden und Biersdorf** ist seit Donnerstag wieder eröffnet. An die Stelle des großen Benzinschnauferis, das öfters streikte, sind wieder die treuen Kasse getreten, die sich doch als zuverlässiger erwiesen haben.

— **Neues aus dem Aquarium des Frankfurter Zoologischen Gartens.** In allen Abteilungen des Aquariums sind in der letzten Zeit zahlreiche Neuheiten eingetroffen. Besonders scheidenswert ist jetzt der untere Aquariumsraum nach seiner Umgestaltung und Verbesserung der Lichtverhältnisse. Auch ist mit großen Kosten das alte, nicht mehr gute Seewasser durch natürliches frisches ersetzt worden; wobei die Hälfte der Becken mit Nordsee, die andere mit Mittelmeereswasser gefüllt wurde, so daß also jetzt auch die herrlichen Mittelmeertiere, die früher in dem alten Nordseewasser nur ein kümmerliches Dasein fristeten, sich jetzt in voller Pracht entfalten können. Von Helgoland traf eine Sendung interessanter Fische ein, von Triest prächtige See-rosen, und zwar rote Herberosen und grüne Gürtelrosen. Die Zuchtsammlung wurde durch Weichselfrösche, rote Höhlenmolche und zwei wundervolle großen Grottenolme erweitert. In der Reptilienabteilung sehen wir zahlreiche neue Schlangen und besonders seltene Giftschlangen, ferner interessante neue Eösen, wie Kammmolis-Krütenechsen u. a. Auffallend sind die in prächtig bunter Färbung und

Zeichnung prangenden kleinen amerikanischen Zierbildfröten in verschiedenen Arten. Zu der Tropenfischabteilung sind wieder neue exotische Welse von merkwürdiger Gestalt eingetroffen.

— **Schwurgericht.** Die nächste Tagung des Schwurgerichts nimmt am Mittwoch, den 30. Juni, ihren Anfang. Zum Vorsitzenden wurde Landgerichtsdirektor Keller ernannt.

— **Der zum Tode verurteilte Burkhart** soll einem in der Stadt verbreiteten Gerücht zufolge die Ermordung seiner Geliebten, der Frau Thamer, im Gefängnis eingestanden haben. Dem ist jedoch, wie wir zuverlässig erfahren, nicht so.

— **Zu dem Unglücksfall,** der sich, wie bereits gemeldet, am Fronleichnamstag auf dem Rhein bei den Ginnshheimer Krippen ereignete, wird uns noch berichtet: Die 17- und 18-jährigen Brüder Joseph und Richard Brey aus Langenschwalbach, von denen der eine in Mainz als Kaufmann und der andere in Langenschwalbach tätig ist, machten per Rachen mit noch zwei Bekannten eine Partie gegen Ginnshheim zu den dortigen Krippen entlang; am Rheinhin wollten die Brüder Brey und einer der Mitfahrenden haben. Der letztere war abwärts geschwommen, während der jüngere Brey, der, wie sein Bruder, nicht schwimmen konnte, sich habend am Ufer aufhielt. Plötzlich verschwand der jüngere Brey in einem tiefen Wasserloch. Sein älterer Bruder versuchte, ihn zu retten, doch auch er verschwand. Der im Rachen Zurückbleibende rief den abwärts schwimmenden Freund zu Hilfe, doch war alle Mühe vergeblich, die Verschwundenen aufzufinden. Die Leichen wurden gestern abend um 9 Uhr gelandet.

— **Lebensmüde.** Mittels eines Schusses in den Mund hat sich ein hier wohnender 65 Jahre alter Schuhmacher in seiner Behausung in der Bleichstraße den Tod gegeben. Als Motiv wird Lebensüberdruß angegeben.

**Theater, Kunst, Vorträge.**

\* **Volks-theater.** „Trilby“, Schauspiel in 4 Akten von S. Hochfeld. Vermittels des magnetischen Schlafes läßt der berühmte Musiker Bengali Trilby zu seiner Frau und später zu einer berühmten Sängerin werden. Sein Sieg schien schon so weit erungen, wäre Trilby nicht während eines von Bengali veranstalteten Kongeries plötzlich aus der Synopse erwacht. Sein Verbrechen erkannte man erst, als er infolge Aufregung gestorben war. Trilby wurde ihrem einstigen Liebhaber wieder zurückgegeben, aber leider hatte er ein Schicksal anders bestimmt. Ihr junges Leben mußte den Folgen der Synopse bald erliegen. — Die Darstellung verdient manches Lob.

\* **Königliche Schauspiele.** (Spielplan.) Sonntag, den 13. Juni: „Madame Butterfly“. Anfang 7 Uhr. Montag, den 14.: „Die Königin von Saba“. Dienstag, den 15.: „Geschlossen“. Mittwoch, den 16.: „Der Widschug“. Donnerstag, den 17.: „Wilhelm Tell“. Anfang 7 Uhr. Freitag, den 18.: „Die lustigen Weiber von Windsor“. Anfang 7 Uhr. Samstag, den 19.: „Die Rebensteinerin“. Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 20.: Letzte Vorstellung vor den Ferien: „Oberon“. Anfang 7 Uhr.

\* **Residenz-Theater.** (Spielplan.) Sonntag, den 13. Juni: „Der Weichenreifer“. Montag, den 14.: „Johannisfeuer“. Dienstag, den 15.: „Der König“. Mittwoch, den 16.: erstes Gastspiel C. W. Völlers: „Charles Fante“. Donnerstag, den 17.: zweites Gastspiel C. W. Völlers: „Der Registrator auf Reisen“. Freitag, den 18.: „Moral“. Samstag, den 19.: drittes Gastspiel C. W. Völlers: „Der Hypochonder“.

\* **Nassauischer Künstlerverein,** Wilhelmstraße 20, Museum. Neu aufgestellte Bilder: Von H. Fabian in Berlin 10 Bilder: „Häuser an der Havel“, „Am Dafenplatz, Berlin“, „Die blaue Stube“, „Der Dorfzimmermann“, „Tränen“, „Polin“, „Die Mutter“, „Diele eines alten Rathauses“, „An der Berliner Schlossbrücke“, „Parlor“, Von C. C. Saurin in Berlin 5 Bilder: „Alle Bachholzer im Moor“, „Abend im Moor“, „Heide“, „Norwegische Mühle“ und „Winter bei Karlsruhe“. Von B. Valentini in Berlin ein Bild: „Im Keller“.

\* **Galerie Banger,** Luisenstraße 9. Neu aufgestellt: Original-Holzskizzen von Siegfried Berndt: „Lohdwin“, „Das Seebad“, „Schloßtrepppe Villin“, „Berchmeiter Tannenwald“, „Stiller Abend“, „Winterfrieden“, „Lauender Schnee“, „Die Brücke“, „Wintermorgen“, „Fischer im Kanal“, „Seine-Brücke von St. Cloud“, „Schottische Dorfstraße“, „Die Seine bei St. Cloud“, „Windmühle im Schnee“, „Arbeitspferde“, „Die Hirsh of Paris-Brücke“, „Der Hafen von Stranraer“, „Verdmeiter Garten“.

\* **In der Galerie Vermees,** Frankfurt a. M., sind für Juni aufgestellt: Kollektion von Cornelius Banger-Kaiserswerth 20 Gemälde und L. v. Edenbrecher-Berlin 11 Werke. Außerdem sind neu aufgestellt Werke von F. v. Uebe, R. v. Lenbach, Grüner, Verdenhoven, Diez, Rouffou, Altheim, Stud, Zuloaga u. a. m.



**Zur Aufklärung.**

Wie jedes, neue Bahnen wandelnde Unternehmen seine Widersacher und Feinde hat, so muß dies zum Leidwesen aller an ihr Interessierten auch die Wiesbadener Ausstellung erfahren. Kleinliche Eifersüchteleien, Brotneid und Furcht, an seinen Einnahmen eine Einbuße zu erleiden, und dergleichen mehr, veranlaßt so manchen, mißgünstig über die Ausstellung zu sprechen, vom Besuch derselben abzuraten, über Übertreibung auf derselben zu schimpfen, und was solche Sachen mehr sind. Fühlt man den Leuten aber auf den Zahn, dann erfährt man zumeist, daß dieselben die Ausstellung überhaupt noch nicht besucht haben; denn alle diejenigen, welche die Wiesbadener Ausstellung mit wirklichem Interesse besichtigen, geben ausnahmslos und gerne zu, daß auf dem verhältnismäßig kleinen Raum außerordentlich Vielseitiges und Großzügiges geschaffen worden ist. Von hervorragenden Fachleuten ist in Weißblättern anerkannt und hervorgehoben worden, daß die Gewerbeausstellung „viel Bortugliches“ bietet, die Gartenbauausstellung vom „höchsten Können“ der Nassauischen und Rheingauer Gärtner Zeugnis ablegt, die Kunstausstellung eine „Darbietung von großer Bedeutung“ und die Sonderausstellung für christliche Kunst ein „Schatzkästlein von Kunstwerken allerhöchsten Wertes“ sei. Auch dem Vergnügungspark der Ausstellung, welchem das Alltägliche und Lärmende des Jahrmarkts- und Zirkusplatztrubels ferngehalten ist, ist bereits große Anerkennung gezollt worden.

Und was sind nun für pekuniäre Aufwendungen nötig, um all das Schöne und Sehenswerte, welches die Ausstellung darbietet, genießen zu können?

Am zwei Tagen in der Woche (Mittwoch und Samstag) und an einem Sonntag im Monat kostet der Eintritt von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends 50 Pf., an den übrigen Tagen 1 M.; nach 7 Uhr kostet er 30 Pf., bei besonderen Veranstaltungen 50 Pf. Kinder unter 14 Jahren zahlen tagsüber 30, bezw. 50 Pf. Jeder hat das Recht, sich bis Mitternacht in der Ausstellung aufhalten zu können.

Die Hauptgewerbehalle, die Maschinenhalle, die Gartenbauhalle, das Haus für Wohnungseinrichtungen und die vielen Einzelpavillons, Schmuckgartenanlagen usw. sind frei zu besichtigen, nur für die Kunsthalle wird ein besonderes Eintrittsgeld von 50 Pf. (Kinder 25 Pf.) und für die Ausstellung für christliche Kunst 20 Pf. erhoben, weil in diesen beiden Ausstellungen Werte von mehreren Millionen aufgestellt sind, welche bei übermäßigem Andrang leicht Schaden erleiden könnten.

Die privaten Schaustellungen, wie das Panorama und Diorama, Ausstellungstheater, Meerarium, Figur-8-Bahn, Senegaldorf, Lachhaken, Messina, Oberbayern erheben, wie auf allen Ausstellungen üblich, besonderes Eintrittsgeld. Es ist aber selbstverständlich niemand gezwungen, Aufwendungen hierfür zu machen, wenn es sein Geldbeutel nicht erlaubt. An billigen Tagen haben alle diese Privatunternehmungen wesentlich ermäßigte Preise, so daß sich auch der Minderbemittelte den Besuch einiger dieser Sehenswürdigkeiten gönnen kann. Die Preise sind überall angehängt. Zudem sind kombinierte Eintrittskarten herausgegeben, welche für den Eintritt in die Ausstellung und deren Privat-Schaustellungen Freiermäßigungen bis zu 40 Prozent bieten. Besondere Erleichterungen genießen außerdem noch die Inhaber von Dauerkarten, deren Lage bei ständiger Benutzung für zwei Personen nur etwa 10 Pf. pro Tag ausmacht. Des Weiteren wird auch an allen Sonn- und Wochentagen Vereinen, sobald dieselben in einer Anzahl von mindestens 30 Personen die Ausstellung besuchen wollen, der Eintritt zu ermäßigtem Preis, und zwar zu 50 Pf. gestattet. Diese Anzahl Besucher zusammenzubringen, dürfte doch gewiß nicht schwer halten!

Die Verpflegung in der Ausstellung ist bei zivilen Preisen eine gute. Die Verwaltung hat bei Abschluß der Verträge mit den Restaurateuren ganz besonderen Wert darauf gelegt, diese zur preiswerten Abgabe von Speisen und Getränken zu verpflichten. So gibt's im Apfelwein-Restaurant ein Schoppenglas dieses edlen Stoffes für 15 Pf., ein Handläch mit Butter kostet 30 Pf., also der gleiche Preis wie außerhalb der Ausstellung. Bei Schlichte gibt es für 10 Pf. einen echten Steinbäcker und dazu unter anderem für 25 Pf. ein echtes weisfälliges Schinkenbrot angemessenen Umfangs. Auch Rauchfleischbrötchen ohne Trümpfung sind für 25 Pf. in einem in der Nähe des Vergnügungsparks befindlichen Pavillon zu haben. Wenn's schmeckt, der kann dazu nebenan ein Glas gute Milch zu zivilen Preisen bekommen. Im Hauptrestaurant gibt's Belles Wiesbadener sowie Fürstenberger und Münchener Bier zu 15, resp. 25 Pf. per Glas, Speisen nach der Karte gut und preiswert. Eintritt wird auch während der Konzerte im Hauptrestaurant nicht erhoben. Das Restaurant „Oberbayern“ versapft zu 30 Pf. Biersechtel Münchener. Hier macht der Besitzer noch ausdrücklich durch Anschlag darauf aufmerksam, daß nicht genügend gefüllte Gläser zum Nachfüllen zurückzubringen werden. Es kostet der Eintritt infolge des Doppelsonnens und sonstiger Darbietungen 30, resp. 20 Pf.

Aus Vorstehendem möge das Publikum ersehen, daß nur leeres Geschwätz oder aber Neid und Mißgunst die Triebfeder gewesen ist, um derartige falsche Ausführungen in die Öffentlichkeit gelangen zu lassen. Von keinem Besucher, der die Besichtigung ohne Vorurteil vorgenommen hat, hört man ein absprechendes Urteil; alle sind der Anerkennung voll und die meisten überrascht von der Fülle des Gebotenen und dem gediegenen Arrangement in allen Teilen. Die verwerfliche Ausbreitung unwahrer Behauptungen wird am besten durch die Empfehlung der Ausstellung von Mund zu Mund widerlegt. Möge es kein Freund des gemeinnützigen Unternehmens hieran fehlen lassen, so daß daselbst recht gute Früchte zeitigt. Wenn durch diese persönliche Empfehlung ein Besuch eintritt, wie ihn die Ausstellung verdient, dann kann es auch an angemessenem materiellem Erfolg nicht fehlen.

Der Besuch der Ausstellung betrug am Freitag, den 11. Juni, trotz des ungünstigen Wetters 2545 Personen, davon waren 1751 Inhaber von Dauerkarten.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

a. Dieblich a. Rh., 12. Juni. Der hiesige Krankensausschuss-Verein, der im Jahre 1880 gegründet wurde und bis jetzt der Stadt die Sorge um die Unterbringung der Kranken freiwillig und völlig abnahm, beschäftigt sich gegenwärtig mit seiner Auflösung und Übergabe des Krankenhausbetriebes an die Stadt. Die Tätigkeit des Vereins, die sich anfangs in bescheidenen Grenzen bewegte, hat naturgemäß mit der Zeit einen solchen Umfang angenommen, daß sie nicht gut weiter unter der Leitung eines Vereins bewältigt werden kann, wenn die Krankenversorgung und Anfallspflege nicht Not leiden soll. Im Prinzip hat sich eine dieser Tage unter dem Vorsitz des Herrn Prof. Dr. Beck stattgefunden Mitgliederversammlung mit der Auflösung des Vereins und Übergabe des Krankenhauses am 1. Oktober d. J. einverstanden erklärt. Herr Oberbürgermeister Vogt, welcher der Versammlung beizuhören, erklärte, die Stadt werde nicht umhin können, den Betrieb des Krankenhauses zu übernehmen. Nach Ausarbeitung eines Vertrages durch die Herren Landtagsabgeordneten Bürgermeister a. D. Wolff und Beigeordneten Dr. Schleichner wird über die Auflösung des Vereins endgültig Beschluß gefaßt werden.

[?] Dohheim, 12. Juni. Am Sonntag, den 13. d. M., begehen der Kirchenrechner Friedrich Jakob Nicolay und dessen Ehefrau Luise, geb. Höhler, das Fest der goldenen Hochzeit. Der im 75. Lebensjahr stehende Jubilar hat 31 Jahre das Amt des Fleisch- und Trichiner-

beschauers sowie vom 3. Januar 1888 bis 1. Februar 1902 das Amt des Gemeinderichters bekleidet, ferner war Nicolay langjähriges Mitglied des Feldgerichts.

a. Wallau, 11. Juni. Unter Vorbehalt geben wir folgende, uns von angeblich gut unterrichteter Seite zugehende Zuschrift wieder: Man neigt hier immer mehr zu der Ansicht, daß sich der junge Dietrich nicht selbst erschossen hat, sondern das Opfer eines Mordes geworden ist. Nach den Feststellungen eines Sachverständigen ist es ausgeschlossen, daß der Schuß aus allernächster Nähe abgegeben worden ist, da die Leiche sonst Brandsfleden im Gesichte hätte zeigen müssen. Die Ermittlungen haben ergeben, daß Dietrich einem älteren Burschen ins Liebesgehege gekommen ist. Gegen den Selbstmord spricht auch der Umstand, daß Dietrich, obwohl der Schuß unmittelbar seinen Tod zur Folge haben mußte, nicht die Waffe, sondern ein Taschentuch in der rechten Hand hatte. Dazu sei bemerkt, daß D. nicht etwa Linkshänder war, und daß es ihm, nach der Ansicht von Sachverständigen, gar nicht mehr möglich gewesen wäre, das Taschentuch zu ziehen, wenn er sich selbst erschossen hätte.

el. Hochheim, 10. Juni. Die immer mehr umfich- reichende Gründung von Vereinen geißelt der Verwaltungs- bericht des Magistrats mit den Worten: „Es wird hier auf- merksam gemacht auf die überhandnehmende Vereins- meierei, die doch nur schadenbringend für die Familien- wirtschaft ist. Ein Krebsbuben für viele Vereine ist jetzt das gegenseitige Überbieten in der Veranstaltung von Ver- gnügungsfahrten, wodurch nicht nur die Vereinskassen ge- leert, sondern auch die Birne empfindlich geschädigt werden.“ — Bei den Ausschachtungsarbeiten des „Kopplinkes“ der Firma Wurauff u. Ko. wurde der Erdansatz nach den tief- liegenden Weizenwiesen gebracht und ist durch die An- schüttungen ein großer, schöner Spielplatz gewonnen worden. Derselbe ist Eigentum der Stadt, und hat der Magistrat in anerkannter Weise denselben den hiesigen Vereinen zur Verfügung gestellt. — Die Rainer Bach- und Schließgesellschaft wird in nächster Zeit hierselbst eine Filiale errichten.

Raffanische Nachrichten.

= Weidenstadt, 11. Juni. Die hiesige Turnge- sell- schaft feiert am Sonntag, den 13. d. M., ihr 54jähriges Stiftungsfest, verbunden mit Fahnenweihe (Lieferant: Bonner Fahnen-Fabrik), auf dem schön gelegenen schattigen Festplatz in Teras. Wie sehr dies Turnen auch auf dem Lande gepflegt wird, ersieht man hier in dem kleinen Weidenstadt, wo 2 Turnvereine bestehen. Außer Turn- spielen und Volksbelustigung findet abends Feuerwerk und Beleuchtung auf dem Schilberg statt. Da der Festplatz etwas abgelegen vom Ort, so unterhält ein hiesiger Fuhr- unternehmer einen regelmäßigen Fuhrverkehr mittels Omnibus.

m. Wallgarten, 10. Juni. Der alte Solzturm, der sich als Aussichtsturm schon lange auf der Wallgarter Höhe, dem höchsten Berge des Rheingaus, erhebt, wird in der nächsten Zeit durch einen soliden Steinurm ersetzt werden. Der kleinere Turm soll höher als der hölzerne werden, die prachtvolle Aussicht, die man dort oben hat, dürfte somit also noch erweitert werden.

= Mittelheim, 10. Juni. Unser sonst so wenig ge- nannter Ort prangt im reichen Festschmuck. Der Gesang- verein „Harmonie“ hat zur Feier seines 40jährigen Stiftungsfestes die Brudervereine zu einem Ge- sangwettbewerb eingeladen, und 22 Vereine werden um die Palme des Sieges ringen. Auf der Rheinwiese ist der Festplatz hergerichtet und eine mehrere tausend Personen fassende Festhalle aufgebaut. So wird sich unmittelbar am Strom ein fröhliches, echt rheinisches Singspiel entfalten, zu welchem der unter eigener Regie des Vereins zum Aus- schank kommende Rotwein eines guten Jahrganges die rechte Stimmung geben wird. So wird das Fest jedem Be- sucher etwas bieten: Genuß am deutschen Lied, Freude am frohen Gesang und Vergnügen am fröhlichen Feil.

m. Müdesheim, 11. Juni. Die im Rheim bei Bacharach gelandete Leiche des Stultaters Schepp von hier, die bereits auf dem dortigen Friedhof begraben worden war, ist nun auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft noch ein- mal ausgegraben worden, da dringender Verdacht vorliegt, daß der Mann ermordet wurde.

h. Dies, 9. Juni. Der Deserteur und Schrapeller, dessen Köpenitzade wir mitgeteilt haben, ist, nach einem an das hiesige Bataillon gerichteten Telegramm, bereits fest- genommen worden. Es ist der im zweiten Jahr dienende verheiratete Musikler Hirsch aus Düren im Rheinland.

W. Kropbach, 10. Juni. Nun will auch der Weiserwald seine Bismarckfäule haben. Der hiesige „Krieger- verein“ hat in seiner Sitzung vom 18. April d. J. beschlossen, an Ehren des kaiserlichen Bismarck eine Säule zu errichten, und zwar auf einem Aussichtspunkt, der Giesenhäuser Höhe. Neuerrichtet erklärt der Verein nun einen Aufruf zur Samm- lung von Beiträgen zu dem Baufonds. Wenn sich auch die gute Absicht des Vereins nicht verkennen läßt, so halten wir keinen Beschluß doch für verfehlt, da sich in unserer geld- armen Zeit doch auf eine würdige Verwirklichung nicht hoffen läßt. Im übrigen genügt doch wohl eine Bismarckfäule in einer Gegend, wenn wir recht unterrichtet sind, fliehen selbst für die am Rhein zu errichtende Säule die Gaben nicht übermäßig reichlich. Warum also die Sammlung auch noch verpflücken?

W. Dachsenburg, 10. Juni. Damit es auch den weniger bemittelten Schülern möglich wird, den Wetterwald kennen zu lernen, hat der hiesige „Vereinsvereinsverein“ eine Schülerherberge ins Leben gerufen. Die Leitung hat Herr Berichtsekretär Münch übernommen. Die Einrichtung wurde während der Pfingstferien zum erstenmal benutzt. — Die Sanitätskolonne, die früher hier bestand, aber sich im Lauf der Jahre aufgelöst hat, soll auf Anregung des Kriegervereinspräsidenten Herrn Karl Hennen hin wie- der ins Leben gerufen werden. — Am 8. d. M. feierte unser Mitbürger Herr Daxdermeister Steinmetz in körper- licher und geistiger Frische die Vollendung seines 92. Lebens- jahres.

S. Marienberg, 10. Juni. Der hiesige „Vereinsverein“ gibt den die erste Kur- und Fremdenliste (für den Monat Mai) aus, die 52 Kurgäste meldet, 2 davon mit Familie.

h. Vom Westerwald, 11. Juni. Der Bergassessor a. D. und Landwirt A. Stein in Kirchen hat den Bürger- meistereien Beyerbusch und Flammersfeld je 125000 M. vermacht, deren Zinsen zu landwirtschaftlichen Zwecken Verwendung finden sollen.

Aus der Umgebung.

= Mainz, 12. Juni. Das städtische Orchester in Mainz beschäftigt, am Mittwoch, den 23. Juni, ein großes und überaus interessantes Orchester-Konzert zum Besten der Pensions-, Witwen- und Waisenkasse sowie Sterbekasse des A. D. M. V. und zur Schaffung eines Grundstocks für einen der Unterstützung unbemittelter Musikstudierender

dienenden „Nationalfonds“ zu veranstalten. Durch Ver- stärkung aus Darmstadt (Hofkapelle), Wiesbaden (Kur- und Hoftheaterorchester) und Frankfurt (Opernhaus- und Palmengartenorchester) wird sich die Zahl der mitwirkenden Künstler auf etwa 200 belaufen. Das Programm, die Ein- trittspreise usw. werden demnächst bekannt gegeben. Es ist noch bekannt, welchen großartigen Verlauf vor drei Jahren das Beethoven-Wagner-Konzert, welches in Mainz unter Leitung des Herrn Hofrat Emil Steinbach zu gleichem Zweck veranstaltet wurde, genommen hat, und daß damals allgemein der Wunsch laut wurde, bald wieder eine Wieder- holung zu erleben. Herr Hofrat Emil Steinbach mußte seines Gesundheitszustandes wegen die Leitung dieses Konzertes leider ablehnen. Für ihn hat Herr Generalmusik- direktor Friß Steinbach aus Köln in dankenswerter Weise die Direktion übernommen.

5. Mainz, 12. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Der frei- willig aus dem Leben Geschiedene ist der in Colmar an- sässige Arzt Dr. Hans Hirsch, ein geborener Mainzer. Er hatte sich durch Erschießen entleibt. Das Motiv, welches den jungen, erst seit 3 1/2 Jahren verheirateten Mann zu der Tat veranlaßt hat, ist unbekannt. Die Leiche kam gestern hier zur Kremation.

= Bingen, 11. Juni. In dem Hause des Anstreichers Heinrich Kroll brach heute nacht ein Brand aus. Der 94 Jahre alte Einwohner Schein und seine 87 Jahre alte Frau verbrannten.

ss. Cassel, 10. Juni. Wie bereits mitgeteilt, ist unser neues Rathaus gestern eingeweiht worden. Es ist ein monumentaler, gewichtiger Barockbau in schönem Ab- messungen, mit reicher Architektur, doch nicht überladen. Die Hauptsehenswürdigkeit des Gebäudes bilden die Aufgänge und die Vordelle zu den Sitzungssälen im Mittel- bau des zweiten Stockgeschosses und die Treppe selbst. Der Kunst ist hier reichlich Gelegenheit zur Betätigung geboten worden. Wir erlauben da Bilder (Ansichten aus Alt- Cassel) von Holzgabel, Matthei und Peter-Cassel, Bronze- gitter von Prof. Widman-Berlin, eine Marmorgruppe von Prof. Bernerwitz (Germania mit Chastala), Bilder berühmter Fürsten usw. Der Sitzungssaal der Stadtvorordneten zeigt zum Beispiel eine Tafelung und im Hofraum ein figures- reiches Gemälde von Prof. Kolmsperger in München.

Aus Bädern und Kurorten.

= Burg Schlenker, 10. Juni. In den letzten Jahren hat sich Burg Schlenker mehr und mehr zu einem vielbe- suchten Luftkurort entwickelt. Wer, ohne ernstlich erkrankt zu sein, für einige Wochen Ruhe und Erholung sucht, dem kann diese idyllisch gelegene Sommerfrische nur empfohlen werden. Interessenten wollen sich um kostenlose Jahres- und Monatskarten an Herrn Burgverwalter Dr. Schme- mender. In diesem Jahre ist ein Fremdenführer erschienen der über Vergangenheit und Gegenwart der Burg genauen Aufschluß gibt. Gegen Einwendung von 60 Pf. erfolgt porto- freie Zusendung der 64 Seiten starken, mit dem Grundriß und schönen Ansichten der Burg ausgestatteten Broschüre.

Sport.

Die Prinz-Heinrich-Fahrt.

(Zweiter Tag.)

SR. Die zweite Etappe von Breslau nach dem berühm- ten ungarischen Badeort Tatra-Fürde, bezw. Tatra-Lomnicz über 400 Kilometer, war die längste der sechstägigen Tourenfahrt und durch die zu überwindenden Steigungen der hohen Tatra zugleich eine der schwierigsten. In Breslau starteten einem Privattelegramm zufolge am Frei- tag früh von 4 Uhr ab 101 Wagen. Außer den bereits gestern gemeldeten Fahrzeugen schieden noch Wagen 601 des Herrn O. Friß-Wiesbaden, der bei Krossen ohne Schaden zu nehmen in einen Graben fuhr, und Wagen 670 des Dr. R. Stöckl-Zwickau, der Sieger der Hertzner-Fahrt 1906, wegen Zylinderdefektes am ersten Tage aus. Prinz Heinrich fuhr etwa eine Viertelstunde vor dem Start den Konkurrenten voraus. Die österreichische Grenze bei Döwiczem war mittags von sämtlichen Wagen passiert. Die äusserst schwierigen und gefährlichen Straßen der hohen Tatra verzögerten stark die Ankunft der Konkurrenten am Ziel in Tatra-Lomnicz. Viele Wagen blieben auch auf der Strecke liegen.

Der angebliche Unfall des Grafen v. Arnim bei Lüben, bei dem das Gefährt des Stellenbesizers A. Böschel mit dem Automobil des Grafen v. Arnim zu- sammenstieß und Böschel an den erlittenen Verletzungen verstarb, ist dahin richtig zu stellen, daß sich dieser Unfall bereits am Mittwoch, also vor der Prinz-Heinrich-Fahrt ereignete, und zwar widerfuhr er dem Chauffeur des Grafen, der mit dem leeren Wagen nach Leitwitz fuhr.

wh. Tatra-Lomnicz, 11. Juni. Heute nachmittag 2 1/2 Uhr sind die ersten sieben Automobile der Prinz-Heinrich- fahrt hier eingetroffen. Sie setzten die Fahrt nach dem benachbarten Endpunkt der heutigen Fahrt, Bad Schmels, fort, das festlich geschmückt ist. Das Wetter ist regnerisch, aber milde.

wh. Bad Schmels, 11. Juni. 2 Uhr 40 Min. nach- mittags traf das erste Automobil Nr. 607 ein, sodann kamen bis 3 Uhr 20 Min. in rascher Reihenfolge 44 Wagen. Die Eintreffenden wurden mit lauten Zurufen begrüßt. Es ver- lautet, daß unterwegs zahlreiche Wagen zurückgeblieben sind. — Bis 5 1/2 Uhr waren insgesamt 62 Wagen eingetroffen. Trotz des ungünstigen Wetters waren alle in gutem Zu- stande.

Bad Schmels, 12. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Die von Breslau abgegangenen Automobile sind heute, mit Ausnahme eines einzigen, bis nachts hier eingetroffen. Um 7 Uhr morgens gingen die Automobile nach Budapest weiter. Prinz Heinrich war ihnen vorausgefahren. Das Wetter ist sehr schön.

\* Fußball. Morgen nachmittag, den 13. Juni, tritt die 1. Mannschaft des „Wiesbadener Fußball-Vereins“ zum Retourspiel gegen die 1. Mannschaft der „Bodenheimer Fußball-Vereinigung“ auf dem hiesigen Grerzierplatz an. Dem Vorspiele nach zu schließen, welches unentschieden 1:1 endete, dürfte ein spannender Kampf zu erwarten sein, zumal Bodenheim seit langen Jahren in der 1. Klasse des Nordkreises spielt. Aufsoß 4 Uhr. — Im kommenden Sommer wird der „Wiesbadener Fußball-Verein“ trotz der Leichtathletik die Fußball-Saison nicht ganz unterbrechen, und sind einige gute Sommermannschaften bereits zu Wett-

spielen verpflichtet. Auch die „alten Herren“ des Vereins haben sich jetzt zu einer Kniege zusammengeschlossen, um in ihren Aufstellungen dem schönen Sport zu huldigen. In kurzer Zeit dürfte sie sich vervollständigt haben, um dann auch sportlich tätig zu sein. Anfragen, die „Altersriege“ betreffend, sind an den 1. Vorsitzenden des Vereins, Herrn Willi Hell, Zahnstraße 17, zu richten.

\* **Wiesbadener Fußballclub „Phönix 1909“.** Morgen wird „Phönix I“ gegen die 1. Mannschaft des Mainzer Fußballclubs „Germania“ auf dem hiesigen Exerzierplatz antreten. Beginn 4 Uhr. — Am Fronleichnamstage mußte sich Phönix II der Union II-Wiesbaden im Retourwettkampf mit 1:2 beugen.

sr. Das Internationale Wiener Lawn-Tennis-Turnier brachte dem Deutschen Kreuzer-Frankfurt a. M. einen Doppelerfolg. Er gewann zunächst die Meisterschaft von Wien gegen den Oesterreicher Pipes 6-1, 8-6, 6-3, und schlug dann im offenen Herren-Einzelspiel King 6-3, 6-3, 5-4. Dritte Preise erhielten Kleinschroth-Parler, bezw. Coutal-Stoed. Die Damenmeisterschaft von Wien fiel an Frä. R. a. u. c. h., die in der Schlussrunde Frau Amende 6-4, 6-4 schlug. Der Australier Parler konnte im Herren-Doppelspiel mit dem Engländer Simond als Partner über Kreuzer-Richard 6-3, 6-2, 6-3 triumphieren, und im Damen-Einzelspiel mit Vorgabe siegte Frä. R. v. C. e. r. y über Frä. Friedländer 6-5, 6-4.

### Letzte Nachrichten.

#### Die ungarische Krise.

hd. Wien, 12. Juni. Ein überraschendes Kompromiß zwischen Jusch und Kossuth bewirkt die vorläufige Lösung in der Weise, daß durch ein Übergangs-Kabinet unter Bekerle die Wahlreform erledigt und damit der Wunsch des Kaisers erfüllt, hierauf aber die Wahlfrage noch vor 1911 entschieden wird. Diese Entscheidung liegt allerdings erst einem neuen auf Grund der Wahlreform gewählten Reichstage ob. Die neue Ernennung Bekerles ist in den nächsten Tagen zu erwarten.

#### Prinz Heinrich beim Kaiser Franz Joseph.

hd. Wien, 12. Juni. Der Kaiser wird am Dienstagvormittag den im Automobil aus Budapest hier eintreffenden Prinzen Heinrich von Preußen in besonderer Klubienz empfangen. Abends wird Prinz Heinrich an dem vom Erzherzog Leopold Salvator gegebenen Souper teilnehmen.

#### Der englische Kolonial-Pressekongress.

wb. London, 12. Juni. Zu Ehren der Delegierten der Pressekonferenz veranstaltete die Regierung gestern ein Bankett, an dem zahlreiche Politiker und viele hervorragende Persönlichkeiten teilnahmen. Premierminister Asquith hielt eine Rede, in deren Verlauf er ausführte, daß die Politiker aller Parteien einig seien in der Ansicht, daß die Presse des Reiches ehrlich und rein sei. Es sei die Pflicht der Presse des Reichs, den Geist der Reichseinheit auf das höchste zu fördern. Nichts habe während der Konferenz eindrucksvoller sein können als die Einmütigkeit auch politischer Gegner in der Frage der Verteidigung des Reichs. Auf die Ansprache des Premierministers erwiderten Delegierte aus Kanada, Australien und Neuseeland. Der australische Delegierte erklärte, er spreche im Namen von 2½ Millionen französischer Kanadier. England werde finden, daß alle Kanadier einig darin seien, die gemeinsame Sache des Reichs zu verteidigen. Der neuseeländische Delegierte sagte, er sei nach England gekommen unter dem Eindruck, der Zweck der Konferenz bestehe darin, eine Verminderung der Telegrammgebühren herbeizuführen, aber er finde, die Frage von höchster Bedeutung sei die Einigkeit des Reichs. Blätter einer großen Nation auf dem Kontinent hätten die Reden imperialistischer Staatsmänner so dargestellt, als ob sie eine Panik verrieten. Er frage: Kenne irgend jemand, der diese Reden gehört oder gelesen habe, sich vorstellen, daß sie auch nur eine Spur von Panik enthielten? Von ruhiger Entschlossenheit seien sie alle erfüllt gewesen.

#### Anarchistische Zustände in Frankreich.

wb. Paris, 12. Juni. Der „Figaro“ meldet gerüchtweise, daß die Compagnie Transatlantique infolge der durch den letzten Ausbruch der eingeschriebenen Seeleute von St. Nazaire hervorgerufenen Schwierigkeiten die Möglichkeit erwäge, für ihren Passagierdienst und den Warentransport einen anderen Hafen zu wählen und denjenigen von St. Nazaire lediglich für den Postdienst zu benutzen, da sie hierzu durch ihre Konzessionsbedingungen verpflichtet sei.

wb. Paris, 12. Juni. Auf der Westbahnlinie wurden in der vergangenen Nacht von bisher unbekannt gebliebenen Missetätern in der Nähe des Vorortes Courbevoie die Drähte mehrerer Haltepunkte beschädigt. Glücklicherweise wurde dies rechtzeitig bemerkt und so größeres Unglück verhütet.

wb. Paris, 12. Juni. Die Untersuchung, die kürzlich infolge eines gegen einen Fabrikanten in Ribe de Gier verübten Anschlages eingeleitet worden war, ergab, daß derselbe das Werk einer wohlorganisierten Anarchistenbande war. Es wurden bereits mehrere Verhaftungen vorgenommen. — In der Verhaftung eines der Verhafteten, eines 23jährigen Glasarbeiters namens Prat, wurde eine regelrechte Werkstatte zur Erzeugung von Dynamitbomben entdeckt.

#### Aus Mazedonien.

hd. Saloniki, 12. Juni. In allen Städten Mazedoniens macht sich eine dem jungtürkischen Regime nicht unähnliche Gegenbewegung bemerkbar, an der sich nicht nur die Albaner sondern auch die Makedonen beteiligen. Überall werden Versammlungen abgehalten. Bei einem Massen-Meeting in Verlepi kam es zu heftigen Zusammenstößen mit Griechen und

Bulgaren, wobei von den letzteren 6 getötet wurden. In Ochrida wurden zwei jungtürkische Offiziere, die einer reaktionären Versammlung beiwohnten, von der Menge angegriffen und schwer verwundet. Einer der Offiziere ist Generalstabshauptmann Azi-Bei.

#### Unwetter.

hd. Wien, 12. Juni. Schwere Unwetter haben gestern in ganz Böhmen an den Kulturen enormen Schaden angerichtet. In vielen Gegenden ist der Saatenstand durch Hagel vernichtet. Durch Überschwemmungen und vorherige Brände ist viel Vieh zu Grunde gegangen.

wb. Bordeaux, 12. Juni. Heftige Gewitter mit Hagel und Wolkenbrüchen richteten große Verheerungen an, wodurch die Ernte der Umgegend zerstört, und die telephonischen Verbindungen unterbrochen wurden.

#### Explosion einer Sprengstoffabrik.

hd. Vissalon, 12. Juni. Die Sprengstoffabrik Groze wurde durch eine Explosion zerstört. 5 Arbeiter wurden getötet, 17 schwer verletzt. Die Explosion ist auf die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters zurückzuführen, der eine gefüllte Granate in dem Glauben, diese habe keine Ladung, ins Feuer warf.

#### Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Caracas, 12. Juni. Der „Associated Press“ zufolge hat der venezolanische Kongress den Befehlenden de Paul telegraphisch von seinem Posten entbunden, da sich aus dem soeben erscheinenden Selbstbuche ergebe, daß de Paul während der letzten Krise die Anregung gegeben habe, daß fremde Kriegsschiffe nach La Guayra kamen.

#### Depeschenbureau Getold.

Wien, 12. Juni. Verläßlich verlautet, Jsmolski werde bei der Begegnung zwischen dem Zaren und dem König Eduard Anfang August in Cowes zugegen sein. Er wird einige Tage früher als der Zar in Cowes eintreffen.

Rotterdam, 12. Juni. Gestern haben die Wahlen zur 2. Kammer der niederländischen Generalstaaten stattgefunden. Die Linke verlor die Mehrheit an die christliche Partei.

Konstantinopel, 12. Juni. 1500 Kurden haben die persische Grenze überschritten und den Ort Soblaf überfallen.

Hanau, 12. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Die Stadtverordnetenversammlung hat in geheimer Sitzung den Mainhafenanbau nach einem neuen mit 1 050 000 M. veranschlagten Projekt beschlossen.

Berlin, 12. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Vorgestern übergeben zwei unbekannt gebliebene Damen dem Portier des Warenhauses Tieg am Alexanderplatz ein Paket zur Aufbewahrung. Als das Paket gestern noch nicht abgeholt worden war und sich außerdem ein starker Verwesungsgeruch bemerkbar machte, öffnete man die Papierhülle und entdeckte in dem Paket die Leiche eines neugeborenen Kindes.

hd. Hensburg, 12. Juni. Der aus Hamburg gebürtige Obermaschinenmaat Graupmann von der „Württemberg“, der sich eines dienstlichen Vergehens schuldig gemacht hatte, versuchte, sich mit seiner Braut zu vergiften. Das Gift hatte aber nicht den gewünschten Erfolg. Beide befinden sich außer Lebensgefahr.

hd. Stuhlweissenburg, 12. Juni. Der Pfarrer Joseph Andric hat sich erschossen, weil er vom Bischof Befehl erhalten hatte, sich in ein Priester-Sanatorium zu begeben.

hd. Innsbruck, 12. Juni. Eine Touristin namens Kösch, welche mit ihrem Bruder eine Partie auf den Guffert unternahm, ist abgestürzt und hat sich schwere Verletzungen zugezogen.

hd. Namur, 12. Juni. Im Militärlager von Braschaet sind mehrere Offiziere infolge Genusses giftiger Pilze erkrankt. Ein Major ist bereits gestorben, mehrere andere Offiziere schweben in Lebensgefahr.

wb. New York, 12. Juni. Nach einer hier eingegangenen Nachricht sind die 110 Kajütenpassagiere und die 500 Zwischendeckpassagiere des Dampfers „Siabonia“ von den Dampfern „Prinzessin Irene“ und „Batavia“ an Bord genommen worden.

hd. New York, 12. Juni. Die Regierung bemerkt die neuerdings aufgestellte Behauptung, daß in den Schlachthäusern ungerinigte Därme zur Wurmfabrikation verwendet würden und sonstige Unreinlichkeiten vorkämen, ordnete aber trotzdem eine strenge Untersuchung an.

#### Letzte Handelsnachrichten.

##### Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Pfeiffer u. So., Langgasse 16.)  
Frankfurter Börse, 12. Juni, mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 200.20, Diskontokommandit 187.30, Dresdner Bank 153, Deutsche Bank 242.40, Staatsbahn 155.60, Lombarden 22.50, Baltimore und Ohio 117.50, Gelbentförsen 170, Bodamer 225.50, Sarpener 180, Laurahütte 179, Norddeutscher Lloyd 91, Hamburg-Amerika-Paket 117.50, 4proz. Russen 86.30, Phönix 170.25. Tendenz: fest.

#### Schiffs-Nachrichten.

Deutsche Ostafrika-Linie. Bureau: 2. Rettenmayer, Nikolastraße 8, F 820  
Reichspostdampfer „Prinzessin“, Kapitän Stahl, von Hamburg nach Südafrika, 7. Juni ab Neapel. „Admiral“, Kapitän Doherr, von Südafrika nach Hamburg, 10. Juni an Antwerpen. „Edmarshall“, Kapitän Alen, zurzeit in Hamburg. „Prinzregent“, Kapitän Gause, von Südafrika nach Hamburg, 8. Juni ab Kapstadt. „Bürgermeister“, Kapitän Kiedler, von Südafrika nach Hamburg, 9. Juni ab Mozambique. „Kronprinz“, Kapitän Köhler, von Hamburg nach Südafrika, 9. Juni Cueshant passiert. „Herzog“, Kapitän Weidman, von Südafrika nach Hamburg, 10. Juni ab Neapel. „König“, Kapitän Bollertsen, mit Truppen nach Südwest-Afrika, 9. Juni ab Süderdacht. „Gertrud Boermann“, Kapitän Carlens, von Hamburg nach Südafrika, 10. Juni an Kapstadt. „Adolph Boermann“,

Kapitän Iversen, von Hamburg nach Südafrika, 9. Juni ab Sansibar. „Windhoef“, Kapitän Meyer, zurzeit in Hamburg. „Abali“, Kapitän Pens, von Hamburg nach Ostafrika, 7. Juni ab Aden. „Aehdine“, Kapitän Pens, von Hamburg nach Ostafrika, 7. Juni ab Aden. „Aehde“, Kapitän Scharte, von Ostafrika nach Hamburg, 5. Juni ab Kilindini. „Markgraf“, Kapitän Timm, von Hamburg nach Ostafrika, 8. April ab Cardiff. „Eduard Boermann“, Kapitän Deppen, zurzeit in Hamburg.

### Nächste Briefpost-Verbindungen

nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. (Nach amtlichen Quellen bearbeitet.)

Der Dampfer fährt		Die letzte Anschließungsfrist für Briefpost nach Wiesbaden	Befreiung des Briefpostens	
am	aus		am	Zeit
a) <b>Wichtigster Weg</b> (Portofrei 10 Pf. für je 20 Gr. Briefgewicht).				
15. Juni	Bremerhaven . . .	7	14. Juni	7 <sup>00</sup> Nm.   6 <sup>00</sup> Nm.
b) <b>Schnellster Weg</b> (Portofrei 20 Pf. für die ersten 20 Gramm   Briefgewicht).				
16. Juni	Southampton . . .	6	15. Juni	2 <sup>00</sup> Nm.   2 <sup>00</sup> Nm.
16.	Cherbourg . . .	6	15.	5 <sup>00</sup> Nm.   5 <sup>00</sup> Nm.
* Briefschluß beim Postamt 1 bis zu ¼ Stunden, bei den Postämtern 2, 3 und 4 bis zu 1½ Stunden früher.				
* Nur auf Verlangen des Abenders.				



## Öffentlicher Wetterdienst.

### Wettervorausagen

für den 13. Juni:

**der Dienststelle Frankfurt a. M.**  
(Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins):  
Veränderlich, zeitweise geringe Niederschläge, keine Temperaturveränderung.

**der Dienststelle Weilburg**  
(Landwirtschaftsschule):  
Vorwiegend wolfig, kühl, Regenfälle, wenn auch meist gering.

Genauer durch die Frankfurter und Weilburger Wetteracten (monatl. je 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27 täglich angeschlagen werden.  
Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 tägl. ausgehängt.

#### Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden

11. Juni.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0 u. Normaltemper.	745.1	746.0	747.7	746.3
Barometer a. d. Meerespiegel	755.3	756.2	758.0	756.5
Thermometer (Celsius)	10.9	11.5	10.4	10.8
Luftspannung (Millimeter)	8.4	8.6	8.6	8.5
Relative Feuchtigkeit (%)	87	86	92	88.3
Windrichtung	N. 2	N. 1	N. 1	—
Niederschlagshöhe (Millim.)	1.8	4.1	0.8	—
Höchste Temperatur (Celsius)	14.7. Niedrigste Temperatur 10.4.			

#### Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

Juni.	in Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.
13.	12 27 4	10 8	35 2	5 28 5	5 9
14.	12 27 4	19 8	36 2	24 28 4	27 2.

### Geschäftliches.

## FORMAMINT

**Wirksame Desinfektion der Mund- und Rachenhöhle: bestes Abwehrmittel gegen Ansteckungsgefahr**

Durch Nachahmungen nicht ersetzbar. in Fl. à M. 1,75 erhältlich.  
BAUER & Cie., Berlin SW. 48.

Formamint erhältl. i. d. Taunus-Apothek. Tel. 106 u. 2231.

**Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten**  
sowie die Verlagsbeilagen „Der Tagbote“ und „Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblattes“ Nr. 39.

Leitung: W. Schulte vom Wüll.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Inhalt: W. Hegehorst; für Redaktion, Sport und unter: H. K. K. K.; für Wiesbadener Nachrichten: F. B. C. K. K.; für Rheinische Nachrichten, aus der Umgebung und Berichterstattung: H. Diefenbach; für die Anzeigen und Verlagsbeilagen: H. Diefenbach; für die Anzeigen und Verlagsbeilagen: H. Diefenbach; für die Anzeigen und Verlagsbeilagen: H. Diefenbach.

## Sitzung der Stadtverordneten vom 11. Juni.

Den Vorsitz der gut besuchten Versammlung führte Sch. Sanitätsrat Dr. Pagenstecher.

Es wurde gleich in die Tagesordnung eingetreten. Aber den Antrag auf Bewilligung von 1000 M. für Herstellung eines Verbindungsweges von der Fischerstraße nach dem Vorplatz des Hauptbahnhofes berichtete für den Bauausschuß Stadtverordneter Schwanz. Es handelt sich hier um ein Provisorium für die Dauer von 5 Jahren. Dem Antrag auf Genehmigung der Vorlage wurde stattgegeben. — Zugestimmt wurde auch dem vom Bauausschuß befürworteten Antrag auf Abänderung des Fluchlinienplanes der Verbindungsstraße zwischen Sonnenberger Straße und Chaisenweg, über den Stadtverordneter Hildner berichtete. — Auf Antrag des Organisationsausschusses, für den Stadtverordneter Esch referierte, wurden die im Etat für 1909 nicht vorgesehenen Pensionsbeträge für die Hinterbliebenen des Hausmeisters Bender, des Kassendieners Himmel und des Kassendieners Kirchner bewilligt.

Zu der Magistratsvorlage, betreffend Bewilligung eines jährlichen Zuschusses an die israelitische Kultusgemeinde zu den

Kosten des israelitischen Religionsunterrichtes, bemerkte Stadtverordneter Heß: Der Vorstand der israelitischen Kultusgemeinde habe gleichzeitig mit dem Gesuch an den Magistrat die Bitte gerichtet, einen jüdischen Religionslehrer für die Volksschule anzustellen. Aus dem Antrag des Magistrats auf Gewährung eines Zuschusses sei aber zu entnehmen, daß der Magistrat und die Schuldeputation dem Gesuch um Anstellung eines jüdischen Lehrers nicht entsprechen wollen. (v. E.: Nicht entsprechen können! Heß: Das wird sich zeigen, Herr Justizrat!) Durch das neue Volksschulgesetz sei festgestellt worden, daß in dem Bezirk des früheren Herzogtums Nassau alles beim alten bleibe, daß also das nassauische Schuledikt von 1817 auch fernerhin zu Recht bestche. Dieses Edikt spreche sich über die Frage, die durch den Antrag der Kultusgemeinde zur Erörterung gestellt sei, nicht aus, es werde aber auch nicht gesagt, daß die Anstellung eines jüdischen Lehrers nicht erfolgen könne. In großen Städten, z. B. Berlin und Frankfurt, sei die Frage längst entschieden worden, dort habe man in der Volksschule israelitische Lehrer. Was dort möglich sei, müsse auch hier ausführbar sein. Nach dem neuen Volksschulunterhaltungsgesetz müssen so und so viel jüdische Schüler vorhanden sein, wenn ein israelitischer Lehrer angestellt werden solle; hier sei die Schülerzahl vorhanden. Er bitte, die Sache zur nochmaligen eingehenden Prüfung an den Magistrat und die Schuldeputation zurückzuberufen. Sollte der Magistrat auf seinem Standpunkt beharren, so werde der Vorstand der israelitischen Kultusgemeinde die Sache auf dem Instanzenweg austragen.

Oberbürgermeister Dr. v. Jbeil sprach sich gegen die Zurückverweisung aus. Die Stadtverordneten können nicht a priori entscheiden, ob der Magistrat recht gehandelt hat. Die Zurückverweisung würde auch dem Verhältnis nicht recht entsprechen und nicht dazu beitragen, eine angenehme gegenseitige Geschäftsverbindung zu sichern. Wenn der Ausschuss, der sich zunächst mit der Sache befassen muß, Bedenken hat, dann kann die Sache selbstredend zurückgegeben werden. Der Magistrat hat gar keine Grenze in den Fragen hergestellt, die Herr Heß angeknüpft hat; er hat die Sache nur so geregelt, wie sie seiner Ansicht nach geregelt werden muß und wie es nach dem Bericht des Schulrates den tatsächlichen Verhältnissen entspricht. Der Antrag der israelitischen Kultusgemeinde ging dahin, den israelitischen Religionsunterricht gleichzeitig mit dem christlichen stattfinden zu lassen. Dies aber läßt sich nicht gut machen, weil die christliche Religionsstunde nach Klassen erteilt wird, während für den israelitischen Religionsunterricht die Kinder aus allen möglichen Klassen zusammen genommen werden müssen. Was man will, ist also schultechnisch nicht möglich. Deswegen hat der Magistrat einen Ausweg einge-

schlagen, der durchaus billig erscheint: er beantragt einen Zuschuß zu den Kosten des israelitischen Religionsunterrichtes und stellt der Kultusgemeinde anheim, für diesen Unterricht zu sorgen.

Stadtverordneter Justizrat v. E. hat ebenfalls, den Antrag Heß abzulehnen. Der Antrag der israelitischen Kultusgemeinde sei in der Deputation der wohlwollendsten Beurteilung unterzogen worden, es lasse sich aber aus schultechnischen Gründen nicht machen, was die Gemeinde wolle.

Stadtverordneter Wolff hielt es für richtiger, die Sache dem Organisationsausschuß zu überweisen, der Herrn Heß zu seinen Beratungen zuziehen möge. Halte der Organisationsausschuß in der nächsten Stadtverordnetenversammlung eine Zurückverweisung für notwendig, dann werde die Stadtverordneten-Versammlung sicher auch hierzu ihre Zustimmung geben.

Diesem Antrag wurde stattgegeben. Stadtverordneter Baumbach stellte einen Antrag auf Herstellung des noch fehlenden Trottoirs in der Lehrstraße. Er führte dabei heftige Beschwerden über die ungleiche Behandlung, welche den Lehrstraßenbewohnern der linken und rechten Seite zuteil werde. — Beigeordneter Rörner wies darauf hin, daß nächstens um den freien Platz gegenüber der Schule eine Straße geführt werde; es wäre vielleicht richtiger, wenn dann zugleich das erledigt werde, was Herr Baumbach wolle. — Stadtverordneter Hartmann machte auf den unfertigen Zustand des Trottoirs vor dem Landeshaus aufmerksam. Schon im Interesse der Verkehrssicherheit, für die eventuell die Stadt verantwortlich gemacht werden könne, liege es, das Trottoir sobald wie möglich herstellen zu lassen. — Beigeordneter Rörner erklärte, die Verzögerung sei darauf zurückzuführen, daß nur sorgfältig ausgeführtes Befestigungsmaterial verwendet werden solle.

Der Antrag Baumbach wurde hierauf abgelehnt. Schluß der öffentlichen Sitzung um 5 Uhr. Mit Rücksicht auf den nassauischen und hessischen Städtetag findet die nächste Sitzung am Mittwoch, den 23. Juni, statt. c.

## Gerichtssaal.

### Wiesbadener Strafkammer. Beleidigung.

Der Metzgergeselle Dido A. ist bei dem Metzger beschäftigt, welchem die Fleischlieferung für das 2. Bataillon des Regiments v. Gersdorff übertragen worden ist. Vorschrittsgemäß ist das Fleisch nur in großen Stücken zu liefern. Als daher am 11. März ein Bote des Metzgers ein Quantum von 125 Pfund in sieben bis acht Stücken überbrachte, wurde die Annahme verweigert, und während das erste Fleisch im Wagen gebracht worden war, fiel A. die Aufgabe zu, das zweite mal das Fleisch auf der Schulter hinzutragen. Das paßte ihm nicht, und bei der Ablieferung machte er seinen Unmut durch eine Redensart Luft, welche eine Beleidigung des diensttuenden Sergeanten enthielt. Im weiteren bot er dem in der Nähe auf Posten stehenden Jünger ein Geldgeschenk an mit den Worten: „Machen Sie mir keine Unannehmlichkeiten. Sie haben nichts gehört und wissen nicht, daß ein Unteroffizier gemeint war.“ Wegen Beleidigung und aktiver Besetzung zur Verantwortung gezogen, erhielt A. lediglich wegen Beleidigung eine Geldstrafe von 20 M. ausgedöhrt.

Die ärztliche Schmiergeldaffäre vor dem Ehrengericht.

\* Berlin, 11. Juni. Als Nachspiel zu der sogenannten Patientenschmiergeldaffäre verhandelte am Donnerstag das ärztliche Ehrengericht für die Provinz Brandenburg in einer bis zum späten Abend währenden Sitzung einen Disziplinarstrafantrag, den der in dem Arztoprozeß mehrfach genannte Dr. med. Siegfried Weisbein, Redakteur der „Russ. Medizinischen Rundschau“, gegen sich selbst gestellt hatte, um die gegen ihn von verschiedenen Seiten erhobenen Vorwürfe zu entkräften. Zu der Verhandlung waren Zeugen nicht geladen. Es wurde nur ein umfangreiches Aktenmaterial vorgelesen. Das Urteil lautete auf Freisprechung, da sich Dr. Weisbein in keiner Weise eines Verstoßes gegen die Standeslehre oder eines Vergehens

gegen die ärztliche Berufspflicht schuldig gemacht habe. Zwischenburch verhandelte, wie die „Frankf. Ztg.“ berichtet, das Ehrengericht einen Antrag, den der Sanitätsrat Dr. Friedemann-Schöneberg gegen sich selbst gestellt hatte. Dr. Friedemann ist bekanntlich in erster Reihe mit tätig gewesen, um in dem von dem Schöneberger Ärzteverein unternommenen Kampf gegen die behaupteten Mißstände tatsächliche Unterlagen zu gewinnen. In diesem Verfahren wurden Sanitätsrat Dr. Moll und Dr. med. Weisbein als Zeugen vernommen. Auch hier endete die Verhandlung mit einem Freispruch.

Kriegsgericht. wb. Dresden, 12. Juni. Das Kriegsgericht sprach den Oberleutnant Jirn, früher Disziplinschef in Südwestafrika, der in einem Gefechte mit den Hereros im Januar 1907 vor dem Feinde Feigheit bewiesen haben sollte, frei.

Der Referendar mit dem Revolver. wb. Leipzig, 11. Juni. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Gerichtsreferendars Harry v. Jgel, der vom Schwurgericht 3 in Berlin am 23. März wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden war.

Affäre Mme. Steinhell. wb. Paris, 11. Juni. Der Untersuchungsrichter beendete die Untersuchung in der Mordsache Steinhell und stellte die Akten der Anklagekammer zu.

## Kleine Chronik.

Generalfreier in Kiel in Sicht! Die streikenden und ausgeperrten Arbeiter bereiten den Generalfreier für alle städtischen Betriebe vor. Die Stadt Kiel will mit der Ausperrung der letzten 500 Arbeiter antworten und die Unterstützung der Marine für die Licht- und Wasserwerke erbitten.

Schwere Ausfressereien. 20 Münchener Wasserbauarbeiter lieferten sich in Kössen in der Kantine eine förmliche Schlacht, wobei sie sich als Waffen der Messer, Stöcke und Pflastersteine bedienten. Es gab mehrere schwere Verletzungen. Einem Arbeiter wurde der Schädel gespalten. Er versuchte, zu entfliehen. Die Angreifer setzten ihm nach und trieben ihn in einen vorüberfließenden Bach, in dem er ertrank.

Erdbeben in Südfrankreich. Gestern abend 9 Uhr 15 Minuten wurde in Marseille und in der Umgebung der Stadt ein heftiges Erdbeben, das vier Sekunden dauerte, wahrgenommen. Die Bewohner, deren sich eine große Aufregung bemächtigt hatte, begaben sich nach den freien Plätzen. Die Möbel in den Häusern wurden von der Stelle gerückt. Die in Toulon liegenden Kriegsschiffe fingen an zu treiben und zerrten an der Verankerung. Viele Uhren blieben stehen. Ein zweiter heftiger Stoß erfolgte 9-Uhr 46 Minuten. Mehrere Häuser wurden beschädigt. In Avignon, Perpignan, Cetta, Nizza, Toulon, Cannes, Montpeller und Béziers wurden um dieselbe Zeit ebenfalls Erdstöße wahrgenommen. Meldungen über Verluste an Menschenleben sind nicht eingegangen. In mehreren Stellen der Stadt sind Lager improvisiert. Das Observatorium ist zerstört.

Starker Frost in Norddeutschland. In der vorletzten Nacht verurteilte starker Frost in Mecklenburg, Holstein und im Lübeckischen großen Schaden.

Ein Millionen Geschenk. Der Millionär Archbold in New York, Mitglied des Petroleumtrustes, hat der Universität von Syracuse ein Geschenk von 1 1/2 Millionen vermacht.

Eisenbahnzug ungeworfen. Ein Wirbelschmerz war in der Nähe von Anorcity in Nordamerika einen Eisenbahnzug vom Gleis. Sämtliche Passagiere wurden verletzt, einer ist tot.

Ein verschwundener Krösus. In Bord des von Genoa nach Neapel fahrenden Dampfers „Berlin“ hatten der New Yorker Krösus Holland Bennett und seine Gattin eine Kabine gemietet. Nach dem Abgang des Dampfers war Bennett, während seine Gattin sich mit anderen Passagieren unterhielt, plötzlich verschwunden.

Gestrandet. In New York ist die Kabelmeldung eingegangen, daß der Guinardampfer „Slavonia“ bei der Azoreninsel Flores gestrandet sei.

## Clarax ist das einzige

im Handel befindliche Wasch- und Bleichmittel, welches nur 10 Pfg. kostet, weder Chlor noch Soda noch Natriumperoxyd noch irgendwelche andere der Wäsche schädliche und der Lunge und den Händen gefährliche Stoffe enthält und trotzdem einen beispiellosen Wasch- und Bleichersolg hat.

(Wir verweisen auf das bekannte Gutachten des veredigten Chemikers Dr. Jeserich.)

Clarax pro Tüte 10 Pfg. — 6 Tüten 55 Pfg.

Erhältlich in allen besseren Sorten-, Drogen-, Kolonialwaren-Geschäften.



General-Vertrieb:  
Frankfurt a. M.,  
Telephon

J. Michel & Co.,  
Liebfrauenberg 29.  
3196.

## Billige Weine.

Trotz enorm gestiegenen Preisen zum grössten Teil noch K 55

### 1905er

Weine, die sich durch Kraft, Fülle, reinen Ton und sauberen Geschmack besonders auszeichnen und zum Teil eigene Kelterung, zum Teil eigenes Wachstum sind.

Winninger (Lage Uhlen)	60, bei 15 Fl. 55 Pf.
Laubenheimer	65, " " 60 "
Geisenheimer (Lage Schreierberg)	70, " " 65 "
Graacher (Lage Abteberg)	70, " " 65 "
Hattenheimer (Lage Boxberg)	80, " " 75 "
Frauensteiner-Homburg	80, b. 15 Fl. 75 Pf.
Erbacher Riesl. (eign. Wachstum)	90, bei 15 Fl. 85 Pf.
Ingeheimer, rot	70, " " 65 "
Oberingelheimer (Lage Atriel)	100, " " 75 "
Capo sizilian.	65, " " 60 "
Brindisi	75, " " 70 "
Médoc Orig.	70, " " 65 "
St. Mag la ona, Tiroler, rot	85, " " 80 "
Terlaner, weisse Tiroler	85, " " 80 "

Wilh. Heinr. Birck,  
Adelheid- u. Oranienstr.-Ecke.  
Ständiges Lager von ca. 125,000 Ltr.

## Zeichnungen

auf die am 15. Juni zur Subskription ausliegende

### 5% Kaiserlich Chinesische Tientsin-Pakow Staatseisenbahn-Anleihe von 1908

nehmen wir zu den Bedingungen des Prospektes kostenfrei entgegen. F 485  
Depositenkasse der Dresdner Bank in Wiesbaden.

## Neu eröffnet!

### Wiesbadener Bettfedern-Reinigungsanstalt

15 Frankenstraße 15,

deutsches Reichs-Patent, absolute und sicherste Desinfektion, beste Reinigungs-Maschine der Welt; von ärztl. Autoren begutachtet, empfiehlt sich im gründlichen Reinigen und Desinfizieren von

### Bettfedern,

welche durch Schweiß, Motten, Geruch, Staub u. verunreinigt wurden, ferner zum Ausleben, Lockern und Beleben von neuen und alten, sowie gebrauchten

### Bettfedern.

Größte Fallkraft.

Reelle Bedienung.

Billigste Berechnung.

Abholen und Zubringen frei Haus.

Pokkarte erbeten.

Hochachtungsvoll

B 10117

Clees & Zimmermann.

# Voranzeige!

Am Montag, den 14. Juni, beginnen wir mit einem gang aussergewöhnlich billigen Verkauf von **Damen-Wäsche!** Die für unsere bekannt guten Qualitäten angesetzten Preise werden unbedingt Aufsehen erregen. K 18

Alles weitere ersehen Sie aus unserem morgigen Preisangebot und unserer Schaufenster-Auslage.

## Kasten- u. Leiterwagen,

festes Fabrikat, roh und gestrichen, zu sehr billigen Preisen. K 85

Casp. Führer, Kirchgasse 48.



## Meine Wohnung

beinhaltet sich jetzt

Kaiser-Friedrich-Ring 38, I.  
Dr. Dudenhöffer.

Wäschemangeln, Bügel- und Kermelbretter, Bügeleisen, Dallsieben u. Glühstoff-Bügelstühle billigst bei A. Daer & Co., Eisenhandl., Bellrigstr. 43. B 9676



## Hängematten

für Kinder und Erwachsene, dauerhaft, elegant, billig. K 85

Casp. Führer, Kirchgasse 48.

# Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts.

**Karlsruhe:**  
König, Ecke Eckenförde- und Lahnstraße.

**Abelshausen:**  
Lehmann, Ecke Adolfsallee; Hofmann, Ecke Karlsruh.; Blumer, Ecke Schirmerstr.

**Adlerstraße:**  
Maus, Ecke Schwalbacherstr.; Domburg, Ecke Schachtstr.; Schöberl, Adlerstr. 7, Ecke Hirschgraben; Ebner, Adlerstr. 50.

**Adolfsallee:**  
Lehmann, Ecke Adelshausenstr.; Groß, Ecke Goethestr.

**Albrechtstraße:**  
Nichter, Ecke Moritzstr.; Nid, Ecke Luxemburgstr.; Kolb, Albrechtstr. 42; Müller, Ecke Albrechtstr. 8.

**Am Römerberg:**  
Lang, Am Römerberg 7.

**Bahnstraße:**  
Wöhnen, Friedrichstr. 7; Stoffen, Bahnhofstr. 4.

**Bertramstraße:**  
Brinz, Ecke Leonorenstr.; Senebald, Ecke Bismarckring.

**Bismarckring:**  
Senebald, Ecke Bertramstr.; Spring, Ecke Meißnerstr.; Selbig, Ecke Meißnerstr.; Peder, Ecke Hermannstr.; Enders, Ecke Hofstr.; Lang, Sedanplatz 3.

**Meißnerstraße:**  
Schott, Ecke Sellmundstr.; Spring, Ecke Bismarckring.

**Mühlentor:**  
Kochendorfer, Hofstr. 9, Ecke Noosstraße.

**Mühlentorstraße:**  
Selbig, Ecke Bismarckring; Heinrich, Mühlentorstr. 24; Preis, Mühlentorstr. 4.

**Mühlentorstraße:**  
Ehrmann, Ecke Noosstr.; Dausch, Scharnhorststr. 37.

**Glarenthalerstraße:**  
Müller, Ecke Dohheimerstr.

**Dambachtal:**  
Hendrich, Ecke Kavelenstr.

**Deladestraße:**  
Wöttgen, Friedrichstr. 7.

**Dohheimerstraße:**  
Lohn, Ecke Zimmermannstr.; Fuchs, Ecke Sellmundstr.; Weber, Kaiser-Friedr.-Ring 2; Müller, Dohheimerstr. 72; Fuchs, Eltvillestr. 2.

**Dreiweidenstraße:**  
Enders, Eckenstr. 7.

**Drudenstraße:**  
Kohl, Seerobenstr. 10; Paul, Drudenstr. 1.

**Leonorenstraße:**  
Brinz, Ecke Bertramstr.

**Eltvillestraße:**  
Krahenberger, Rheingauerstr. 9; Fuchs, Ecke Dohheimerstr.

**Faulbrunnenstraße:**  
Kröfel, Ecke Schwalbacherstr.; Bierich, Faulbrunnenstr. 3.

**Feldstraße:**  
Herrmann, Feldstr. 19; Schöngen, Ecke Kellerstr.; Schwend, Feldstr. 24; Steimel, Feldstr. 10; Weis, Feldstr. 1.

**Frankenstraße:**  
Rudolph, Ecke Balmstr.; Schwarzhans, Frankenstr. 17; Krüger, Frankenstr. 22.

**Friedrichstraße:**  
Wöttgen, Friedrichstr. 7; Philipp, Neugasse 4; Pischer, Ecke Schwalbacher- u. Luitpoldstr.; Engel, Hofl., Ecke Neugasse.

**Gemeindebadgäßchen:**  
Gilbert, Coulmstraße 1, Ecke Michelsberg.

**Gerichtsstraße:**  
Maus, Oranienstr. 21.

**Gneisenaustraße:**  
Wehl, Ecke Bestendstr.

**Göhenstraße:**  
Enders, Göhenstr. 7; Senebald, Ecke Bertramstr. u. Bismarckring; Meyer, Ecke Scharnhorststr.; Profft, Zimmermannstraße 9.

**Goethestraße:**  
Groß, Ecke Adolfsallee; Altes, Ecke Oranienstr.; Sauter, Ecke Oranienstr.

**Gustav-Adolfstraße:**  
Horn, Ecke Hartingstr. 10; Weis, Ludwigstr. 10.

**Hallgarterstraße:**  
Wenzel, Hallgarterstraße 6.

**Hartingstraße:**  
Höber, Ecke Philippstr. 20; Horn, Ecke Gustav-Adolfstr.

**Selenenstraße:**  
Dorn, Selenenstr. 22; Gruel, Bellrigstr. 7.

**Sellmundstraße:**  
Bürgener, Sellmundstr. 27; Dombach, Sellmundstr. 43; Schott, Ecke Meißnerstr.; Nager, Ecke Hermannstr.; Fuchs, Ecke Dohheimerstr.; Müller, Sellmundstr. 20.

**Herderstraße:**  
Ries, Meißnerstr. 17; Kurla, Herderstr. 6; Studart, Herderstr. 4.

**Hermannstraße:**  
Weber, Ecke Bismarckring; Fuchs, Balmstr. 12; Nager, Ecke Sellmundstr.; Höber, Hermannstr. 16.

**Herrngartenstraße:**  
Gernand, Herrngartenstr. 7.

**Hirschgraben:**  
Seilberger, Steingasse 6; Vette, Webergasse 54; Schöberl, Adlerstr. 7, Ecke Hirschgraben; Scherf, Webergasse 51.

**Hochstraße:**  
Gilbert, Coulmstraße 1, Ecke Michelsberg.

**Hahnstraße:**  
Verghäuser, Ecke Bärthstr.; Guth, Ecke Kaiser-Fr.-Ring.

**Kaiser-Friedrich-Ring:**  
Weber, Kaiser-Friedr.-Ring 2; Guth, Ecke Hahnstr.; Röttcher, Ecke Luxemburgstr.; Horn, Ecke Meißnerstr.; Weber, Kaiser-Fr.-Ring 60.

**Kavelnstraße:**  
Hofmann, Ecke Adelshausenstr.; Gund, Meißnerstr. 3; Pfeil, Karlsruh. 11.

**Kellerstraße:**  
Lendle, Ecke Meißnerstr.; Schöngen, Ecke Feldstr.

**Kirchgasse:**  
Keller, Kirchgasse 17, Ecke Luitpoldstr.; Cron, Kirchgasse 64; Bierich, Faulbrunnenstr. 3.

**Lahnstraße:**  
König, Ecke Eckenförde- und Lahnstraße.

**Lehrstraße:**  
Seilberger, Ecke Hirschgraben.

**Ludwigstraße:**  
Weis, Ludwigstr. 10.

**Luitpoldstraße:**  
Keller, Kirchgasse 17, Ecke Luitpoldstr.

**Luxemburgstraße:**  
Nid, Ecke Albrechtstr.; Kolb, Albrechtstr. 42; Röttcher, Kaiser-Fr.-Ring 52.

**Luxemburgplatz:**  
Nid, Luxemburgplatz 5.

**Mauerstraße:**  
Dosem, Mauerstr. 7.

**Mauritiusstraße:**  
Minor, Ecke Schwalbacherstr.

**Michelsberg:**  
Wöttgen, Ecke Schwalbacherstr.; Gilbert, Michelsberg 28.

**Moritzstraße:**  
Nichter, Ecke Meißnerstr.; Weber, Moritzstr. 18; Pab, Moritzstr. 70; Pab, Moritzstr. 64; Offermann, Moritzstr. 60; Nid, Moritzstr. 44.

**Museumsstraße:**  
Wöttgen, Friedrichstr. 7.

**Nerostraße:**  
Kaufsch, Nerostr. 18; Kimmel, Ecke Meißnerstr.

**Neitelschstraße:**  
Donnerer, Ecke Neitelschstr.

**Neugasse:**  
Philipp, Neugasse 4; Rhönisch, Schulgasse 2; Dosem, Mauerstr. 7; Engel, Hofl., Ecke Friedrichstr.

**Nikolassstraße:**  
Gernand, Herrngartenstr. 7; Krüger, Goethestr. 7.

**Oranienstraße:**  
Enders, Oranienstr. 4; Sauter, Ecke Goethestr.; Vour, Oranienstr. 21; Altes, Oranienstr. 52, Ecke Goethestr.

**Philippstraße:**  
Höber, Philippstr. 20; Horn, Ecke Harting- u. Gustav-Adolfstr.; Roth, Philippstr. 9.

**Plattstraße:**  
Kohl, Philippstr. 9; Weis, Ludwigstr. 10.

**Querstraße:**  
Kaufsch, Nerostr. 18.

**Rheingauerstraße:**  
Bärner, Rheingauerstr. 6; Kirchner, Rheingauerstr. 2; Krahenberger, Rheingauerstr. 9; Schöberl, Ecke Bismarckring.

**Rauenhallerstraße:**  
Bärner, Rauenhallerstr. 6; Schneider, Ecke Rudesheimerstr.

**Wasser- u. Erbacherstraße:**  
Diedl, Ecke Wasser- und Erbacherstr.

**Rauenhallerstraße:**  
Nid, Ecke Rauenhallerstr.; Wenzel, Rauenhallerstr. 11.

**Rheinstraße:**  
Pfeil, Karlsruh. 11; Enders, Oranienstr. 4.

**Richtstraße:**  
Gund, Richtstr. 3; Ries, Richtstr. 17; Horn, Ecke Kaiser-Fr.-Ring.

**Röderstraße:**  
Weis, Feldstr. 1; Adam, Röderstr. 27; Kimmel, Ecke Nerostr.

**Römerberg:**  
Krupp, Römerberg 7; Weis, Feldstr. 1; Seep, Römerberg 29.

**Noosstraße:**  
Kochendorfer, Hofstr. 9, Ecke Noosstraße; Grünwald, Ecke Bestendstr.; Wilhelm, Bestendstr. 11.

**Rudesheimerstraße:**  
Schneider, Rudesheimerstr. 9.

**Saalstraße:**  
Stüder, Saalstr. 22; Fuchs, Ecke Webergasse; Ende, Filiale der Kafferei Dr. Köster u. Neimund), Webergasse 51.

**Schachtstraße:**  
Domburg, Ecke Adlerstr.

**Scharnhorststraße:**  
Beiland, Ecke Scharnhorststr.; Geiser, Ecke Hofstr.; Meyer, Eckenstr. 18; Dausch, Scharnhorststr. 37.

**Schirmerstraße:**  
Blumer, Adelshausenstr. 76.

**Schulberg:**  
Lude, Schulberg 23.

**Schulgasse:**  
Rhönisch, Schulgasse 2.

**Schwalbacherstraße:**  
Maus, Ecke Adlerstr.; Götzel, Ecke Michelsberg; Minor, Ecke Mauritiusstr.; Kröfel, Ecke Faulbrunnenstr.; Bierich, Ecke Luitpoldstr.

**Sedanplatz:**  
Lang, Sedanplatz 3; Müller, Sedanstr. 9; Kämpfer, Seerobenstr. 5; Kujat, Bestendstr. 4.

**Sedanstraße:**  
Müller, Sedanstr. 9; Fischer, Sedanstr. 1.

**Seerobenstraße:**  
Kämpfer, Seerobenstr. 5; Ehrmann, Ecke Wulowstr. 2; Stahl, Ecke Drudenstr.

**Steingasse:**  
Seilberger, Steingasse 6; Ernst, Steingasse 17.

**Stiftstraße:**  
Lendle, Ecke Meißnerstr.

**Waldmühlstraße:**  
König, Ecke Eckenförde- und Lahnstraße.

**Wasser- u. Erbacherstraße:**  
Diedl, Ecke Wasser- und Erbacherstr.

**Waldmühlstraße:**  
Fischer, Waldmühlstr. 1; Rudolph, Ecke Frankenstr.; Fuchs, Waldmühlstr. 12.

**Waterloostraße:**  
Nansen, Nielenstr. 6; Roth, Ecke Zietenring.

**Webergasse:**  
Fuchs, Ecke Saalstr.; Ende, Filiale der Kafferei Dr. Köster u. Neimund), Webergasse 51; Scherf, Webergasse 51.

**Weißstraße:**  
Adam, Röderstr. 27.

**Weidenburgstraße:**  
Müller, Sedanstr. 9.

**Wellstraße:**  
Dombach, Sellmundstr. 43; Gruel, Wellstr. 7; Hirschmann, Ecke Sellmundstr.; Lang, Sedanplatz 3.

**Westendstraße:**  
Kujat, Westendstr. 4; Grünwald, Ecke Noosstr.; Beiland, Ecke Scharnhorststr.; Donnerer, Westendstr. 88; Wilhelm, Westendstr. 11; Wehl, Gneisenaustr. 19.

**Wörthstraße:**  
Verghäuser, Ecke Hahnstr.

**Yorkstraße:**  
Kochendorfer, Hofstr. 9, Ecke Noosstraße; Enders, Ecke Bismarckring; Geiser, Scharnhorststr. 12.

**Zietenring:**  
Nansen, Zietenring 6; Roth, Waterloostraße 1, Ecke Zietenring.

**Zimmermannstraße:**  
Lohn, Ecke Dohheimerstr.; Profft, Zimmermannstr. 9.

## Achtung! Ebensen, Herderstraße 5.

Verkaufe fortwährend noch vor wie nach Geranien für 20 u. 30 Pf., Fuchsen von 30 Pf. an, Rosen Dbd. 60 Pf. und 1 Mt., Lorbeerbäume das Paar 15 Mt. Ferner in meinem Zweiggeschäft Luxemburgstraße 13 verkaufe ich erste Sorte Spargel für 35 und 40 Pf., 2. Sorte für 20 Pf., Kürchen 15 und 35 Pf., 10 St. Spargel für 20 Pf., Rhabarber Bund 10 Pf., Karotten Bund 4 Pf., Kohlrabi 4 Pf., Rettig 3 Pf.

Ebensen billig, Herderstr. 5. Tel. 6554. Luxemburgstraße 13, Ecke Kaiser-Friedr.-Ring.



Spezial-Justiz für Brillen u. Anseher.

Const. Hahn, Saugasse 8. Vertreter des Beamten-Vereins.

Zwiebeln (neue) Bund 10 Pf. Saugasse 8, Schwalbacherstr. 71. Halbtropfen, 7 Dritte, 10. 1000 Stück zu best. Bekendstr. 1. B 10000

## Für Sonntag: Kirschkuchen (saure Kirschen), Erdbeer-Torten mit und ohne Schlagsahne (Annas, Erdbeer)

empfehlen in vorzüglicher Qualität

Fritz Bossong, Ecke Kirchgasse u. Mauritiusstr.

# Voranzeige!

Am Montag, den 14. Juni, beginnen wir mit einem ganz aussergewöhnlich billigen Verkauf von **Damen-Wäsche!** Die für unsere bekannt guten Qualitäten angesetzten Preise werden unbedingt Aufsehen erregen. K 18

Alles weitere ersehen Sie aus unserem morgigen Preisangebot und unserer Schaufenster-Auslage.